Shabestari, Mahmud ebn
'Abd al-Karim
Gulshan-i Raz

Šabistarī





Grabmal des Scheich Mahmud Schebisteri zu Tebris.

Mahmud Schebisteri's

Rosenflor des Geheimnisses.

Persisch und Deutsch

herausgegeben

von

Hammer-Purgstall.

Mit zwey Ansichten:

des Dorfes Schebister und der Grabstätte von Tebris.



Pesth und Leipzig.

In Commission bey C. A. Hartleben.

1838.

Uebersetzung des Siegels auf dem Titelblatte.

Mein Begehren ist nicht Gold,
Um des Nutzens mich zu freuen,
Sondern Ruhm und Ehrensold,
Der sich immer soll erneuen.

Gedruckt bey A. Strauß's sel. Witwe in Wien.

Vorrede.

Ueber die Lehre der Ssofi, d. i. die Mystik der Moslimen, haben Sir William Jones [1]), Malcolm [2]), Elphinstone [3]), Leyden [4]), Graham [5]), Sylvestre de Sacy [6]) und Tholuck [7]) theilweise Aufklärungen gegeben; in der Geschichte der persischen Redekünste ist manches Neue darüber gesagt [8]); bey Gelegenheit der Anzeige des Desatir [9]) und des Siebenmeers [10]), ist die Terminologie der Ssofi zur Sprache gebracht, aber noch nirgends ist das System derselben nach den Quellen selbst vollständig aufgestellt worden. Das Gülscheni ras, d. i. der Rosenflor des Geheimnisses, ist das berühmteste Lehrgedicht der Lehre der Ssofi. Chardin [11]) und Bernier [12]) haben die ersten den Ruhm desselben aus dem Osten dem Westen bekannt gegeben, und es ist nur zu wundern, daß mehr als ein Jahrhundert verfließen konnte, ohne daß die Orientalisten lieber ihre Aufmerksamkeit demselben als den Moallakat und ihren Glossen zugewendet, da dasselbe längst auf den Bibliotheken von Paris und Leyden, und auf dieser sogar mit dem besten Commentare, mit dem Mohammeds Ibn Jahja von Lahdschan [13]). Erst vor sechzehn Jahren gab Tholuck (jedoch mit gänzlicher Unbekanntschaft des Verfassers) hundert Distichen daraus [14]), und übersetzte fünf Jahre später von der Chilias der Distichen des Originals dreyhundert [15]), aber mit solcher Verstümmelung des Sinnes und solcher Radebrechung der Sprache, daß es kein Wunder, daß dasselbe unbeachtete Erscheinung geblieben. Die Belege zu diesem Urtheile der Übersetzung Tholuck's werden theils in den Anmerkungen gegeben, und erhellen theils für den Orientalisten schon aus der Vergleichung mit dem Texte, der hier nach Vergleichung von vier Handschriften correct gedruckt und getreu übersetzt erscheint. Diese vier Handschriften sind der schön und correct geschriebene Foliant der kaiserl. Hofbibliothek von Wien [16]), welcher den ganzen Text mit dem weitläufigen Commentare Schemseddin Mohammed Ben Jahja Ben Ali's von Lahdschan enthält, dessen Titel: Der Schlüssel der Wunderseltenheiten in Erläuterung des Geheimnisses des Rosenflors [17]), dann zwey Handschriften meiner eigenen Sammlung, die eine durch meinen Freund, den Herrn Gesandtschaftsdolmetsch Ritter von Raab, gekauft, die andere von ihm zum Geschenk erhalten, und endlich die ungemein schöne, aber nicht immer correcte Handschrift der Berliner Bibliothek [18]). Von der goldenen Randverzierung des farbigen goldgesprenkelten Papiers der letzten, sind acht Seiten hier als fac-simile treu wiedergegeben. Statt eine neue Randverzierung zu wählen, schien es vorzüglicher, ein treues Nachmichgleich des persischen Kunst-

---

[1]) Mystical poetry of the Persians. As. Res. III. p. 165. [2]) Malcolm, History of Persia. London 1815. [3]) An Account of the Kingdom of Caubul. London 1815. p. 207. [4]) On the Rosheniah sect etc. As. Res. XI. p. 363. [5]) Transactions of the literary Society of Bombay. I. p. 89. [6]) Pendnameh 1819. Extraits du Nefhatol-Ins dans les Notices et Extraits des manuscrits du Roi. XII. pag. 287. [7]) Ssufismus. Berolini 1821. Blüthensammlung aus der morgenländischen Mystik. Berlin 1825. [8]) Geschichte der persischen Redekünste. S. 164, 165 u. f. [9]) Heidelberger Jahrbücher der Literatur. Jahrgang 1823. Nr. 6 und 13. [10]) Wiener Jahrbücher der Literatur. Bd. XXXIX. S. 120 u. f. Inter nostrates nemo quod ego sciam praeter de Hammer Ssufiorum doctrinam delibavit, ejusque cognitionem propinavit eruditus. Tholuck in Ssufismo. p. VIII. [11]) Ils (les Sofis) ont un livre, où tous leurs sentiments sont recueillis tant sur la philosophie que sur la théologie lequel on peut appeller leur somme théologique; ils le nomment Gulchen raz, c'est-à-dire parterre des mystères pour donner à entendre que c'est une théologie mystique. Chardin p. 453. [12]) C'est la doctrine (la doctrine d'une ame de monde) comme universelle des Pendets Gentils des Indes, et c'est cette même doctrine qui fait encore à présent la cabale des Soufys, et de la plûpart des gens de lettres de Perse, et qui se trouve expliquée en vers Persiens si relevés et si emfatiques dans leur Goult-chen-raz ou parterre des mystères. Bernier voyage. Amsterdam 1699. Tom. II. p. 163. [13]) Im Kataloge der Leydner Bibliothek Nr. 1644—46. verstümmelt in Hebedschi statt El-lahdschi, d. i. der von Lahdschan Gebürtige. Lahdschan 84° L. 37½ B. in Gilan. Dschihannuma S. 343. [14]) Ssufismus. Berolinae 1821. [15]) Blüthensammlung. Berlin 1824 S. 194—224. [16]) Nr. 242, Folio. 252 Blätter. [17]) Mefatihul-adschaf-fi scherhi Gülscheni ras, verfaßt i. J. 879 (1474). Hadschi Chalfa erwähnt nebst diesen noch dreyer anderer Commentare, nähmlich: 1. Mosaffereddin Ali's von Schiras; 2. Idris Hosameddin's von Bidlis, und 3. Baba Nimetullahs von Nachdschiwan. [18]) Aus der Diez'schen Sammlung Nr. 3, Großoctav. 52 Blätter.

geschmackes, aus der Zeit des höchsten Flores desselben, zu Ende des **XVI.** Jahrhundertes zu geben [1]), so vorzüglicher, als die Handschriften dieser Art auf den Büchermärkten Asiens heute höchst selten, und die Schreibkunst wie die der Goldstreuekunst [2]) der Arabesken dort in sichtbarem Verfalle. Nach dem schönen Taalik der Berliner Handschrift sind noch mehrere Buchstaben der Typen des Textes verbessert worden.

Der Verfasser des Gülscheni ras, Mahmud Schebisteri, zu Schebister, einem acht Farasangen von Tebris entfernten Orte geboren, und zu Tebris begraben [3]), schrieb sein Werk nur drey Jahre vor seinem Tode, im Jahre **1317**, als Beantwortung von fünfzehn Fragen, welche der große Scheich Seid Huseini aus Chorasan nach Tebris gesandt. Unter dem biographischen Artikel dieses Scheichs erwähnt Dschami zwar in den Hauchen der Menschheit [4]) die Fragen, welche der Anlaß der Verfassung des Rosenflors des Geheimnisses geworden, hat den Dichter selbst aber in seinen Lebensbeschreibungen nicht aufgenommen. Alle Mühe Näheres über die Lebensumstände Scheich Mahmuds von Schebister zu erfahren, sind fruchtlos geblieben; alle darüber in den verschiedenen biographischen Werken der Scheiche angestellten Nachforschungen, haben zu Nichts geführt; weder von Constantinopel, noch von Tebris aus war hierüber die geringste Kunde zu erhalten; nicht so ganz unfruchtbar sind die Erkundigungen über das Örtliche des Geburtsortes und der Grabstätte des Scheichs geblieben, wiewohl auch diese keineswegs zu einem befriedigenden Resultate geführt. Durch die Güte Herrn J. Mac-Neill's, des bevollmächtigten britischen Ministers am Hofe zu Tehran, ist der Herausgeber in den Stand gesetzt, die beyden lithographirten Ansichten mitzutheilen, die eine des Dorfes Schebister, und die andere die der Grabstätte bey Tebris, wo Scheich Mahmud Schebisteri an der Seite mehrerer anderer großer Mystiker [5]) begraben liegt. Im Jahre **1836**, wo Herr Mac-Neill auf seinem Wege nach Tehran bey Schebister und Tebris vorbeykam, war man eben begriffen auf Befehl des Schahs das verfallene Grabmahl des Scheichs wieder aufzufrischen; der vor allen anderen ins Auge springende große Pfeiler ist die Grabstätte Mahmud Schebisteri's, welche eben damahls wieder aufgerichtet ward. Die Zeichnung gibt den getreuen Umriß des damahligen Zustandes der Grabstätte und des Grabes, und da es nach Jahresfrist nicht gelungen, weder die Zeichnung des vollendeten Grabmahles, noch die Inschriften desselben zu erwirken, so wird hier, was zu erhalten möglich war, mitgetheilt, und hiemit die Abzeichnung des vollendeten Grabmahls und die Abschreibung der Grabesinschrift künftigen Reisenden, eine ausführlichere Biographie des Scheichs aber britischen Orientalisten, welchen die in Europa mangelnden literarischen Quellen in Persien zugänglich sind, anheimgestellt. Der Herausgeber und Übersetzer bleibt auch hier dem schon vor dreyßig Jahren zum Schlußworte der Vorrede der Fundgruben des Orients gewählten arabischen Spruche treu:

Wenn man nicht Alles kann fassen, soll man nicht Alles unterlassen,
Denn stückweises Wissen, ist besser als gänzliche Unwissenheit [6]).

Das Güldscheni ras ist das berühmteste Lehrgedicht der Lehre der Ssofi, welche in anderen berühmten mystischen Gedichten, wie in dem Mesnewi Dschelaleddin Rumi's, in den Vogelgesprächen Attar's, in dem Ziergarten Sinaji's in mannigfaltigen Formen von Erzählungen, Apologen u. s. w. eingekleidet, hier aber als wissenschaftlich gegliedertes System vorgetragen wird. Wie vor fünfhundert Jahren ist das Gülscheni ras noch heute die Grundlage

---

[1]) Die Berliner Handschrift ward vollendet von Husein dem Schreiber aus Herat, im Silhidsche 994 (November 1586). [2]) Sereffschani.
[3]) Dschihannuma S. 382, Z. 10 v. u. Mahmud Schebisteri, Verfasser des Gülscheni ras, starb i. J. 720 (1320). Chebister in Voyages en Perse. Paris 1819. (Dupré II. Bd. p. 243.) Nous laissons sur la droite Chebister, village considérable, planté d'arbres fruitiers et de vignobles. [4]) Nefhatul-ins. Nr. 366. [5]) Der größte zu Tebris geborne Mystiker Schemseddin Mohammed Ben Ali, der Freund und Meister Mewlana Dschelaleddin Rumi's, gest. i. J. 545 (1247), ist nicht zu Tebris, sondern zu Konia begraben, zu Tebris aber noch der mystische Dichter Kasimul-Enwar, d. i. der Vertheiler der Lichter, gest. 837 (1433), dann der Dichter Mohammed Ossam, der Verfasser des romantischen Gedichtes Mihr und Muschteri, der Dichter Chodscha Hemmam, Zeitgenosse Saadi's, Ebu Sekeria Jahia, berühmt unter dem Nahmen des Kanzelredners von Tebris, der Commentator Motenebbi's, gest. i. J. 502 (1108), der Mathematiker Schemseddin Obeidi, der Schönschreiber Mir Ali und andere. Dschihannuma S. 382.

[6]) ما لا يدرك كلّه ما لا تترك كلّه فانّ العلم بالبعض خير من الجهل بالكلّ

der Lehre der Ssofi, und in dem, im Jahre 1834 zu Constantinopel in der zweyten Auflage gedruckten, gereimten türkisch-arabisch-persischen Glossar des Chodscha Aini, Professors an der türkischen Staatskanzley, wird gleich Eingangs das Studium des Gülscheni ras mit dem des Mesnewi zugleich empfohlen.

Das Mesnewi mach dir zum Seelenamulete, Als Nachtigall Geheimnißrosenflores bethe [1]).

Diese letzte öffentliche Empfehlung allein, in einem zum Unterrichte der Jugend bestimmten, zu Constantinopel gedruckten Werke, beweiset, daß das Gülscheni ras, wiewohl das Lehrgedicht der Alleinslehre, dennoch für ein orthodoxes Werk gilt. Diesen Vorzug vor vielen anderen mystischen Gedichten dankt dasselbe einerseits dem durchaus sittlichen Streben desselben, andererseits der Klugheit des Verfassers, sich überall auf Koransverse und Stellen der Überlieferung zu beziehen, welche zu Gunsten der Lichtlehre ausgelegt werden konnten. Diese stehen aber durchaus nur als beleuchtende, und keineswegs als Grundbeweise da, aus denen das System aufgeführt wird, welches sich dadurch, daß es von der positiven Lehre ausgeht und wieder auf dieselbe zurückführt, dem Bannstrahle moslimischer Gesetzgelehrten entzieht. Der Wallende, d. i. der Jünger des beschaulichen Lebens, der Ssofi, entäußert sich zwar auf dem Pfade aller positiven Gesetze in der Vereinigung mit Gott, aber am Ziele des vollkommenen Menschen, d. i. des Scheichs oder Meisters angelangt, unterwirft er sich aus Überzeugung (der Nothwendigkeit äußerer Religionsübung) dem auf dem Wege abgeworfenen Joche des Gesetzes; wie nach der in Schiller's ästhetischen Briefen so schön entwickelten Idee, daß der Mensch von ursprünglicher Reinheit, Ruhe und Unschuld ausgehend, nachdem er sich siegreich durchgekämpft, wieder zur selben gelangt.

Zum zweyten Mahl wird er im Kreiseslauf gelangen
Zu jener Handlungsart, zu der er ausgegangen.

Sie fragten, was da sey des Endes wahrer Sinn,
Die Antwort lautete: die Rückkehr zum Beginn.

Weit entfernt, daher dem Verdammungsurtheile zu verfallen, welches die Lehren des Pantheismus, als alle Moral umstürzende, verdammt, ist diese ethisch geläuterte philosophische Lehre des wahren Ssofi, eine rein sittliche (im Gegensatze der verderblichen, des irregeleiteten Ssofi, wie der reine christliche Gnostiker des Clemens von Alexandrien, im Gegensatze mit dem unreinen Sectirer dieses Nahmens), und sogar mit der Ascetik des Christenthums innigst verwandt; sie baut (wie aus Allem, was gegen Ende über das Christenthum gesagt wird, erhellt) durch die höchste Toleranz, eine Verbindungsbrücke zwischen dem Islam und dem Christenthume, welche zwar leider! in der Wirklichkeit von moslimischen Herrschern nur in höchst seltenen Fällen betreten worden, welche aber dennoch in dieser Lehre der Ssofi vorhanden ist, und den fanatischen Eifer des positiven Moslims, des nur am Äußeren haftenden Scheichs oder Religionslehrers durchaus verwirft; diesem gilt im Allgemeinen, in den letzten Abschnitten, der Schimpf, wo solcher Scheich nur als Esel behandelt wird, wiewohl es scheinen will, daß der Verfasser dabey die Persönlichkeit eines solchen Scheichs, seines Zeitgenossen, im Auge gehabt. Die höchste religiöse Werthschätzung des Christenthumes, welche sich in der Andeutung über dasselbe ausspricht, und welche, wenn einmahl ins practische Leben der Moslimen getreten, nothwendig die höchste Toleranz herbeyführen muß, sagt dem reformirenden Herrschersysteme Sultan Mahmuds zu, und aus diesem Gesichtspuncte fällt ein neuer politischer Lichtstrahl auf die von dem Chodscha der osmanischen Staatskanzley, Aini Efendi, gedruckte Anempfehlung des Studiums des Rosenflors des Geheimnisses. Außer den Stellen des Korans und der Überlieferung, welche das Ganze durchlaufen, paßt besser als der vielverbrauchte Vergleich des rothen Fadens des englischen Thauwerks, der des mit Zwirn oder Wolle umsponnenen Kautschuk elastischen Gewebes, indem sich jener mit diesem auf das weiteste recket und strecket. Übrigens enthält ein weder im Gülscheni ras noch in dem Commentare desselben angeführter Koransvers wirklich die tiefste Grundlage aller Mystik; es ist der 50. Vers der LII. Sura: Zum Menschen spricht Gott nicht anders als durch Offenbarung oder hinter einem Schleyer. Die Beantwortung

---

[1]) S. 6. کتاب مثنوي يي حرز جان ايت * هزار گلشن راز اول فغان ايت

der vierzehn, vom Scheich Huseini aus Chorasan gestellten Fragen entwickelt das System der Lehre der Ssofi: daß Nichts wirklich ist außer Gott, der allein die absolute Existenz, aus welchem, als der Einheit, die Vielheit der Erscheinungen hervorging, die aber dennoch im Grunde Eins, wie Ein Punct schnell im Kreise herumgedreht, für das Auge Einen Kreis bildet, während in der Wirklichkeit doch kein Kreis, sondern nur Ein Punct vorhanden.

Das Seyn der Welt wird von Einbildung nur gehegt,
Gleich einem Puncte, der im Kreise sich bewegt,
Geh' drehe einen Punct, der feurig rund im Kreis,
So siehst durch Schnelligkeit du einen Feuerkreis.

Nichts ist wirklich da als Gott, und das Daseyn der Natur und der Geschöpfe ist nur eine, in jedem Augenblick erneuerte Vernichtung und Schöpfung:

Vernichtet wird die Welt und wird dann wieder neu,
Wie Seele eingekörpert wird und wieder frey;
Die Schöpfung des Geschöpfs wird immerfort erneut,
Und wenn sein Leben auch gewährt die längste Zeit.

Die sinnliche Welt ist nur das Sinnbild der geistigen, und was nicht unmittelbar zur Beantwortung der fünfzehn Fragen gehort, wird in sieben Regeln, zwolf Vergleichungen, und acht Andeutungen ausgeführt.

Auf die Entwicklung der Lehre des Makrokosmos und Mikrokosmos folgt die der Lehre der Metempsychose, welche verworfen und derselben das Naturgesetz der Metamorphose substituirt wird; ganz feindlich tritt das System der Freyheit des Willens entgegen, indem es keine andere Freyheit des menschlichen Willens als der Ergebung desselben in den gottlichen anerkennt. Die acht Andeutungen erklaren die mystische Allegorie, welche die Grundlage der ganzen mystischen Poesie des Morgenlandes vom hohen Liede Salomons an bis auf Mesnewi Dschelaleddin Rumi's. Nicht nur die sieben einzelnen Theile der Schönheit: Auge, Mund, Lippe, Locke, Wange, Maal und Bartflaum, sondern auch die sieben Bronnen des Genusses und der Anbethung: Wein, Kerze, Liebchen, verrufener Ort [1]), Götze, Magiergürtel und Kloster werden symbolisch gedeutet. Dem als Esel angeklagten, am Äußeren haftenden Scheich, wird der wahre leitende Meister des Pfades zur Vollkommenheit entgegengesetzt, welcher dem Dichter einen Becher farb- und duftlosen mystischen Weines credenzt. Von dem Rosenflore der Wangen der ewigen gottlichen Schonheit nahm der Dichter den Duft, den er in diesem Rosenflore des Geheimnisses entwickelt, und der ihn zum Schlusse fuhrt, daß die wahre Erkenntniß Gottes in der Dankbarkeit besteht, so wie der Unglaube nur Undankbarkeit [2]).

Denn dankbar seyn dem Herrn, das heißt den Herrn erkennen.

Diese Pflicht des Ssofi wird hier erfullt durch die öffentliche Anerkennung des Dankes sowohl fur den Beytrag von **100** fl. Conv. Münze, welche Ihre Majestät die verwitwete Kaiserinn Caroline dieser Ausgabe zuzuwenden die allerhöchste Gnade hatten, als für die Beyträge, womit des Übersetzers edle Freundinn, die selige Gräfinn Purgstall denselben in Stand gesetzt, diese Ausgabe so glänzend auszustatten. Ihre Majestät geruhten zu sagen: „Ich steuere nur einen Tropfen bey," aber dieser Tropfe himmlischen Wassers sollte sich in die reinste Perle verwandeln, und meiner seligen Freundinn weine ich eine perlende Thräne des Dankes in das Grab nach.

---

[1]) Charabat des mauvais lieux. [2]) Kefere die Wurzel, von Kjöfr Unglauben, heißt: Er ist undankbar gewesen, und er hat verfinstert, so daß die wahren Ungläubigen die Undankbaren und die Verfinsterer, auf dieselben bezieht sich der 33. Vers der IX. Sura: „Sie wollen auslöschen das Licht Gottes mit ihren Mäulern, aber Gott gibt nicht zu, daß Sein Licht soll unvollendet „bleiben, und wenn sich auch die Ungläubigen dawider sträuben."



Ansicht des Dorfes Schebister.

Im Nahmen des Königs, der ohne Gleichen (Gottes).

Im Nahmen dessen, der die Seele denken lehrte,
Die Seelenlampe mit dem Herzenslicht verklärte;
Die beyden Welten sind von Seiner Huld erhellt,
Zum Rosenflore ward durch Ihn [1]) der Staub im Feld.
Er, der in Einem Nu durch Seine Schöpfermacht,
Die Welt durchs Schöpfungswort: Du sey [2]) hervorgebracht,
Als Seiner Allmacht Hauch [3]) der Feder [4]) sich entwand,
Ein tausendfach Gemähld' im Feld [5]) des Nichts entstand;
Das Weltenpaar [6]) entstand aus diesem mächt'gen Hauch,
Des Menschen Seele ging hervor aus diesem auch.
Vernunft und Urtheilskraft in Adam offenbar,
Er wußte was der Grund von allen Dingen war;
Als er dann in sich selbst bestimmtes Wesen sah,
Da dachte er: wer bin denn ich? wie bin ich da?
In Einem schwang er sich vom Theil zum Ganzen auf,
Und richtete zur Welt dann wieder seinen Lauf.
Er sah Erscheinung sey der Welten Vielerley
Und daß die Einheit nur der Grund der Dinge sey.
Die Welt, die mystische des Seyns [7]) aus Einem Hauch,
Der dann woher er kam, dahin zurückkehrt auch.
Doch ist der Ort der Welt ein stätes Geh'n und Kommen,
Und wenn du's recht besiehst, so ist das Seyn nur Kommen,
Die Dinge kehren all zu ihrem Grund dem wahren,
Und Eins sind die verborg'nen und die offenbaren.
Gott ist der Ewige, Er, der mit Einem Hauch
Die beyden Welten [8]) schafft, und sie vernichtet auch.
Die Welt der Wirklichkeit, die mystische sind Eines,
Das Wenige wird viel, das Viele wird nur Eines.
Durch deine Phantasie wird Vielheit ausgeprägt,
Ein einz'ger Punct ist's nur, der sich im Kreis bewegt [9]),
Und Eine Linie nur vom Anfang bis zum Ende,
Auf der sich das Geschöpf, die Welt bewegt behende.
Auf diesem Wege sind Wegweiser die Propheten,
Des Wegs Erfahrene, die kundig ihn betreten,
Und unser Eid [10]) (der Herr) an ihrer Spitze steht,
Er, der der erste, dort, und hier der letzte geht.
Das M im Wort Ahmed bezeugt die Einigkeit.
Und an die erste ist geknüpft die letzte Ainigkeit [11]),
Geschlossen ist durch Ihn der Ruf des Wegs zu Gott,
Er ist die Station des Worts: ich ruf zu Gott [12]),
Versammlung der Versammlungen ist seine Stätte
Und Seine Schönheit ist das Licht bey dem Gebethe [13]),
Er geht voran, die Herzen folgen in dem Raum,
Die Seelen haben all ergriffen Seinen Saum.
Die Heiligen von vorn und hinten geben Kunde
Von seiner Station und seines Wallens Kunde;
Mit sich bekannt sind sie die wahr Benennenden,
So des Erkannten als auch des Erkennenden [14]),
Der Eine ruft: ich selbst bin Gott [15]), mich bethe an,
Von Nah und Ferne spricht der And're und vom Kah [16]).
Der eine hat dich positive Wissenschaft [17]),
Den Nachen aus dem Meer' ins Trockene gerafft,
Der Eine schließet still als Muschel Perlen ein,
Dem anderen genügt der Perlen matter Schein [18]).
Der Eine nimmt vom Theil wie von dem Ganzen Wort,
Von dem, was war und ward [19]), spricht der nur fort und fort.
Der Eine spricht vom Maal, vom Flaume und vom Haar,
Der And're macht was Wein und werde Kerze klar [20]).
Der Eine spricht vom Seyn nach seinem dunklen Wahn
Und der von Götzen spricht, zieht sich als Mage an [21]).
Die Worte, die nach Maß der Stationen [22]) fallen,
Die sind's, die zu verstehn dem Menschen schwierig fallen,
Wer über das, was hier gesaget, wird erstaunt,
Dem ist zu wissen noth, was hier wird eingeraunt.

Anlaß der Dichtung des Buches.

Es war im Mond Schewwal, als von der Hidschret Jahren
Nach siebenhundert siebzehn noch verflossen waren [1]),
Da kam mit tausend Huld ein abgesandter Mann,
Zum Dienst der Frömmigkeit, geschickt aus Chorasan,
Ein Großer, welcher dort berühmt und strahlenhell,
Durch seine Tugenden des Lichtes reiner Quell [2]),
Es sprach ganz Chorasan, die Kleinen und die Großen,
Der Beste ist er wohl von allen Zeitgenossen [3]).
Es fanden sich im Brief gar viele Schwierigkeiten,
Zu deren Lösung nur der Heil'gen [4]) Winke leiten,
Das Schreiben war gereimt, es waren Frag' auf Fragen,
In Worten wenigen, in denen Welten lagen.
Durch einen Zufall las der Both' des Schreibens Kunde,
Die ging dann alsogleich durch's Land von Mund zu Munde,
Die Hochgeehrten all' der Stadt [5]) versammelt waren,
Die Augen all' auf den Derwisch [6]) gerichtet waren,
Darunter war ein Mann in Sachen viel erfahren,
Der hundertmal von mir gehört den Sinn den wahren.
Er sprach zu mir: Von dir die Antwort sey bestellt,
Daß Nutzen möge d'raus abziehen sich die Welt.
Ich sprach: Was hat es Noth, indem ich diese Fragen
In viel Tractaten schon erörternd ausgetragen.
Er sprach: Ja wohl! du wirst, hoff' ich, auf diese Fragen,
Die alle sind gereimt, gereimte Antwort sagen.
Da er mir solchen Vers auf's dringendste ansann,
Ich in gedrängtem Wort die Antwort d'rauf begann.
In Einem Augenblick sprach ich in freyem Kreise,
Nicht lang bedenkend mich, nicht wiederhohlterweise,
Man möge nun mit Huld und Gnade mich begleiten,
Nachsichtig mir verzeih'n der Fehler Kleinigkeiten.
Sie wissen alle wohl, daß ich in meinem Leben
Mir vorgenommen nie mich Versen zu ergeben,
Und wenn ich von Natur zum Dichten auch bereit,
So ist gar selten doch hiezu Gelegenheit.
Wiewohl in Prose ich geschrieben manches Buch,
So galt dem Doppelreim doch nie noch mein Versuch.
Dem Sylbenmaß, dem Vers ist nicht der Sinn gemäß,
Und nicht ein jeder Sinn paßt in des Reims Gefäß;
Buchstaben stimmen oft nicht überein mit Dingen,
Das kasp'sche Meer läßt sich in ein Geschirr nicht bringen;
Wie soll ich, da mich schon, die Wort' in Prosa engen,
Durch Reim und Sylbenmaß den Sinn noch mehr bedrängen!
Dieß sag' ich nicht aus Ruhm, ich sag'ö aus Dankbarkeit,
Weil mir der Mann von Herz so leichter dann verzeiht.
Ich schäme mich deßhalb der eignen Verse nicht,
In tausend Jahren herrscht Ein Attar [7]) im Gedicht.
Und lägen hier versteckt Geheimnißwelten hundert,
Sind's nur Ein Hauch des Dufts, den man in ihm bewundert.
Dies Alles sprach ich nur, wie's mir ein Zufall gab,
Nicht wie der Diw das Wort der Engel wandelt ab [8]).
Ich schrieb die Antwort dann nach jenes Freunds Begehr,
Eins nach dem anderen, nicht minder und nicht mehr.
Der Bothe nahm den Brief mit Ehren und Geschick,
Und ging des Wegs, den er gekommen war, zurück.
Es stellt ein andermahl der Freund mir das Begehren,
Der Antwort Distichen mit and'ren zu vermehren.
Er sprach zu mir: Du mußt, was du gesagt, erläutern,
Den Quell der Wissenschaft zum Quell des Sinns erweitern.
Ich sah zu dieser Zeit die Möglichkeit nicht ein,
Mich voll Begeisterung Zusätzen nun zu weih'n,
Beschreiben kann ich nicht, wie mir's zu Muthe war,
Nur dem Begeisterten ist dieser Zustand klar.
Doch nach dem Wort, bekannt aus des Propheten Sagen,
Konnt' ich beweisen nicht, um was die Gläub'gen fragen [9]).
Damit erhelle mehr, was das Geheimniß sey,
Begann zu sprechen dann des Genius Papagey.
Mit Gottes Hülf und Huld und seiner Gnade Leitung
Sprach ich's in kurzer Zeit und ohne Vorbereitung.
Das Herz hob sich zu Gott um Titel nun empor,
Da kam Eingebungswort: es heiß' der Rosenflor [10]).
Da Gott den Titel selbst als Rosenflor bestellet,
So wird des Herzens Aug' durch selben aufgehellet.

Erste Frage.

In meinen eigenen Gedanken ganz versenkt,
Frag' ich zuerst, was man sich bey Betrachtung denkt.

Antwort auf die erste Frage.

Du sagtest mir: Sag' an, was der Betrachtung Sinn,
Indem gefallen ich in das Erstaunen bin.
Betrachtung heißt der Gang von Nichtigem zur Wahrheit,
Heißt schau'n in Einem Theil des Ganzen volle Klarheit.
Die Philosophen, die hierüber viel gelehrt,
Sie haben dieses so nach ihrer Art erklärt:
Wenn in des Herzens Grund Vorstellung ist zur Hand,
Wird von den Mysten sie Erwähnung [1]) beygenannt;
Geht die Betrachtung dann in den Gedanken ein,
So wird dieß Übergang [2]) genennet insgemein;
Die Überlegung mit Vorstellung Hand in Hand,
Wird von Vernünftigen Betrachtung dann genannt.
Durch die Anordnung von Vorstellung, die bekannt,
Wird Unverstandenes, Verstand'nes dem Verstand,
Der Vater Vordersatz, der Nachsatz Mutter heißt,
Das Resultat der Sohn, o brüderlicher Geist.

Was und Wie erheischt Anwendung der Gedanken,
Und die erfordert dann der Gebrauch des Kanons[3]) Schranke.
Ein andermahl, wenn nicht die Leitung Gottes lenkt,
Ist nachgemacht, was sich der Mensch als eigen denkt.
Der Weg ist lang und weit, deßhalben lege ab,
Leg' ab für eine Zeit, wie Moses, deinen Stab.
Begebt euch kurze Zeit in's Thal der Sicherheit,
Und hört den Ruf: daß ihr von Gott und Gottes seyd.
Des Wahrheitsforschers Blick, der Einheit hat geschaut,
Fällt auf das Licht zuerst, was aus dem Daseyn thaut.
Wer der Erkenntniß Licht, das reine, hat geseh'n,
Der hat in jedem Ding vor Allem Gott geseh'n.
Wer gut zu denken wünscht, dem thut Entäuß'rung [4]) noth,
Betrachtendem genügt ein Blitzesstrahl von Gott.
Wem Gott der Herr nicht selbst anzeigen will die Pfade,
Den führt als Leiterinn die Logik nicht gerade.
Der Philosoph, der sich der Weisheit staunend weiht,
Sucht in den Dingen Nichts als ihre Möglichkeit,
Er schließt von Möglichkeit auf das Nothwendige,
Und staunt das Wesen an das Urnothwendige.
Bald kehrt er in dem Kreis des Schlusses um mit Bangen,
Bald liegt er in dem Band von Kettenschluß gefangen.
Indem sich mit dem Seyn befassen will Verstand,
Verwirret sich der Fuß im Kettenschluß gebannt.
Die Dinge werden sonst durch Gegensatz nur klar,
Doch Gleichen kennt nicht Gott, der ewig ist und war.
Da Gott nicht Gegensatz, nicht seines Gleichen hat,
So weiß ich nicht, wie da Erkenntniß findet statt.
Von dem Nothwendigen ist Mögliches nicht Muster,
Wie wird der Suchende hierin ein Klarbewußter?
O des Unwissenden! der mit dem Kerzenbrand
Das Licht der Sonne sucht im wüsten Steppenland.

Erste Vergleichung.

Wenn stets an Einem Platz die Sonne bliebe nur,
So wär' kein Unterschied in ihres Strahls Natur.
Es wüßte Keiner je, was diese Strahlen nähre,
Und zwischen Mark und Haut kein Unterschied dann wäre.
Von Gottes ew'gem Licht ist diese Welt nur Glanz,
Und offenbar ist Er in ihr verborgen ganz.
Unübertragbar ist von Gottes Licht der Schatz,
Deßhalben hat darin Veränderung nicht Platz.
Du wähnest, daß die Welt für sich sey unbeständig,
Daß durch ihr Wesen sie von selber sey beständig:
Die durch Vernunft allein in weite Ferne sehen,
Sie müssen zweifelsohn' weit in die Irre gehen,
Vernunft, die ferne sucht, führt auf Irrwege zwey,
Auf Seelenwanderung und auf Philosophey.
Vernunft kann nicht den Glanz von diesem Licht ertragen,
Du mußt, um es zu schau'n, ein and'res Auge fragen [1]).
Auf beyden Augen schielt, du weißt's, Philosophie,
Sie kann deßhalben Gott als Eins — erkennen nie [2]).
Die Urtheilskraft allein ist Blindem zu vergleichen,
Einaugigte sind die, so an die Einsicht reichen.
Die Seelenwanderung ist eitles Resultat,
Weil sie im einen Aug' nur ihren Ursprung hat.
Dogmatiker, der all' der Tugenden beraubt,
Sich an die Dogmen hält, die nur der Ketzer glaubt,
Er ist, Triefaugiger, der nur nach außen flieht,
Der nur das Äußere der Gegenstände sieht [3]).
So Metaphysiker, der Nichts von Einheit kennt,
Und in dem Finstern nur nach Nachgeahmtem rennt,
Was sie da sagen, sey es wenig oder viel,
Wird ihrem Aug' gesteckt von ihnen selbst zum Ziel,
Erhaben stehet Gott hoch über Was und Wie,
Erhaben über dem, was von Ihm sagen sie.

Zweyte Frage.

Welch ein Gedanken ist Bedingung auf dem Pfade,
Denn was wir denken, ist bald Sünde und bald Gnade.

Antwort auf die zweyte Frage.

Die Wallenden der Huld an Gott nur denken sollen,
Doch Sünde ist das Seyn von Gott zu denken wollen [1]),
Nur nichtig Denken ist, zu denken Gottes Wesen,
Unmöglich ist's daraus ein Resultat zu lesen.
Die Zeichen [2]) werden all' durch's Wesen aufgehellt,
Doch durch die Zeichen dieß in Klarheit nicht gestellt;
Aus seinem Lichte ging hervor die ganze Welt,
Wird aber wohl durch sie Gott jemahls aufgehellt?
Entlasse die Vernunft und wende dich zur Wahrheit,
Das Aug' der Fledermaus erträgt nicht Sonnenklarheit,
Dort wo Beweise gibt von Gottes Seyn das Licht,
Was ist es da wohl noth, daß Gabriel noch spricht?
Wiewohl an Gottes Thron der Engel nahe steht,
So faßt er nicht das Seyn von Gottes Majestät [3]);
Indem Sein Licht versengt des Engels Schwing' und Flügel,
Verbrennt es der Vernunft, so Kopf als Fuß und Bügel,
Das Licht von der Vernunft dem ew'gen Licht verglichen,
Ist wie das Aug' [4]) im Kopf dem Sonnenaug' verglichen.
Wenn das Gesehene dem Sehenden zu nahe,
Vermag die Sehkraft nicht, daß sie das Ding umfahe.
Das Schwarz im Auge ist im Grund vom Lichte hell,
Im Land der Finsterniß entspringt des Lebens Quell,
Da nicht des Auges Schwarz verleiht demselben Licht,
So siehe drüber 'naus, wo Ort zu sehen nicht.

Wie ist mit reiner Welt der niedre Staub verwandt?
Durch Einsicht wird der Grund der Tiefen nicht erkannt.
Vom Möglichen kann sich in beyder Welten Festen
Das Finst're trennen nicht, dieß weiß der Herr am besten.
In beyden Welten ist der Armuth schwarz Gesicht [5])
Als höchstes Schwarz geschätzt, denn höh'res gibt es nicht.
Was soll ich sagen noch? es ist dieß Wort das feine,
Gleich einer hellen Nacht in finstrem Sonnenscheine.
Auf diesem Schauplatz, wo Verklärungslichter lagen [6]),
Hab' ich der Worte viel, doch mag ich sie nicht sagen.

Zweyte Vergleichung.

Wenn seh'n du willst das ew'ge Licht der Sonn' in Gott,
So thuet dir, mein Freund, ein and'res Auge noth.
Wenn in die Sonne nicht vermag das Aug' zu schauen,
So kannst die Sonne du doch in dem Wasser schauen.
Je weniger sie dir im Wasser hell erscheint,
So länger kannst du sie darin betrachten, Freund.
Das Nichts ist Spiegel nur des Seyns des absoluten,
Aus welchem wiederstrahlt der Glanz des ewig Guten [1]).
Entgegensteht dem Nichts als Licht das ew'ge Seyn,
Von beyden wirft zurück Begeisterung den Schein.
Aus dieser Einheit geht die Vielheit dann heraus,
Und wenn du zählest Eins, so werden Viele draus.
Wiewohl daß jede Zahl mit Einheit muß anfangen,
So kann sie doch zuletzt an's Ende nicht gelangen.
Ist in sich selber rein das selbstvernünft'ge Wesen,
So wird verborgner Schatz aus selbem aufgelesen.
Lies nur der Sage Wort: ich war verborgner Schatz [2]),
So findest du sogleich Geheimniß auf dem Platz.
Der Spiegel ist das Nichts, die Welt der Wiederschein,
Der Mensch das Aug', die Welt sie spiegelt sich darein [3]).
Des Wiederscheines Aug' bist du, Er ist das Licht,
Du schauest durch das Aug' im Aug' das Augenlicht [4]).
Die Welt ist nur ein Mensch, der Mensch ist eine Welt,
So ist Erklärung hier auf's klarste dir gestellt.
Wenn du was hier gesagt, beym Lichte recht besiehst,
So findest du, daß Aug' und Licht dasselbe ist [5]).
Der Überlief'rungsspruch erklärte diesen Sinn,
Und ohne Ohr und Aug' erfaßt du was darin [6]).
Ein Spiegel ist die Welt vom Fuß bis zum Genick,
Und hundert Sonnen strahlt Ein Stäubchen bloß zurück.
Wenn Einem Tropfen du das Herz entzwey willst spalten,
So werden Meere sich wohl d'raus entfalten.
Und willst du dein Gesicht dem Stäubchen nur zuneigen,
So werden sich darin wohl tausend Menschen zeigen.
In einer Mücke Glied sind Elephanten viele,
Ein einz'ger Tropfen Thau erzeuget mehre Nile,
In einem einz'gen Korn verbergen sich viel Scheuern,
Aus Einem Hirsekorn kann sich die Welt erneuern.
Im Mückenflügel liegt ein ganzes Weltgewimmel,
In einem einz'gen Punct des Leibes liegt der Himmel.
So klein geschaffen ward des Herzens grünes Korn [7]),
So ist's als Station für beyde Welt [8]) gebor'n;
Versammelt ist darin die Kraft der beyden Welten,
Bald macht der Teufel sich und bald der Mensch sich gelten.
Sieh, wie in dieser Welt, vermischt vom Kopf zum Fuß,
Der Engel mit dem Diw, mit Teufeln Genius.
Sie sind vermenget all' wie Körner mit der Frucht,
Verruchte, Gläubige, sind gläubig und verrucht.
Beysammen finden sich im Punct der Gegenwart
Der Tag, der Mond, das Jahr und Stunden aller Art.
Von Ewigkeit fiel schon zusamm' in Einer Wendung
Die Schöpfung Adams und des Herren Jesus Sendung.
Aus einem einz'gen Punct der Kette der Aionen
Entfalten tausendfach sich Völker, Regionen.
Und wenn der Punct im Kreis zu sich zurückgekehrt,
Ein jeder Mittelpunct als Umkreis sich umfährt.
Wenn du nur Einen Staub verrückst von seinem Ort,
So muß die ganze Welt zu Grunde geh'n sofort.
Im Wirbel drehet sich verliebt [9]) die ganze Welt,
Doch außer Möglichkeit ist nicht ein Theil gestellt.
Das Individuum ist in sich selbst gefangen,
Verzweifelnd, daß ein Theil das Ganze kann erlangen.
Du möchtest sagen, daß sie wandeln als gefangen,
Daß sie entkleidet sind und an dem Kleide hangen,
Beständig aufgeregt, beständig doch in Ruh',
Nicht Anfang, Ende nicht hat diese Weltenfluh';
Mit ihrem Wesen ist doch jegliche bekannt,
Weil eine jede sich dem Throne zugewandt [10]).
In jedem Stäubchen liegt wohl unterm Flor verklärt
Des Liebchens Angesicht, deß Schönheit Seelen mehrt.

Erste Regel.

Du hast bisher gehört den Nahmen von der Welt,
Komm her, sag an, was du gesehen von der Welt.
Was weißt du von der Form, was weißt du von dem Sinn?
Was ist die and're Welt, wo führet diese hin?
Sag mir: was ist Simurgh [1]) und was des Kofes Land,
Was Paradies und Höll' und was die Scheidewand [2])?
Was ist wohl jene Welt, die Keinem offenbar,
Und wo ein einz'ger Tag so lang als Erdenjahr?
Komm her und zeige mir: was wohl Dschabulka sey,
Nicht dieser ist die Welt, was du allhier gesehen.
Hast nicht gehört das Wort: Was sie nicht reden sehen [3])
Und sag', mir: was die Welt der Stadt Dschabulsa sey [4]).

Bedenke, was der Ost, und was der Westen sey,
Indem in aller Welt besteh'n nur diese zwey.
Komm her und höre an das Wort von Ibn Abbas [5]),
Hör' selbes an zuerst, erkenne dann dich baß:
Du liegst im Schlafe und dein Seh'n ist Phantasie,
Was immer du geseh'n, ist nur Allegorie.
Wann du am jüngsten Tag erwachest, weißt du dann,
Daß alles dieses nur Einbildung sey und Wahn.
Wann sich das Traumgebild dem Schielenden vorstellt,
Wird Himmel und die Erd' in seinem Aug' entstellt.
Wann dich die Sonne (Gott) erfüllt mit Lichteswonne,
Vergeht das ird'sche Licht von Venus, Mond und Sonne.
Wenn nur ein einz'ger Strahl fällt auf den harten Stein,
Zerbricht er als Opal und strahlt mit farb'gem Schein [6]).
Jetzt wo du handeln kannst, zu handeln sey beflissen,
Wann du nicht handeln kannst, was nutzet dir dein Wissen?
Was soll ich sprechen dir das Wort vom Herzgenuß,
Worunter steckst den Kopf, im Schlamme mit dem Fuß? —
Die ganze Welt ist dein, was nützt's dem Invaliden?
Ich sah noch Keinen, dem so wenig ward beschieden [7]).
Du sitzt an einem Ort gleich Schönen viele Stunden,
Und mit der Ohnmacht Hand hast du den Fuß gebunden.
Du sitzest Weibern gleich im Winkel der Verachtung,
Daß du unwissend bist, kommt gar nicht in Betrachtung [8]).
Im Blute wälzen sich die Tapferen der Welt,
Du, mit verhülltem Kopf, gehst nicht aus deinem Zelt [9]).
Was ist zu sehn hieraus o alter Weiberglauben,
Als daß Unwissenheit du gern dir willst erlauben [10]).
Den Weibern fehlt's sowohl an Glauben als Verstand [11]).
Wie magst als Mann du geh'n gleich ihnen durch das Land?
Bist du ein Mann, so schau um dich und komm heraus,
Und über Alles geh' was vor dir ist, hinaus.
Ruh' nicht bey Tag und Nacht im Lager aus der Bahnen,
Und bleibe nicht zurück von Weg und Karawanen.
Du geh' wie Abraham und suche Gottes Macht,
Verwandle Nacht in Tag, verwandle Tag in Nacht.
Was bildet vor der Stern, und was der Mond, die Sonne?
Die Schönheit, Phantasie, Vernunft (des Lebens Wonne).
Von diesem wend' dich ab, willst du den Weg bestehen,
Und sag: ich liebe nicht die, welche untergehen [12]).
Wie Moses Sohn Amrans geh du auf diesem Pfade,
Damit du hören magst: Ich bin der Gott der Gnade [13]).
Noch übrig bleibt der Weg bis an den Berg zu geh'n,
Für dich scholl nicht das Wort: Du wirst den Herrn nicht seh'n [14]).
Die Wahrheit Bernstein zieht als leichtes Stroh dich an,
Und hält's der Berg nicht aus, wo ist für dich die Bahn?
Wenn zu dem Berg des Seyns hell die Verklärung naht,
Verflüchtigt selber sich wie Stäubchen von dem Pfad.
Der Bettler bath den Schah um eine Kleinigkeit,
Der in dem Augenblick dem Stroh den Berg verleiht.
Folg' dem Propheten nach in seiner Himmelfahrt,
Erfreu' der Wunder dich, die von der höchsten Art.
Du mußt heraus vom Hauſ', vom Hauſ' Ummchani's [15]) gehen.
Halt dich ans Wort: wer mich gesehn, hat Gott gesehen [16]).
Der beyden Welten Schatz, den setze du bey Seite,
Sitz' auf dem Berge Kaf in zweyer Bogen Weite [17]).
Was du verlangest, gibt dir Gott der Herr geschwind,
Es zeigen sich bey dir die Dinge, wie sie sind.

Zweyte Regel.

Für den, deß Seele ist verklärt in Gott dem Herrn,
Liegt aufgerollt die Welt als Buch von Gott dem Herrn.
Der Zufall ist Vocal, Substanz der Consonant,
Der Dinge Stufen sind der Vers, worin Bestand [1]),
Der Welten jede vom Korane ein Capitel [2]),
Dieß führte Fatiha und dieß Ichlaß als Titel,
Vernunft der Welten war als Vers der erste da,
Als B, womit beginnt die Formel Bismillah [3]),
Als Weltenseel' alsdann der zweyte Vers, das Licht [4]),
Das hell als Leuchte flammt, der's nicht an Öhl gebricht [5]).
Als dritten Vers beth' den des höchsten Himmels [6]) munter,
Als vierten lese dann den Vers des Throns [7]) herunter.
Die Sieben ist sodann der Himmelsleiber da,
Die sieben Glieder [8]) von der Sure Fatiha.
Dann wende deinen Blick dem Elemente zu,
Und des Korans Vers in jedem findest du.
Auf jene folgen dann drey Reiche der Natur,
Im Stande bist du nicht, daß du sie zählest nur.
Am Schöpfungsende kam des Menschen Seele dann,
Sie ist die Sure Mensch [9]), die letzte im Koran.
Wenn du die Wahrheit suchst, blick' auf die Möglichkeit,
Weil diese ohne Seyn dich niemahls führet weit [10]).

Dritte Regel. Betrachtung des Gesichtskreises.

Sey nicht gefangen in dem Kerker der Naturen,
Begebe dich hinaus und schau der Allmacht Spuren.
Betrachte, wie der Herr erschaffen hat die Himmel,
Daß du ihn loben mögst im Schöpfungsgewimmel.
Betrachte einmahl, wie des höchsten Himmels Kreis
Die beyden Welten faßt (nach göttlichem Geheiß);
Warum er wird genannt der Himmel, der Erbarmer [2])
Und wie er sich verhält zum Herz der Menschen (armer) [3]);
Warum die Beyden stets voll regen Treibens brennen,
Und keinen Augenblick sich Rast und Ruhe gönnen.
Weil's Herz der Mittelpunct des weiten Himmels ist,
Das in der Mitte Punct, indeß Er Umfang ist.

Der Himmel mindert sich, mehrt sich bey Tag und Nacht,
Du Mann des Fortgangs [4]) bist als Himmel ganz gemacht.
Von ihm geht aus der Stoß, der treibt der Sterne Globen,
Sieh zu, warum sie all' nach Einer Seite toben.
Warum sie fort und fort von Ost nach Westen gehen,
Und schlaf- und nahrungslos in Einem fort sich drehen.
Bey Tage und bey Nacht der große Himmel halt,
Indem er sich umdreht die Runde dieser Welt.
Die and'ren Himmel all' befolgend sein Geheiß,
Sie schlagen all' das Rad und wälzen sich im Kreis.
In and'rer Richtung dreh'n sie sich nach Osten um,
Und formen so die Faust, die sich geballet, krumm [5]),
Der Gleicher [6]) ist der Sitz der Constellationen,
In dem sie alle gleich hart an einander thronen [7]).
Der Widder, Stier, der Krebs, die Zwillinge, der Leu,
Die Ähre folgen sich einander in der Reih'.
Die Wag, der Scorpion, der Schütz, Steinbock deßgleichen,
Der Wassermann, der Fisch sind alle Himmelszeichen.
Fixsterne vierundzwanzigtausend an der Zahl,
Sie haben ihren Platz im Throngewölbe [8]) all'.
Der Himmel siebenten bewahrt Saturn als Wache,
Den sechsten Jupiter (was altbekannte Sache),
Den fünften hat sich Mars zu seinem Ort erwählet,
Der vierte ist vom Licht der Sonne glanzbeseelet,
Im dritten Venus thront, im vierten der Merkur,
Den nächsten hat durchfurcht des Mondes lichte Spur.
Das Haus Saturnes ist Steinbock und Wassermann,
Das Haus des Jupiters der Schütz und Fisch alsdann.
Den Widder nimmt der Mars und auch den Scorpion,
Die Sonne aber hat im Löwen ihren Thron.
Die Venus hat im Stier und in der Wage Curs,
Die Ähr' und Zwillinge, die sind das Haus Merkurs.
Und weil der Krebs den Mond mit sich verwandt gefunden,
Hat er sich selbem ganz mit Kopf und Schwanz verbunden.
Durch Stationen acht und zwanzig geht sein Lauf,
Er stellet sich der Sonne im Gegenscheine auf,
Bis selber schrumpfet ein nach Dattelstengels [9]) Weise,
Nach Gottes Rathschluß, der allein der wahre Weise.
Wenn du betrachtest dieß als ein vollkommner Mann,
So wirst du sagen nie, es sey nur Eitles dran.
Die Texte des Korans sie geh'n auf diesen Satz,
Wer dieses eitel nennt, gibt schwacher Einsicht Platz.
Der Leib der Mücke hat vollkommene Statur,
Ist er auch nicht so groß wie Mars [10]) und wie Merkur.
Betrachtest du dieß wohl je länger und je länger,
So siehst du, es gehorcht der Himmel einem Dränger.
Dem Sternenkundigen ist Glück nicht eingeflößt,
Weßhalb er Manches sagt, woran sich Glaub'ger stößt,
Begreifen kann er nicht, daß dieses Firmament
Nur den Befehl von Gott, dem höchsten Herrn erkennt.

Vierte Regel.

Du möchtest sagen, daß die Himmel alle kreisen
So Tag als Nacht nach eines Töpferrades Weisen,
Daß jeden Augenblick des Herren Wissenschaft
Aus Wasser und aus Thon ein neu Gefäß erschafft.
Was immer in der Zeit, was immer in dem Raum
Ist Eines Meisters Werk aus Einer Werkstatt Raum,
Wenn als Vollkommene die Sterne anzusehen,
Wie kommt's, daß immerfort dieselben untergehen?
Warum sind sie an Gang und Farb und an Gestalt
Verschieden unter sich und bunt und mannigfalt?
Warum bald im Zenith, bald wieder im Nadir,
Bald einzeln, bald gepaart sie stehen im Revier?
Wodurch ward endlich denn des Himmels Herz entflammt,
Und welche Sehnsucht ist's, die diesem Kampf entstammt?
Die Sterne halten all' um ihn zu Fuß die Runde,
Die einen in der Höh', die and'ren auf dem Grunde,
Luft, Gluth und Fluth und Staub, die Vier der Elemente,
Sie haben ihren Platz dort unterm Firmamente,
Ein jedes eingeschränkt auf eigenen Altan,
So daß es vorwärts nicht und nicht zurücke kann.
Entgegenstehend sich in ihrem Mittelpuncte,
Sieht man sie doch vereint auf einem einz'gen Puncte.
Verschieden unter sich an Wesen und Figur,
Sind durch Nothwendigkeit sie Alle Eines nur.
Von ihnen stammt das Reich der dreyerley Reviere,
Das weite Reich der Stein', der Pflanzen und der Thiere.
Sie halten alle drey sich an des Stoffes Norm,
Und kümmern wenig sich (wie Mysten) um die Form.
Und auf Gerechtigkeitsbefehl von Gott dem Herrn,
Stehn sie an ihrem Ort sich unterwerfend gern.
Die Steine hat der Grimm des Herrn in Staub geschmissen,
Durch Seine Liebe steh'n die Pflanzen auf den Füßen.
Aufricht'ge Diener steh'n die Thiere in der Reih,
Daß Art und Gattung und das Einzelne gedeih.
Wie Er's befohlen, steh'n sie alle fix und fest,
Indem kein einziges von seinem Zwecke läßt.

Fünfte Regel der Betrachtung über die Seelen.

Den eig'nen Ursprung wollst auf rechtem Weg betrachten
Indem nebst Vater auch die Mutter ist zu achten.
Die Welt von Fuß zu Kopf — sie in dir selber schau,
Und was am ersten kommt, du auch am ersten schau.
Des Menschen Seele kam zuletzt in diese Welt,
Und sie, von beyden gleich schmarotzend, sich gefällt.

Nicht and're Ursach' ist am End' zu finden klar,
Indem sie durch ihr Selbst den Welten offenbar.
Unwissender, Tyrann sie steh'n dem Licht entgegen,
Doch sind sie Gegenstand des Seyns auf ihren Wegen.
Sobald des Spiegels Grund nicht abgeklärt und rein,
Wird das gezeigte Bild sogleich ein and'res seyn.
Der Sonne Strahlenguß strömt aus dem vierten Himmel
Und spiegelt sich dann ab in niedrem Staubgewimmel.
Du bist der Wiederschein von Ihm, dem Herrn der Engel,
Deßhalben betheten den Adam an die Engel.
Vor Allem hat bey dir sich Seele eingefunden,
Ein Faden ist an dich von jedem Ding gebunden,
Sie all' gehorchen dir und sind nicht selbst gewillet,
Weil Seele jeden Dings in deiner liegt verhüllet.
Du bist das Mark der Welt, von der du Mitte bist,
Du wisse, daß du selbst die Weltenseele bist.
Der Erde linkes Viertel ist dein Aufenthalt,
Weil in dem Leib das Herz auch auf der Linken wallt.
Vernunft und Seele sind des Capital von dir,
Die Erd' und Himmel sind die Schatten nur von dir.
Betracht' das Nichtseyn, das die Quelle ist vom Seyn,
Die Höhe, so das Seyn der Niederung schließt ein.
Von zehen Tausend gab die Kraft dir die Natur,
Doch über Gränz', und Zahl setzt dich dein Wille nur.
Mit Werkzeug aller Art ist jeder Leib verseh'n,
Mit Gliederwerk und Band von Nerve und von Sehn':
Darüber ist erstaunt mit Recht Philosophie,
Erstaunet bleibt sie steh'n vor der Anatomie,
Und diesem Studium ist Keiner obgelegen,
Der eingestände nicht sein gänzlich Unvermögen.
Die Gränze und der Theil sind jedem Ding bestimmt.
Zurückkehrt es zu Gott, von dem es Ursprung nimmt;
Die Dinge all' besteh'n durch dieses letzte Wort [7]),
Durch jenes [illegible]) preisen sie den Herrn in einem fort.
Kraft jenes Ursprungs geht ein jedes Ding hervor,
Und jedem offen steht alsdann der Rückkehr Thor,
Bey einem Thor herein, beym anderen hinaus,
Wiewohl für Unterhalt gesorgt von Haus zu Haus.
Du lernst auf diese Art der Attribute Nahmen [illegible]).
Das Seyn ist nur die Form des Wiederscheins der Nahmen [15]),
Der Macht, der Wissenschaft, und auch des Willens Nahmen,
Sie finden sich in dir, o Glücklicher! zusammen.
Der Alles hört und sieht, der Allebendig spricht [11]),
Die Dauer kommt von dort, von dir aus kommt sie nicht.
O Erster, der zugleich des Letzten Quelle ist!
O Inn'rer, der zugleich des Äuß'ren Quelle ist!
O Vielheit, die zugleich der Einheit Quelle ist!
O Einheit, die zugleich der Vielheit Quelle ist!
Da du bey Tag und Nacht in Zweifeln dich versenkest,
So ist es besser, daß du deiner nicht gedenkest,
Und da Betrachtung nur zu dem Erstaunen führt,
So ist es besser, daß das Wort [13]) geschlossen wird.

Dritte Frage.

Gib Kunde mir von mir und sag' mir, wer ich bin,
Im Wort': Geh' in dich selbst, was liegt darin für Sinn?

Antwort auf die dritte Frage.

Du fragst ein andermahl, du fragst, was sey das Ich,
Ich soll erklären dir mein Wesen und mein Ich.
Wenn vorgestellet wird das absolute Seyn,
So wird bezeichnet es durch's Wort von Ich und Mein [1]),
Wenn aller Dinge Grund gehörig ist bestimmt,
Die Sprache dann dafür das Wörtchen Ich annimmt.
Zufällig sind so Ich als Du der Existenz,
Sie sind das Gitter [2]) nur der Leuchte Existenz.
Ein Lichtgefäß nur sind der Körper und der Geist,
Bald strahlt's aus Spiegeln, bald aus Leuchten (wie du weißt).
Das Wörtchen Ich, sagst Du (mein hochverehrter Meister),
Beziehe sich nur stets auf's lichte Reich der Geister.
Wenn du Vernunft hierin zum Wegweiser nimmst,
Du nimmer was ein Theil, und was dein Selbst bestimmst.
Vor Allem Meister mußt dich selber wohl erkennen,
Denn die Geschwulst ist nicht dem Fette gleich zu nennen.
Weit höher als der Leib und Seele steht das Ich,
Denn diese beyden sind nur Theile von dem Ich.
Dem Menschen nicht allein ist's Wörtchen Ich bestimmt,
Die Seel' ist nicht allein dem Menschen nur bestimmt.
Ergreif, was über Zeit und über Raum dich hält,
Setz' über Welten dich hinaus, in dir selbst Welt.
Einbildung macht das H des Worts Huweijet [3])
Zu einem Augenpaar, wenn's an Beschauung geht.
Es bleibet nicht der Weg, nicht jener, der ihn führt,
Wenn in Allah das H, das erste letztes wird [4]),
So Höll' als Paradies hat Möglichkeitsbestand,
Und zwischen beyden ist das Ich und Du die Wand.
Wird dieser Schleyer dann von deinem Aug' gehoben,
Sind Seiten, Spaltungen vor dir in Nichts zerstoben.
Das göttliche Gesetz [5]) hängt ab vom Ich und Du,
Als Faden bindet Seel' und Leib das Ich und Du,
Wenn man das Ich und Du aus dieser Mitte trennt,
So bleibet nicht Moschee, nicht Kirche noch Convent.
Bestimmung ist ein Punct, den spiegelt sich das Aug',
Das Wesen wird dann Zweck, wenn anders rein dein Aug' [illegible]).
Der Weg des Wandelnden beträgt nur zwey Schritte,
Wenn auf demselben auch gefahrvoll sind die Tritte.

Der eine über's H von Huweijet [7]) hinaus,
Der and're über's Feld von allem Seyn hinaus.
Auf diesem Schauplatz sind die Zahl und Vielheit Eins,
Wie aller Zahlen Seyn verborgen in der Eins.
Du bist die Menge, die zum Quell der Einheit wird,
Du bist die Einheit, die zum Quell der Menge wird.
Nur Jener wird zum Grund von dem Geheimniß kommen,
Der zu dem Ganzen hat vom Theil den Weg genommen.

Vierte Frage.

Wer sind die Wallenden, die auf dem Wege rennen,
Und welchen soll ich den vollkommnen Menschen nennen?

Antwort auf die vierte Frage.

Du fragst mich, wen man denn des Pfades Pilger nennet:
Der ist es, der genau den eignen Ursprung kennet,
Er, dem des Wandels Bahn Enthüllungen bereitet,
Ihn zum Nothwendigen vom Mangelhaften leitet.
Der Pilger ist's, der schnell vorübergeht als Freyer,
Der rein ist von dem Selbst wie von dem Rauch das Feuer.
Der umgekehrten Schritts [1]) zurück zu Gott gekommen,
Bis er geworden ganz zum Menschen, der vollkommen!

Sechste Regel.

Vor Allem lerne du, wie's in der Zeit gekommen,
Daß aus dem Menschen ward ein neuer Mensch vollkommen?
Materie erschien zuerst im Mutterschooß,
Und rang alsdann daraus mit Geist beseelt sich los.
Durch Allmacht regt es sich als Embryo im Stillen,
Und tritt dann in die Welt begabt mit eignem Willen.
Am Kinde werden dann die Sinne ausgebildet,
So daß es in der That sich bald die Welt einbildet.
Wann alle Theile sind in Ordnung erst gekommen,
Wird zu dem Ganzen dann die Straße erst genommen,
Die Gluthen flammen auf des Zornes, der Begier,
Empor hebt sich der Stolz, der Geiz, die Habbegier;
Wie schlechte Eigenschaft ins Leben tritt herfür,
Wird schlechter dann der Mensch als Diw und reißend Thier.
Gesunken ist der Mensch alsdann zum tiefsten Punct,
Der von der Einheit ist der wahre Contrapunct;
Der Thaten Menge bringt die Vielheit nur zuwegen,
Und dieser steht gerad der Anbeginn entgegen.
Wenn er sich zugesteht, daß ihn das Netz verführe,
So ist er irrgeführt weit schlechter als die Thiere;
Wenn aber aus der Welt der Seelen strahlt ein Licht,
Sey's ein Eingebungsstrahl, sey's ein Beweis, der licht,
So wird sein Herz erhellt durch Gottes Huld und Gnade,
Er kehret dann zurück zum wahren Leitungspfade,
Durch der Eingebung Licht und durch Beweis voll Klarheit
Gelangt er auf den Weg der offenkundgen Wahrheit;
Er kehret dann zurück von dem Verließ des Schlechten
Und wendet sich hinauf zum Gipfel des Gerechten.
Zu dieser Zeit beginnt die Sünd' er zu bereuen,
Und wird im reinen Haus den Adam dann erneuen,
Er wird von Handlungen, von schmählichen, ganz rein,
Wie Idris der Prophet im vierten Himmel seyn.
Wann er von Schlechtigkeit sich erst hat losgekettet,
Hat er wie Noah auch das Leben sich gerettet.
Im Ganzen ist alsdann die Macht des Theils zu schauen,
Er wird wie Abraham beseelet von Vertrauen.
Wenn er ergeben ist in Thaten und im Worte,
Gelangt wie Moses er bis zu der höchsten Pforte;
Und ist er erst geklärt von seinem Wesen rein,
So fährt wie Jesus er zum vierten Himmel ein,
Und wann er einmahl nur sein Daseyn opfert auf,
So fährt wie Mohammed er in die Himmel auf [1]);
Er wird als lichter Punct dem ersten sich vereinen,
Dort wo Propheten nicht und Engel nicht erscheinen.

Dritte Vergleichung.

Prophet ist lichte Sonn' und Heiliger ist Mond,
Der gegenüber im Verein mit Gotte thront.
Prophetenschaft ist in sich selber rein und klar,
Die Heil'genschaft ist drin versteckt, nicht offenbar.
Im Heiligen ist Heil'genschaft verborgen nur,
In dem Propheten zeigt sich offen ihre Spur.
Der Pilger, der Gefährt' in des Propheten Bahn,
Der eignet Heiligkeit sich des Propheten an.
Er findet auf dem Weg vom: wenn ihr liebet Gott,
Zu dem geheimsten Ort des Spruchs: so liebt euch Gott.
Im trauten Cabinet vereint er sich mit Gott,
Und wird dort eingeschlürft auf einmahl dann von Gott,
Er folgt dem Heiligen in dessen tiefsten Sinn
Er wird ein Frommer, doch nie in des Heil'gen Sinn,
Des Heiligen Geschäft ist erst vollendet dann,
Wenn er vollendet dort, wo er gefangen an.

Fortsetzung der Antwort auf die vierte Frage.

Vollkommner Mann ist der, so aus Vollkommenheit
Mit seiner Meisterschaft dem Dienst als Sclav' sich weiht,
Wenn er auf diese Art die Bahn durchmessen hat,
Setzt Gott ihm auf den Kopf den Bund vom Chalifat [1]).
Die Dauer findet er, nachdem er sich vernichtet,
Zum Anfang wird sein End' dann wieder eingerichtet,
Er machet das Gesetz zu seinem Fahnenbaum,
Die Bahn die mystische zu seines Kleides Saum.

Die ew'ge Wahrheit ist sein Platz für alle Fälle,
Wo zwischen Glauben und Unglauben seine Stelle.
Der Sitten löblichsten ist nahe er verwandt,
Durch Eingezogenheit und Wissenschaft bekannt.
Ihm stehet Alles nah, er stehet Allem fern,
Ist im Geheimnißdom geweihet nur dem Herrn.

Vierte Vergleichung.

Die Mandel wird zuletzt verderbt gewiß geschaut,
Wenn du, ist sie nicht reif, abzieh'n ihr willst die Haut;
Ist sie gereift, so ist sie gut auch ohne Häute,
Wenn du den Kern nur nimmst und thust die Haut beyseite;
Gesetz ist Mandelschal, und Wahrheit ist der Kern,
Und zwischen beyden liegt der wahre Weg zum Herrn,
Des Pilgers Fehler sind Gebrechen in dem Mark,
Auch ohne Schale ist er reif und schön und stark.
Wenn zur Gewißheit ist der Kund'ge vorgedrungen,
So ist die Mandel reif, die Schale ist zersprungen,
Doch and're Mandel schwillt mitsam' der Schale auf,
In diesem Wachsthum macht sie and'ren Kreiseslauf [1])
Aus Wasser und aus Staub erhebt sie sich zum Baum,
Der seine Äste streckt weit in der Himmel Raum,
Derselbe bringt hervor ein andermal ein Kern,
Durch Fügungen [2]) wird Eins als tausendfach geborn.
Wie Gang des Korns zum Baum auf Einer Linie wird,
Der Punct zur Linie und die zum Kreise wird,
Und wenn der ganze Kreis den Umlauf hat vollendet,
Beginnt der erste Punct dort, wo der letzte endet;
Zum zweytenmal wird er im Kreiseslauf gelangen
Zu jener Handlungsart, von der er ausgegangen [3]).
Wann er auf diese Art die ganze Bahn durchrennt,
Wird ihm der Meisterbund vom Herren zuerkennt [4]);
Nicht Seelenwanderung ist solcherley Gewahrung,
Einstreuungen sind es im Auge der Verklärung,
Sie fragten, was da sey des Endes wahrer Sinn,
Die Antwort lautete: die Rückkehr zum Beginn.

Sechste Regel.

Prophetenthum zuerst dem Adam eingebunden,
Hat die Vollendung dann in Mohammed [1]) gefunden,
Die Heiligkeit blieb nur, die ihren Weg gemacht,
Bis in der Welt als Punct den Umlauf sie vollbracht,
Ihr Ganzes wird an's Licht im Mehdi [2]) einst gestellt,
Vollendet wird durch ihn so die als jene Welt.
Die Heiligen sind nur die Glieder von dem Heile,
Er stellt das Ganze vor und sie sind nur die Theile,
Da er der Nächste sich zur Meisterschaft verhält,
So kommt Barmherzigkeit zu Stande in der Welt.
Er ist der Leitende in der und jener Welt,
Der zum Nachfolgenden sich Menschensohn bestellt.

Fünfte Vergleichung.

Wenn sich der Sonne Licht getrennet von der Nacht,
Erscheint des Orients, Meridians und Morgens Pracht,
Und wenn des Himmels Rad vollendet seinen Lauf,
Gibt Nachmittag und Untergang und Abend auf.
Das große Licht der Sonn' ist das Prophetenthum,
Das bald in Adam, bald in Moses gehet um.
Willst du das große Buch der Weltgeschichte lesen,
So wirst erkennen du, weß Ranges sie gewesen.
Stets and'ren Schatten wirft die Sonne auf die Pfade,
Darnach kannst messen du des wahren Glaubens Grade [1]).
In dem Äquator steht Mittags des Herren [2]) Licht,
Das reine [3]), welches kennt des Unrechts Schatten nicht.
Kein Schatten folget dort dem graden Wuchs, dem achten,
Nicht hinten und nicht vorn, nicht links und nicht zur Rechten.
Da er geraden Pfad zum Aufenthalt erwählt,
Hat er sich nach Befehl gerade aufgestellt [4]).
Sein Schatten wird sich nie mit schwarzem Rande gatten,
O wahres Gotteslicht, o lichter Gottesschatten!
Als Kibla zwischen Ost und Westen lichtgetränkt,
Ist er im Mittelpunct des eig'nen Lichts versenkt.
Zum Musulmanne ward der böse Genius [5]),
Verbarg als Schatten dann sich unter dessen Fuß.
Die Stufen alle schließt der Grad des Fußes ein,
Aus seinem Schatten, geht hervor des Menschen Seyn,
Von seinem Lichte ist die Heiligkeit nur Schatten,
In welchem sich der Ost und West als Eins begatten.
Aus jedem Schatten, der auftrat auf seinen Wegen,
Entsteht ein anderer, der jenem tritt entgegen [6]).
Ein Gotteskundiger, der kennt Moslimenruhm,
Ist Abgesandter nur von dem Prophetenthum [7]).
Prophet vollendeter in der Propheten Gaben
Ist über Heilige bey Weitem hoch erhaben.
Er ist in Sicherheit und Ruhe vor der Welt,
Indem er Pflanz' und Thier und Erd' und Stein beseelt,
Zur Kenntniß Gottes geht er durch die Einheit ein,
Es zeiget sich in ihm, was absolutes Seyn.
Es bleibet in der Welt Ungläubiger nicht mehr,
Die Ungerechtigkeit wird offenbare Lehr'.

Fünfte Frage.

Wer wird Erfahrener in Einheitslehr' genennt,
Wer ist der Kundige, der das Geheimniß kennt?

Antwort auf die fünfte Frage.

Mit dem Geheimnisse der Einheit ist betheilet,
Wer in Standorten metaphysischen nicht weilet [1]),
Der Kundige ist der, dem alles Seyn ist klar,
Und dem, was absolut im Wesen offenbar.
Er kennt nicht and'res Seyn als nur das wahre Seyn,
Das absolute Seyn von allem and'ren rein,
Die Existenz ist Nichts als Dorn, der krumm und kraus,
Du wirfst dieselbe ganz dich reinigend hinaus.
Geh', mach dich auf, kehr' das Gemach des Herzens aus,
Für den geliebten Freund bereite nun das Haus.
Gehst du hinaus aus dir, so wird hinein er gehen,
Und ohne dich wirst du erst seine Schönheit sehen.
Wer mild und liebend übt die frommen Werke aus [2]),
Kehrt durch Entsagungen schon rein und nett das Haus [3]),
Der hat in Kanaan [4]) sich längst schon eingefunden,
Die Spur vom Ort, wo man nicht hört, nicht sieht, gefunden.
So lang er in der Scham des Seyns noch ist befangen,
Wird seine Wissenschaft zum Quelle nicht gelangen.
So lang das Hinderniß du wirst beseit'gen nicht,
Wird in des Herzens Haus nicht kommen Gottes Licht.
Da es in dieser Welt vier Hindernisse gibt,
So wurde Reinigung vierfache auch beliebt [illegible]).
Erst Reinigung von Unflath und von dunklen Flecken,
Dann von den Nadeln, die in der Versuchung [5]) stecken;
Die dritte Reinigung von schlechten Eigenschaften,
Wodurch als Bestien am Staub die Menschen haften,
Die vierte Reinigung geheim vor allen andern,
Hör' reden die, so auf der Bahn der Pilger wandern.
Wer sich durch diese vier gereinigt zum Gebeth,
Ist Würdiger fürwahr, der zu dem Herren fleht.
Bis du dich selber nicht für's Ganze spielest aus,
Wie wäre dein Gebeth was werth in Gottes Haus?
Erst wenn du selber bist von allen Makeln rein,
Dann wird auch dein Gebeth des Aug's Erfrischung seyn.
Vom Unterschiede bleibt alsdann auch keine Spur,
Erkennender, Erkannter dann ist Eines nur?

Sechste Frage.

Wann der Erkennende und der Erkannte rein,
Was wird die Liebe wohl zur Handvoll Staubes seyn?

Antwort auf die sechste Frage.

Du sey für Gottes Huld nicht kalt und undankbar,
Indem du nur durch Gott erkennen kannst was wahr,
Zwar ist Erkennender, Erkannter nur der Herr,
Doch durch die Sonne bleibt der Staub nicht wärmeleer,
Begier nach Sonnenglanz und nach dem Licht der Sonne
Darf wundern nicht im Staub, der Hoffnung hat von Wonne.
Erinnre dich an das, was angeboren dir,
So weißt du, wie daraus Gedanken geh'n herfür.
Warum sprach wohl der Herr: Bin ich nicht Euer Herr? [1])
Wenn Einer nicht, der ja gesaget hätte, wär'.
An jenem Tage, wo geknetet ward der Lehmen [2]),
Ward in das Herz geprägt des wahren Glaubens Schemen;
Willst du das Buch der Welt von einer Seite lesen,
So wirst du fassen ganz die Wissenschaft der Wesen.
Versprochen hast du viel, Verträge viel ermessen,
Doch aus Unwissenheit hast alle sie vergessen.
Deßhalb ward Gottes Wort gesendet zu der Erde,
Daß dir der Urvertrag zurückgerufen werde [3]).
Wenn Gott den Herren du im Anfang hast gesehen,
So kannst du wieder Ihn an diesem Orte sehen.
Die Eigenschaften heut zu sehen, sollst du sorgen,
Daß du im Stande seyst zu seh'n das Wesen morgen,
Wenn nicht, so wende nicht verlorne Mühe an,
Und schreibe auf: Du wirst geführt nicht vom Koran [4]).

Sechste Vergleichung.

Der Blindgeborne wird von Farben Nichts erfahren,
Bewiesest du sie ihm auch schon seit hundert Jahren,
Im Weiß und Gelb und Roth, im Schmuck der grünen Flur
Wird er nichts Anderes als Schwarz erblicken nur.
Wenn Blindheit von Natur schon ist ihm angeboren,
Wird sie durch Salbe nicht des Augenarzts beschworen:
Vernunft, die schauen will den Zustand and'rer Welt,
Ist Blindgebornem gleich, dem alle Sehkraft fehlt.
Weit hinter der Vernunft besteht der Sinn im Mann,
Durch den Verborgenes er leicht erkennen kann:
Wie in dem Stein, dem Stahl das Feuer Gott verborgen,
Hat diesen Sinn der Herr in Seel' und Leib verborgen.
Wenn dieser Stein und Stahl zum Stoß zusammenprellt,
So wird durch dessen Licht erhellet beyde Welt.
Aus diesem Gleichniß wird dir das Geheimniß klar,
Wenn du's gehöret hast, trau Ihm, der ewig wahr,
Von Gottes Ebenbild bist du ein Exemplar,
Und in dir selber nimm, was sich dem Wunsch stellt dar.

Siebente Frage.

Was ist der Punct, der spricht: Ich selber, ich bin **Gott**!
Dünkt dieses Spielwerk dir versilbert nur zur Noth?

Antwort auf die siebente Frage.

Enthüllt Geheimniß liegt im Worte: **Ich bin Gott**,
Wer außer Gott dem Herrn kann sagen: **Ich bin Gott**?

Die Welt erkennen all', sie sprechen wie Manßur [1]),
Sey's nun berauscht, sey's mit weinschwerem [2]) Kopfe nur,
Sie singen: Ich bin Gott, beständig Gott zum Preis,
Und sie bestehen nur in dieses Sinnes Kreis.
Wenn du mit Leichtigkeit dich denkst daraus zu ziehen,
So lies den Koransvers: wenn sie davor auch fliehen [3]).
Wenn du willst wie Halladsch die Baumwoll' krämpelnd schlagen,
So wirst du nur den Hauch des Sinnes in dir tragen;
Des Wahnes Baumwoll nimm aus deinem Ohr zuerst,
Damit den Ruf von Gott, dem Rächenden, du hörst:
Da dieser Ruf von Gott an dich beständig geht,
Warum weilst du so lang, und stehest auf so spät?
O komm ins Thal, wo du gesichert vor der Noth,
Wo zu dir spricht der Baum: Ich selber, ich bin Gott.
Wenn es sich für den Baum zu sagen solches schickt,
Wie ziemte es sich nicht für den, der hochbeglückt?
Derjenige, deß Herz von allem Zweifel rein,
Ist überzeugt gewiß, daß Eins ist alles Seyn.
Die Ichheit steht nur Gott, nur Gott dem Herren an,
Der das Geheimniß ist und auch zugleich der Wahn.
Der Majestät von Gott sagt nicht die Zweyheit zu,
In selber ist nicht Ich, noch Wir, noch Ihr, noch Du.
Das Ich und Wir und Du und Er sind Eines nur,
Denn in der Einheit gibt's nicht Unterschiedesspur;
Wer leer ist von sich selbst (und voll nur ist von Gott),
In selbem widerhallt der Ruf des: Ich bin Gott.
Der wird für immerfort ohn' Untergang bestehen,
Der wird im Wandelnden und Wandel Eins nur sehen.
Vergötterung [4]) kann nur aus Anderem entstehen,
Doch aus dem Wandel [5]) kann die Einheit nur erstehen,
Vereinzelung [6]) entsteht sobald getrennt das Seyn,
Wenn nicht beym Menschen Gott und Mensch bey Gott will seyn.
Vergötterung ist ganz unmöglich im Verein [7]),
Denn von der Einheit ist sie nur ein falscher Schein.
Als Vielheit zwar erscheint die Schöpfung der Natur,
Doch ist dieß wirklich [8]) nicht und ist Erscheinung nur.

Siebente Vergleichung.

Stell einen Spiegel auf mein Freund dir gegenüber,
Und schau die andere Person darin (mein Lieber!):
Sieh hinterm Spiegel dann was sey der Widerschein,
Nicht du, nicht jener ist's; wer ist der Widerschein?
Sobald ich wirklich bin in Wesenheit bestimmt,
So weiß ich nicht, was man für meinen Schatten nimmt.
Wie Seyn und Nichtseyn sich vereinen können nicht,
So werden nicht vereint die Finsterniß, das Licht,
Da die verfloss'ne Zeit nicht künftige zugleich,
Ist gegenwärtige nur einem Puncte gleich.
Sie ist ein einz'ger Punct, und dieser Punct zerfließt,
Weßhalb die fließende die Sonn' genennet ist.
Kein Anderer als Gott bewohnet dieses Feld,
Sag, was als Widerhall der Einheit schallt und gellt?
Da das Zufällige nur hat ein nicht'ges Seyn,
Wie kann daraus Substanz zusammgesetzet seyn!
Wann aus dem Reich des Nichts hervor die Körper geh'n,
Sie ausgedehnt in Läng' und Breit' und Tief' besteh'n [1]):
Aus Arten solcherley besteht der Welten Seyn,
Da du es weißt, ergib mit Glauben dich darein.
Fürwahr! es ist fürwahr, kein and'res Seyn als Gott,
Sey's, daß du sagest: Er ist Gott, sey's: Ich bin Gott.
Du trenne von dem Seyn, was dir nur zeigt der Wahn,
Du bleibe hier nicht fremd, und fang Bekanntschaft an.

Achte Frage.

Warum heißt wohl der Mensch [1]) Ankommender [2]), so bald
Er auf Beschauungspfad den weiten Raum durchwallt?

Antwort auf die achte Frage.

In Trennung von der Welt besteht Genuß in Gott,
Sich selbst entfremden heißt befreunden sich mit Gott.
Wenn Mögliches den Staub der Möglichkeit abwischt,
Was nicht nothwendig ist, im selben ganz erlischt [1]).
Das beyder Welten Seyn ist gleich nur einem Traum,
Denn in der Dauer liegt auch der Vernichtung Raum:
Nicht ein Erschaffner ist, wer zu dem Ziel kömmt an [2]),
Ein solches Wort spricht nicht, wer ein vollkommner Mann?
Wie soll das Nichtseyn wohl in diese Bahn gehören?
Und wie verhält sich wohl der Staub zum Herrn der Herren?
Wie soll das Nichtseyn wohl zu Gott dem Herrn gelangen?
Was soll es auf dem Weg als Wandelnder anfangen?
Wenn deiner Seele wird hievon die wahre Kunde,
Sagst du: Verhüte Gott [3])! noch in derselben Stunde.
Du bist im Nichtseyn und das Nichtseyn ewig ruht [4]),
Wie würde Mögliches nothwend'ges höchstes Gut?
Mit dem Zufälligen Substanz fällt ins Gesicht [5]).
Was ist Zufälliges? Was Zeit durchdauert nicht.
Der Philosophen Zunft, die Physik componirt,
Als lang und breit und tief den Körper definirt,
Was ist Materie, als Nichtseyn absolut?
Auf welchem nur die Form begränzt, bestimmet ruht [6]).
Wie ohne Stoff die Form ein bloßes, leeres Nichts,
So ist die Form auch ohn' Materie ein Nichts [7]).
Aus diesen beyden, die nicht sind, besteh'n die Körper;
Was folgt daraus? als daß nicht ewig sind die Körper [8]);
Betrachte Qualität, die ohne Quantität,
Die aus sich selber ist und dennoch nicht besteht [9]).

Du lenk' auf Möglichkeit den Blick vom wahren Seyn,
Die ohne wahres Seyn nur mangelhaft kann seyn,
In Selbstvollkommenheit das wahre Daseyn scheint,
Was in die Sinne fällt, denselben nur erscheint [10]),
Nicht wirklich existirt, was uns erscheint als Welt,
Der Zahlen gibt es viel, doch Eins nur wird gezählt [11]);
Das Seyn der Welt ist Nichts als übertragnes Bild,
Vom Kopf zum Fuß ein Platz, auf dem man Possen spielt [12]).

Achte Vergleichung der verschiedenen Arten des Daseyns.

Ausdünstung steigt empor vom Meer und fällt dann wieder
Auf Gott des Herrn Befehl als Thau auf Felder nieder;
Der Sonne Strahl herab vom vierten Himmel fällt,
Und mit dem Thaue sich in Einem Leib vermählt.
Durch Wärme hebt er sich und nimmt den Weg nach oben,
Und in den Himmel wird des Meeres Fluth erhoben.
Wenn sich mit Wärm' und Fluth, die Luft, der Staub vermischt,
Entkeimt daraus das Grün, das unser Aug erfrischt,
Als Nahrung stärkt die Pflanz' alsdann des Thieres Fiber,
Als Nahrung gehet dieß dann in den Menschen über,
In einen Tropfen es im Menschen übergeht,
Wie aus dem Tropfen dann zuletzt ein Mensch entsteht.
Wenn dann der Seele Licht einwandert in das Haus,
Entsteht ein schön' Gebild, ein menschliches, daraus.
Wird Knabe, Jüngling, Mann, und wird dann endlich Greis,
Begabt mit Urtheilskraft, der denkt, und schließt und weiß.
Und wird er auf Befehl von Gott dem Tod zum Raube,
So geht der Geist zum Geist, so geht der Staub zum Staube:
Denn einer Pflanze gleich ist jeder Theil der Welt,
Ein Tropfen aus dem Meer, der auf die Erde fällt,
Wie dann die Zeit vergeht, so kehren sie zurück,
Und ihrem Anfang gleich ist ihres Ends Geschick.
Von ihnen jedes geht zurück zum Mittelpunct,
Indem Natur sich nicht entfernt vom Mittelpunct.
Die Einheit ist ein Meer, allein ein Meer voll Blut,
Worinnen tausendfach als Woge steigt die Fluth [1]),
Wie aus dem Tropfen, sieh'! der aufstieg aus dem Meer,
Hervorgegangen ist der Nahmen, Formen Heer.
Der Dunst, der Thau, der Thon in Feuchtigkeit entglommen,
Die Pflanze und das Thier, und dann der Mensch vollkommen;
Ein Tropfen sind sie all', im Anfang und zu End',
Nur nach verschiedenen Bezeichnungen genennt.
Was Welt, Vernunft und Seel' und Himmel wird genennt,
Ist all' ein Tropfen nur vom Anfang bis zum End.
Wenn einst der Tod befällt die Himmel und Planeten,
Wird alles Seyn der Welt vom Nichtseyn untertreten;
Wenn eine Wog' aufstoßt, verschlinget sie die Wesen,
So daß du glaubst, sie seyn noch gestern nicht gewesen [2]).

Auf einmahl ist alsdann des Traumes Bild verschwunden,
Im Hause außer Gott wird Niemand sonst gefunden.
In diesem Augenblick wirst du die Näh' erlangen,
Und ohne dich wirst du zum Freundsgenuß gelangen.
Genuß ist da, sobald das Bild des Traums zerstoben,
Genuß ist da, sobald der Fremde sich gehoben.
Sag' nicht das Mögliche, vergiß' Peripherie [3]),
Es war nothwendig nicht und wird nothwendig nie.
Dieß sagt nicht, wer den Sinn der Lehre faßt mit Klarheit,
Denn dieses hieße nur verfälschen Gold der Wahrheit.
Du bist ein reicher Herr, dem tausend Dinge sprossen [4]),
Bedenk, wohin du fließt, woher du bist geflossen?
Vom Ganzen und vom Theil, vom Menschen will ich nun,
Dir kund, was offenbar und was verborgen, thun.

Neunte Frage.

Was ist nothwendiger, was möglicher Genuß?
Was Ferneseyn und Näh', was Mangel, Überfluß?

Antwort auf die neunte Frage.

Vernimm nun unverfälscht von mir die heil'ge Sage,
Verlustig gingst der Näh' durch deiner Selbstheit Lage.
Da alles Seyn empor taucht aus des Nichtseyns Meer,
Entsteht die Fern' und Näh, das Minder und das Mehr.
Derjenige ist nah, den schon das Licht umsprüht [1]),
Der ferne, der im Nichtseyn für das Seyn nicht glüht.
Fällt von dir selbst ein Licht in deine Wüsteneyen,
So wird es dich vom Seyn [2]), dem eigenen befreyen.
Was kommt für dich heraus aus dem Nichtseyn und Seyn?
Als jetzt die Nacht der Furcht und dann der Hoffnung Schein.
Es wird sich fürchten nicht vernünft'ger Mann, der weiß,
Die Amme [3]) macht dem Kind durch Furcht bald kalt, bald heiß.
Der Furcht ist ledig, wer durchdrungen von der Pflicht,
Denn ein arabisch Pferd bedarf der Geißel nicht.
Wie könntest fürchten du der Hölle Pein und Feuer,
Da du an Seel' und Leib von allem Seyn ein Freyer?
Das reine Gold kannst du auch ohne Flamm' zerrennen,
Da ohne Zusatz es, was soll darin wohl brennen?
Dir schwebt nichts and'res vor, als nur dein eignes Du
Allein dein eignes Seyn bedenke du in Ruh.
Wenn von dir selber du den Schleyer hast gelüftet
So hast du von der Welt denselben auch gelüftet.
Im Kreis des Seyns bist du der Theil, der unterst steht,
Da deinem Du der Punct der Einheit widersteht.
Das Einzelne der Welt, es überwältigt dich,
Und wie der Satan sagt, sagst du: **Wer ist wie Ich**?
Deßhalb, sagst du, hab' ich zur freyen Wahl den Raum?
Der Leib ist nur das Pferd, das zähmt der Seele Zaum.

Des Leibes Zaum wird in der Seele Hand geleget,
Die Forderungen all' daher ihr auferleget,
Das Unheil kommt vom Seyn, du weißt nicht, es betreten
Dieselben Pfade, die so zu dem Feuer bethen [4]).
Wie wäre, kluger Mann! denn fähig freyer Wahl
Der Mensch, deß' Wesen leer und nichtig, eitel, schal?
Da Seyn und Nichtseyn gleich für das Geschöpf zumahl,
So sage an, woher kam wohl die freye Wahl
Dem, dessen Existenz im eignen Seyn nicht ruht,
Dem, der von sich aus selbst nicht bös ist und nicht gut?
Hast du in beyder Welt gesehen je schon Einen,
Dem ohne Gram je ward Genuß von Freuden reinen?
Wem trugen Früchte schon all' seiner Hoffnung Sprossen?
Wer hat für immer schon Vollkommenheit [5]) genossen?
Die Stufen [6]) bleiben zwar, doch alle die Gewalt'gen,
Sie unterstehen Gott dem Herrn, dem Allgewalt'gen.
Du, der, daß überall Gott immer wirket [7]), weiß,
Du setze nie den Fuß hinaus aus deinem Kreis.
Du frage nur dich selbst was Vorbestimmung sey,
Und lerne dann daraus, wer ihr Bekenner sey.
Wer and'rer Lehre folgt, als der von Gottes Zwang [8]),
Der geht, sagt der Prophet, mit Magiern entlang [9]).
Der Magier spricht von Gott und spricht von Ahriman,
Der Freyheitsschwindler spricht von sich und Ihm alsdann [10]).
Auf uns bezogen, sind die Handlungen nur Bild,
Auf Gott bezogen, sind sie Schein, der schillernd spielt.
Du wardst erschaffen nicht um aus dir frey zu handeln,
Warst auserwählt um Gottes Nahmen abzuwandeln [11]).
Durch seine Allmacht ward die Welt und es war gut,
Durch seine Wissenschaft befahl er absolut;
Eh' Seel' und Körper ward geschaffen, war's bestimmt,
Welch' einen Lauf die That und jede Handlung nimmt.
Der Eine, der durch siebenhunderttausend Jahr',
Gehorsam, doch mit Fluch am Hals belastet war [12]).
Die Sünd' im Anderen [13]) sich mit der Reinheit paart,
So daß gereinigt er fortan genennet ward.
Und wunderbar, was der versäumet hat im Dienste,
Hat diesem Gottes Huld gerechnet zum Verdienste [14]).
Die Sünde Adams hat gebracht den Fluch zuwege,
O Handlung ohne Grund auf unbekanntem Wege!
Für Gottes Herrlichkeit sind ohne Werth [15]) Atome,
Er ist gereiniget von Schlüssen der Phantome.
O Ungeschickter sag', wie ward von Ewigkeit
Bestimmt Prophet und Vater der Unwissen an [16])?
Der Mensch, der Gott stets fragt um's Wie und das Warum,
Maßt Mitherrschaft sich an in Gottes Herrscherthum.
Dem Herren ziemts, daß er Warum und Wie ausfrage,
Dem Sklaven stehts nicht an, daß er entgegensage.
Die Wesenheit des Herrn liegt in der Herrlichkeit,
Angab' von Ursach' [17]) ziemt sich nicht der Göttlichkeit.
Dem Herren ziemts, daß er bald huldvoll, bald ergrimmt,
Der Sklave wird durch Zwang und Fügung nur bestimmt [18]).
Die Wunderwerke sind dem Menschen aufgezwungen,
Aus freyer Wahl ist Nichts demselben noch gelungen.
Der Mensch hat Kunde nicht von seinem eignen Seyn,
Wie magst du fragen ihn, was unrein sey, was rein?
Des Armen Hey! den Zwang in vollen Anspruch nimmt,
Der ohne freye Wahl zum Handeln wird bestimmt.
Nicht Ungerechtigkeit ist was nur Gnad' und Huld,
Und die Gerechtigkeit trägt nicht des Drängers Schuld;
Das äußere Gesetz ward deßhalb aufgesperret,
Weil selbes über sich den Menschen erst belehret.
Da du zu schwach, das Recht zu finden selbst heraus,
So setze über dich dich selbst zuerst hinaus.
Die Allgemeinheit wird dich von dir selbst befreyen,
Derwisch, du trittst durch Gott nun in des Reigens Reihen.
Geh' zu und gib die Seel' am Thor des Leibes auf;
Ergib dich in vorher bestimmter Dinge Lauf.

Zehnte Frage.

Was für ein Meer ist dieß, deß' Ufer Redekraft,
Und welche Perle wird vom Grund heraufgeschafft?

Antwort auf die zehnte Frage.

Das Seyn ist dieses Meer, deß Ufer Redesinn,
Die Muschel ist Buchstab, das Herz die Perle d'rin.
Ein Perlentausend, hoch von jeder Wog' getragen,
Und Überlieferung und Koranvers und Sagen.
In einem Augenblick schlägt selbes tausend Wellen,
Und doch wird minder nicht ein einz'ger Tropfen fehlen.
Das Seyn der Wissenschaft ist dieses Meeres Grund,
Im Schall der Worte gibt sich Perlenspender kund.
Wenn die Bedeutungen in dieses Meer sich senken,
Wirds zur Nothwendigkeit an Gleichnisse zu denken.

Neunte Vergleichung.

Gehöret habe ich, daß in des Frühlings Lauf [1])
Die Perlenmuschel taucht aus Omman's Meeren auf.
Vom Grund des Meeres taucht sie in die Höhe auf,
Es sitzt auf ihr das Meer und schließt den Mund ihr auf.
Der Dunst, der aus dem Meer emporsteigt, eine Wolke,
Fällt nieder auf Geheiß von Gott als Regenwolke.
Der Mund der Muschel schlürft nur ein'ge Tropfen ein,
Und schließet sich dann fest wie eine Thür von Stein [2]).
Mit vollem Herzen geht sie nach des Grundes Wegen,
Und eine Perle wird, was war ein Tropfen Regen.

Der Taucher nimmt zum Grund des Meeres seinen Lauf
Und hohlt die Perlen dann, die glanzenden herauf.
Der Leib ist Ufer und das Seyn ist tiefes Meer,
Der Dunst ist Gottes Huld, der Regen Nahmen schwer [3]).
Als Taucher stürzt Vernunft sich in der Tiefe Reich,
Ein Perlenhundert hängt an selben sich sogleich.
Für jede Wissenschaft ist's Herz gleichsam Gefäß,
Die Muschel ist der Schall, der jedem Wort gemäß,
Mit Blitzesschnelle fährt die Seele dann empor,
Und führt Buchstabenschall geschwinde zu dem Ohr.
Zerbrich die Muschel, nimm heraus der Muschel Stern,
Wirf weg die Schale, halt' dich an das Mark, den Kern.
Grammatik und Syntax, das Wörterbuch die drey,
Sind nichts als leeres Wort und schales Mancherley.
Wer seine Wissenschaft auf selbes nur verwendet,
Der hat des Lebens Schatz in Possen rein verschwendet;
Dem bleibet in der Hand nichts als die Haut die schale,
Man findet erst den Kern, wenn man zerschlägt die Schale.
Es reißt jedoch der Kern nicht ohne Schal' und Haut,
Der äuß'ren Wissenschaft ist inn're eingebaut.
Vernimm, o Bruder, trink ein Glas voll guten Rath,
Mit Seel' und Herzen geh' und übe Glaubensthat;
Gesetzgelehrter herrscht im Himmel wie auf Erden,
Wird, wenn durch Wissenschaft er klein, zum Großen werden.
Die Handlung, die in den geheimsten Zustand dringt,
Gilt mehr als Wissenschaft, die nur in Worten klingt.
Doch Handlung, die aus Lehm und Wasser nur entsteht,
Ist nicht wie Wissenschaft, die tief zum Herzen geht.
Such' zwischen Seel' und Leib den Unterschied den größten,
Denn jene ist der Ost und dieser liegt im Westen.
Des Leibes Werk verhält sich zu der Wissenschaft,
Wie äuß'res Thun zu innerer Begeist'rungskraft.
Doch Wissenschaft ist nicht, was sich zur Welt hinneigt,
Was nur an Formen klebt, und inn'ren Sinn nicht zeigt;
Die Wissenschaft verträgt sich nicht mit Habbegier:
Willst du den Engel, so entfern' den Hund von dir.
Des Glaubens Wissenschaft ist Eigenschaft der Engel,
Sie kommen in kein Herz, worin des Hundes Mängel.
So lautete das Wort von Gottes Abgesandten,
Doch horche aufmerksam den Worten so gewandten.
Kein Engel kommt, wenn auch gezwungen mit Gewalt,
Ins Haus, das angefüllt mit bildlicher Gestalt.
Du geh' und wische ab von deinem Herz die Mängel,
Wenn's Einkehr' werden soll und Station für Engel.
Von ihm erlerne dann das Erbe des Propheten,
Und für die and're Welt beginn das Feld zu jäten.
Lies Verse des Korans, die in der Seele haften,
Und schmücke selbe aus mit guten Eigenschaften [4]).

Von den löblichen Sitten und Eigenschaften.

Grundsteine der Moral sind die Gerechtigkeit,
Die Weisheit, Reinigkeit und dann die Tapferkeit;
Nur wer gerade spricht und handelt, ist ein Weiser,
Mit solcher Eigenschaft ist ausgeschmückt ein Weiser,
Die Weisheit steckt der Seel' und steckt dem Herzen Ziel,
Gleichweit entfernt von dem Zuwenig und Zuviel [1]).
Die Reinigkeit hält die Begierden in dem Zaum,
So daß für schnöde Lust und Habbegier nicht Raum.
Der Tapfere ist rein, der Hochmuth liegt ihm weit,
Von Feigheit gleich entfernt und gleich von Heftigkeit.
Gerechtigkeit ist seines Wesens Attribut,
Weil er nicht ungerecht, ist von Natur er gut;
Die gute Eigenschaft erscheinet in der Mitte,
Von Fehl' und Übermaß entfernt ist gute Sitte.
Nur in die Mitte führt die Straße, so gerad [2]),
Auf beyden Seiten stürzt zum Höllengrund der Pfad;
Fein ist sie wie ein Haar und scharf wie Schwert, das schneidet,
Wie keiner ihr entgeht, sie keinen lange leidet.
Gerechtigkeit erkennt nur einen Widerpart [3]),
Und die Gebrechen sind von siebenfacher Art.
Geheimniß liegt versteckt in jeder einz'len Zahl,
Weßhalb es sieben Meer' und Höllen gibt zumahl.
Die Hölle ist nur, was Gerechten widerstreitet,
Das Paradies ist der Gerechtigkeit bereitet.
Lohn der Gerechtigkeit wird Licht und Gnade seyn,
Der Ungerechten Lohn ist eitel Fluch und Pein.
Das Gute kommt hervor im Haus der Mäßigkeit,
Vollkommen ist gerecht, wer handhabt Billigkeit.
Da, was zusammgesetzt (der Leib), ein Ganzes nur,
Ist Urtheilskraft versagt den Theilen von Natur [4]).
Einfachem Wesen wird alsdann das Ganze gleich,
Der Bund vermittelt dann so dieß als jenes Reich [5]).
Dieß ist kein Bund, wo Theil an Theile ist gereiht,
Indem der Geist von dem, was Körper ist, befreyt.
Wann Lehmen und die Fluth gereinigt sind und eben,
So wird von Gott dem Herrn der Geist hinzugegeben.
Wann ausgeglichen sind die Theil' und Elemente,
Dann strahlt der Seele Welt in ihrem Elemente.
Der Strahl der Seele fällt dann in des Leibes Reich,
Wie auf die Erde Strahl der Sonn' der Seele gleich.

Zehnte Vergleichung.

Wiewohl die Sonne thront hoch in dem vierten Himmel,
So fällt ihr Licht herab doch auf das Staubgewimmel.
Des Elements Natur steht von der Sonne ferne,
Nicht trocken und nicht feucht, nicht warm und kalt sind Sterne.

Die Elemente sind von ihr nur warm und kalt,
So weiß und roth und grün und blau und gelb gemahlt.
Die Sonne herrscht gerecht von außen und von innen,
Sie ist nicht außerhalb und ist auch nicht darinnen [1]).
Als ausgeglichen war der Elemente Streit,
Hat Seel' als Liebender der Schönheit sich geweiht [2]),
Vermählung mystische vom Glauben ausgeprägt,
Der Welt ward Urvernunft als Kebsweib [3]) beygelegt.
Aus dieser Eh' entstand als Frucht Beredsamkeit,
Die Wissenschaften und die Liebenswürdigkeit.
Die Anmuth kam herab aus höh'rer Geisterwelt
Gleich einem Trunkenen, der unbekümmert fällt.
Sie pflanzte in der Stadt des Guten Banner auf,
Und machte ganz verwirrt der beyden Welten Lauf.
Bald sitzt auf Schönheitsgaul sie als ein Königsreiter,
Handhabt als Rede bald das Schwert der Worte heiter.
In den Personen heißt sie Liebenswürdigkeit
Und in dem Wort wird sie genennt Beredsamkeit [4]).
Der Heilige, der Schah, der Mönch und der Prophet,
Ein jeder unterm Wink von ihrer Herrschaft steht.
Was ist das Etwas [5]) in dem schönen Angesicht,
Sag' an, was ist es denn, allein ist's Schönheit nicht!
Die Schönheit, welche raubt die Seelen, kommt von Gott,
Und die Genossenschaft theilt kein Geschöpf mit Gott.
Wie würde wohl geraubt das Herz von Sinnenlust?
Wie könnte Gott denn je sich zeigen, in dem Wust?
Erkenn', daß überall einwirket Sein Geheiß,
Und setze deinen Fuß nicht außer deinem Kreis.
Die Wahrheit ist im Kleid der Gottheit [6]) sonder Zweifel,
In dem Gewand des Trug's ist selbe nur der Teufel [7]).

Eilfte Frage.

Was ist der Theil, der größer als des Ganzen Heil,
Und welcher ist der Weg zu suchen diesen Theil?

Antwort auf die eilfte Frage.

Das Daseyn absolut ist größer als das Ganze,
Das Ganze ist zwar da, doch jenes noch darüber [1]).
Dem Existirenden ward Vielheit nur zu Theil,
Es hat die Einheit nicht, die in dem inn'ren Theil'.
Des Ganzen Daseyn ist aus Vielheit nur entstanden,
Die in der Einheit selbst als Theil nur ist vorhanden,
Wiewohl das Ganze viel erscheint als äuß'res Heil,
So ist dasselbe doch viel minder als ein Theil.
Zuletzt der Theil sich nie zum wahren Seyn aufschwingt,
Indem ihn unter sich das wahre Seyn bezwingt.
Das Universum hat nicht Existenz in Wahrheit,
Es ist Zufälligkeit gestützet auf die Wahrheit.
Des Universums Seyn ist Viel und Eines auch;
Die Mannigfaltigkeit durchweht der Einheit Hauch.
Zufälligkeit des Seyns ist der Versammlung Schacht,
Indem Zufälligkeit zum Nichts [2]) die Reise macht.
Es macht, daß jeder Theil vor'm All' sinkt in das Nichts.
Und manchmahl macht das All' die Möglichkeit zu nichts.
Das Ganze ist die Welt, die, eh' das Auge blinkt,
In's Nichtseyn, so daß nichts von ihr bleibt übrig, sinkt.
Ein ander Weltenall tritt andersmahl ins Werde,
Mit jedem Augenblick wird Himmel und wird Erde;
Mit jedem Augenblick wird jünglinghaft der Greis,
Der jüngste Tag vereint und er zerstreut den Kreis.
Ein jedes Ding ist da für einen Augenblick,
Geboren wird's und stirbt im selben Augenblick [3]).
Daß dieß der jüngste Tag, sollst du vielleicht nicht glauben,
Denn jenen lehrt die That, und diesen lehrt der Glauben.
Und zwischen beyden ist der Unterschied sehr groß,
Gib aus Unwissenheit dich nicht ungläubig bloß.
Betracht' das Einzelne und das Gesammte klar,
Betracht' die Stunde und den Tag, den Mond und das Jahr.

Eilfte Vergleichung.

Du findest, willst du dich Betrachtungen hingeben,
Daß du im Tode seyst, indem du bist am Leben.
Was immer existirt hienieden in der Welt,
Als Gleichniß wird in Leib' und Seele dargestellt.
Die Welt ist nur Person vom Sinn benannt gleich dir,
Du bist derselben Seel' und sie ist Körper dir.
Dreyfachen Todes stirbt ein jeder Menschensohn,
In jedem Augenblick als seyende Person.
Es tödtet zweyter Tod die Lust nach dem Genuß,
Der dritte ist der Tod, den Jeder sterben muß [1]).
Da Tod und Leben stets sich stehen gegenüber,
So lebst drey Leben auch in dieser Welt, o Lieber!
Den zweyten Tod der Wahl kann sich die Welt nicht geben,
Der wird vor aller Welt nur dir allein gegeben.
Durch jeden Augenblick verändert sich ihr Wesen,
So daß sie and're wird, was sie zuerst gewesen.
Wie sie am jüngsten Tag muß einstens unterliegen,
Das offenbaret sich in deinen letzten Zügen.
Der Leib ist Erde und im Kopf des Himmels Wonne,
Die Sinne sind Gestirn', die Seele ist die Sonne.
Gebirg ist dein Gebein, dieß füllt der Glieder Räume,
Die Pflanzen sind das Haar, und Hand und Fuß die Bäume.
Dein Körper wird am Tag, wo du verläßt das Leben,
Aus Reu, der Erde gleich am jüngsten Tage, beben.
Verwirrung wird's Gehirn und Schreck die Seel' erfassen,
Die Sinnen werden all' Gestirnen gleich erblassen,

Von deinen Gliedern rinnt der Schweiß gleich einem Meer,
Und du versinkst darin kopflos, fußlos, steinschwer.
Durch deinen Scheidungskampf wird dein Gebein so leicht,
Daß es, o armer Mann, gefärbter Baumwoll gleicht [2]),
Verrenkt ist Bein und Bein zerbrochen und zerrennt,
Ein jeder Schlafgesell [3]) vom anderen getrennt.
Wenn denn dein Leib zuletzt verhaucht das schöne Leben,
Dann wird dein Grund wie Berg am jüngsten Tage eben [4]).
Auf diese Weise wird es mit der Welt ergehen,
Und ihren Untergang wirst du in deinem sehen.
Der Dauernde ist Gott, das And're dauert nicht,
Wie dieses Gott der Herr in sieben Gliedern [5]) spricht.
Was außer Ihm vergeht, belehrt uns der Koran,
Und dann: Mit neuem Kleid ist Schöpfung [6]) angethan.
Vernichtet wird die Welt und wird dann wieder neu,
Wie eingekörpert wird die Seel' und wieder frey.
Die Schöpfung des Geschöpfs wird immerfort erneut,
Und wenn sein Leben auch gewährt die längste Zeit.
Die Welt ist Ausfluß nur von Gottes ew'ger Gnade,
Der selber sich verklärt durch seiner Nahmen Grade [7]).
Von dieser Seite wird's im Augenblick vollendet,
Von jener Seite wird's dem Nichtseyn zugewendet.
Indem sich so verhält der beyden Welten Lage,
Zeigt sich die Dauer erst der Welt am jüngsten Tage.
In Allem was du siehst, nothwendig liegt darin
Die eine Welt der Form, die and're Welt vom Sinn.
Genuß der ersten ist beständ'ger Trennung Quelle,
Die and're währt in Gott, in ungetrübter Helle.
Sobald der Gegenstand in seinem Äußern wahr,
So wird durch diese Welt der and'ren Wesen klar.
Der Nahmen zwar des Seyns ist dauerndes allein,
Dort wo die Dauer ist, wird alles ruhend seyn.
Was nie als Möglichkeit da ist in dieser Welt,
Wird in der anderen als wirklich dargestellt.
Zu jeder Handlung, die du einmahl unternommen,
Kannst du mit Leichtigkeit zurück auch mehrmahl kommen.
Und immer sey es dann zum Nutzen oder Schaden,
Wird angefüllt damit der Seele Speisegaden.
Durch die Gewohnheit wird der Zustand zur Natur,
Und durch der Tage Lauf wird Frucht gereifet nur.
Durch die Gewohnheit wird der Mensch in Kunst vollkommen,
Und durch die Übung ist zum Denken er gekommen.
Die Wort' und Thaten all' sie kommen an das Licht,
Am Tage, wo der Herr wird halten Weltgericht.
Wenn du von Kleid und Hemd den Körper willst entblößen,
Zeigst du auf einmahl uns die Tugenden und Blößen.
So wirst, vom Leib getrennt, du ausgezogen seyn,
Und alles ist an dir wie klares Wasser rein.
Dann wird dein Inneres im Grunde hell und klar,
Dann lies: Am Tag wo das Geheimniß offenbar [8]).
Wie in der Sinne Welt [9]), die alle wir bewohnen,
Sind Eigenschaften dein [10]), die Leiber und Personen,
Wie aus vereinter Kraft der Elemente vier,
Dreyfach entspringt der Stein, die Pflanze und das Thier.
So wird durch deine Kraft auch höh're Seelenwelt,
Mit Feuer bald verbrennt und bald durch Licht erhellt.
Sobald der jüngste Tag der Sinne Form zerbricht,
Entschwindet Oberes und Unt'res dem Gesicht.
Für Leiber gibt's nicht Tod auf ew'ger Lebensflur,
Der Seele Model hat dort eine Farbe nur.
Dort werden Hand und Fuß des Herzens Form annehmen,
Und von der Finsterniß gereinigt wird der Lehmen.
Du wirst im reinen Licht der Gottheit dann verklärt,
Und ohne Schleyer ist dir Gott zu schau'n gewährt.
Ich weiß nicht was für Trunkenheit begehrest du,
Die beyden Welten dann zusammenschlagest du,
Bedenk den Vers: Der Herr schenkt reines Wasser ein [11]),
Der reine Trank heißt, von dir selbst gereinigt seyn,
Welch ein Geschmack! o welch ein Glück! welch ein Genuß!
O welch ein Zustand! welch ein Gut und Sehnsuchtskuß!
Wann ohne [12]) uns wir sind, o welche Zeit, wie gut!
Wenn als Derwische wir doch Reiche absolut.
Wann ohne Glauben, oh' Vernunft und unbewußt,
Wir trunken stürzen hin in dieses Staubes Wust.
Was hat da für Gewicht denn Edens Freudentraum?
In diesem Cabinet ist nicht für Fremde Raum.
Nachdem ich dein Gesicht gesehn, getrunken Wein,
So weiß ich nicht, wie wird es weiter mit mir seyn?
Nach einem Rausche bleibt der wüste Kopf nicht aus,
Und der Gedanke füllt mit Blut des Herzens Haus.

Zwölfte Frage.

Wie wäre — Ewiges und Zeitliches getrennt,
Da dieses man als Welt, als Gott das erste kennt?

Antwort auf die zwölfte Frage.

Da von dem Zeitlichen das Ew'ge nicht getrennt,
So wird, was über's Seyn, auch dauernd nicht genennt,
Wie jenes ist und dieß, so ist der Anka [1]) nur,
Denn Nahmen außer Gott sind ohne Sinnes Spur.
Unmöglich ist's für's Nichtseyn wirklich da zu seyn,
Und unvergänglich ist das Wesen durch das Seyn.
Wenn jenes dieses wird, wird dieses nur zu jenem,
Die Formen liegen all' vor dir verklärt im Schönen.
Das Seyn der Welt wird von Einbildung nur gehegt,
Gleich einem Puncte, der im Kreise sich bewegt.

Geh', drehe einen Punct, der feurig rund im Kreis,
So siehst durch Schnelligkeit du einen Feuerkreis [2]).
Das Eine wird zum Ziel auch wider seinen Willen,
Indeß die Einheit nie entsteht aus Zahlen vielen [3]).
Befreye dich vom Sinn des Worts: was außer Gott,
Du trenne dich davon nach der Vernunft Geboth.
Und zweifelst du vielleicht, daß dieses Fantasey,
Wiss', daß in Einheit auch der Schein des Irrthums sey.
Die Einheit ist im Nichtseyn wie im Seyn vorhanden,
Aus dem Verhältniß ist die Vielheit nur entstanden,
Verschiedenheit der Ding' und Mannigfaltigkeit,
Aus dem Chamäleon entstehts der Möglichkeit.
Da beyder Existenz nur eine einz'ge ist,
So liefern sie Beweis, daß Gott ein einz'ger ist.

Dreyzehnte Frage.

Sag, was versteht der Mann, deß Innres hell und licht,
Wenn er bedeutungsvoll von Aug' und Lippe spricht?
Was meint mit Muttermal, mit Locke und mit Flaum,
Der schwebt in mystischer Begeist'rung heiligem Raum'?

Antwort auf die dreyzehnte Frage.

Ein jedes Ding, das sich hier vor die Sinne stellt,
Ist nur ein Widerschein der Sonne jener Welt.
Im Lockenhaar und Flaum', in Muttermal und Brauen,
Ist Sinnbild jener Welt an seinem Ort zu schauen.
In der Erhabenheit und Schönheit strahlet Gott,
Die ist der Locken Nacht und jene Wangenroth.
Als Gottes Eigenschaft sind Grimm und Gnade klar,
Sie zeigen sich in Wang' und in der Locken Haar,
Fällt dieser Wörter eins in des Gehöres Sinn,
So wird Bezeichnetes sodann Object darin.
Die Welt des Sinns und der Bedeutungen unendlich,
Wie würden sie durchs Wort, das endliche, verständlich?
Bedeutungen enthüllt in der Beschauung Reichen,
Wie könnte Wortausdruck dieselben je erreichen?
Wenn Mann von Herzen will Bedeutungen erläutern,
So wird durch Gleichniß nur er tiefen Sinn erweitern.
Der Schatten jener Welt ist nur die Sinnenwelt,
Sie ist der Säugling nur, das jen' als Amme hält.
Bey mir ists ausgemacht, daß jene ersten Worte
Herunter fielen nur von ihrem ersten Orte.
Zum Übersinnlichen benützt sie Sprachgebrauch,
Von ihrem wahren Sinn, das Volk was weiß es auch?
Die aufgeschwungen sich zu der vernünftigen Horte,
Sie übertrugen von daher hieher die Worte.
Vernünftiger hat stets das Sachverhältniß inne,
Wenn er hinuntersteigt zum Worte von dem Sinne.
Unmöglich ists jedoch das Ganze zu vergleichen,
Es fehlt die Sache dir, wo Worte aus nicht reichen,
Hierinnen hat es nicht Subtilitäten [1]) Noth,
Denn dieser Secte Haupt ist And'rer nicht als Gott;
Allein so lang du bey dir selbst, bewahr, bewahre
Den Ausdruck, den dich lehrt Gesetz das offenbare.
Zustände dreyerley nimmt Mann von Herz zum Tausch,
Vernichtung seiner selbst, den Wein und Sinnesrausch. [2])
Wenn dir an Handlungen der Wesen es gebricht,
Werd' durch Nachahmungstrieb zuletzt Ungläub'ger nicht.
Wer wohlbekannt mit den Verzückungen den dreyen,
Der weiß was Worte, weiß was die Bedeutung seyen.
Nicht ist Begeisterung der Wahrheit metaphorisch,
Nicht Jeder weiß, was in dem Wandel allegorisch.
Es prahlen sich, o Freund', die Wahrheitserkenner nicht,
Wo statt Beweises gilt nur der Beschauung Licht;
Ich habe nur gelehrt der Wörter Stell' und Geist,
Du handle aus dir selbst und frey, da du es weißt.
In den Bedeutungen sieh auf des Endes Ende,
Und was nothwendig ist, im Einzelnen vollende,
Bleib bey Vergleichungen, die dir das Wahre weisen,
Und läutere dich selbst von allen andren Weisen.
Und da die Regel fest gestellt auf diese Art,
Will ich noch Gleichnisse dir weisen dieser Art.

Erste Andeutungen über das Aug' und die Lippe.

Betrachte was im Aug des Schönen offenbar,
Und das Nothwendige beachte und bewahr!
Vom trunknen Auge wird die Krankheit und der Wein,
Aus dem Rubine fließt die Quelle von dem Seyn;
Von seinem Auge sind die Herzen all' betrunken,
Die Seelen all' von dem Rubin in Lieb versunken;
Die Herzen alle sind ob seines Aug's zerstückt,
Sein Mundrubin Arzney der kranken Seele schickt.
Wiewohl sein Aug die Welt gleichgültig nur anschau't [1]),
Von seinen Lippen doch stets Huld und Gnade thaut.
Bald ists beschäftiget mit Menschenschmeicheley,
Bald springt es Elenden und Mittellosen bey.
Aus Schelmerey beseelt das Aug den Staub, die Fluth,
Den Himmel bringt der Mund durch Einen Hauch in Gluth.
In jedem Wink' des Augs thut Korn im Netz sich kund,
Und eine Schenke sitzt im Winkel von dem Mund.
Mit Einem Wink' zerstört das Aug der Welten Lauf,
Mit Einem Kusse baut der Mund sie wieder auf.
Von seinem Auge ist in Wallung stets das Blut,
Durch seinen Mundrubin sind Seelen all' in Wuth.

So oft das Auge winkt, dasselbe Herzen raubt,
So oft die Lippe kos't, dieselbe Seelen raubt.
Wenn du das Aug, den Mund anflehst, dir hold zu seyn,
So saget dieser ja, und jenes saget nein.
Mit Nicken weiß das Aug die Welten zu beseelen,
Mit Küssen schmeichelt Mund in einem fort den Seelen,
Ein einz'ger Wink des Augs — wir geben auf die Seele,
Ein einz'ger Kuß des Munds — wir stehen zu Befehle.
Auf Einen Wink des Augs wird jüngster Tag erbeben,
Auf Einen Hauch des Munds tritt Adam in das Leben.
Durchs Denken an das Aug und an den Mund, die trunken,
Ist eine Welt in Weinanbethung ganz versunken,
Die beyden Welten nimmt in sich das Auge nicht [2]),
Und nimmt es sie, so ist's nur trunknes Traumgesicht.
Als Trunkenheit und Schlaf kann unser Seyn nur währen,
Was für Verhältniß hat der Staub zum Herrn der Herren?
Verwundert fragt Vernunft, was wohl das Wort beweist,
Daß du nach meinem Aug gemacht, gebildet seyst [3]).

Zweyte Andeutung über die Locke.

Die Sage von dem Haar des Freundes ist gar lang,
Dieß ist Geheimnißort, was tönet der Gesang?
Frag mich nicht Freund, was sey der Locke krauses Haar,
Das Band für Liebende, die rasend ganz und gar.
Noch gestern sprach ich viel von dem geraden Wuchs,
Ey schweige! sprach zu mir der Locken Spitze flugs.
Gerades muß daher dem Krummen unterliegen,
Und auf dem Pfade viel der Hindernisse liegen.
Die Herzen sind dadurch in Ketten all' gelegt,
Die Seelen alle sind durch selbes tief bewegt.
Ein jedes Haar wird hunderttausend Herzen ziehen,
Aus seinen Ringen kann kein einz'ges Herz entfliehen.
Wenn Moschus haucht das Haar, das aufgelöste dicht,
So bleibet in der Welt auch Ein Ungläub'ger nicht.
Und wenn dasselbe ruht in Ketten fest gebunden,
Wird in der ganzen Welt Ein Gläub'ger nicht gefunden.
Da jeder Ring ein Netz von Zwist und Unruh flicht,
So schlagt die Schelmerey das Haar aus dem Gesicht.
Was schadet es, wenn auch das Haar geschnitten wird,
Wenn minder wird die Nacht, der Tag so heller wird?
Wenn Karawane der Vernunft wird angegriffen,
So wird sie mit der Hand der Lockenkraus' ergriffen.
Nicht Einen Augenblick ist's Haar in Ruh geborgen,
Indem es bald den Abend bringt, und bald den Morgen.
Aus hundert Tagen macht die Locke Eine Nacht,
Und Spiele mancherley gar seltene sie macht [1]).
Der Lehmen Adams ward erst dann geknetet gahr,
Als er durchduftet ward mit Wohlgeruch vom Haar.
Das Haar hat unsrer Seel' ein Zeichen eingeprägt,
Wodurch es nimmer ruht und immer sich bewegt.
Mit jedem Augenblick hab' ich die Spitz' ergriffen,
Und habe so mein Herz aus meiner Seel' gegriffen;
Das Herz wird durch das Haar deßhalben so verwirrt,
Weil des Gesichtes Glanz das Herz mit Gluth umflirrt.

Dritte Andeutung über Wange und Flaum.

Die Wang' ist Abglanz nur der Schönheit, die in Gott,
Im Flaume scheint hervor die Majestät von Gott.
Die Schönheitslinie zieht in dem Gesicht der Flaum,
Und sie begränzet dort den schönheitlichten Raum.
Der grüne Flaum stellt vor die Flur der Seelenwelt,
Weßhalb den Nahmen er vom Lebensquell erhält.
Durch Finsterniß des Haars mach' aus dem Tage Nacht,
Und such den Lebensquell in dem smaragdnen Schacht [1]);
Wie Chisern ohne Spur von Sand und einer Stätte,
So trink den Lebensquell, wie er, aus grünem Beete.
Wenn du die Wange siehst und siehst den grünen Flaum,
Bleibt über Einheit nicht und Vielheit Zweifeln Raum.
Du siehst den Stand der Welt im finstren Lockenhaar,
Und in dem Flaume liegt Geheimniß offenbar.
Wenn Jemand grünen Flaum auf schönen Wangen schaut,
So hat sein Angesicht [2]) mein Herz im Flaum geschaut.
Die Glieder des Korans, die sieben seh' ich d'rin,
Ein jeder Buchstab ist ein Meer von tiefem Sinn.
Ein jedes Haar des Barts in sich verborgen hält
Viel tausend Meere Wissenschaft der myst'schen Welt.
Im Wasser schauest du das Herz von Gottes Thron,
In Wang' und Flaum' schaust du der Schönheit höchsten Thron [3]).

Vierte Andeutung über das Maal.

Einfacher Punct ist in dem Angesicht das Maal,
Der Einheit Mittelpunct, der Kreis der Vielheit Zahl,
Aus diesem Punct geht aus der Kreis der Doppelwelt,
Geht aus das Lineament, wodurch das Herz zerfällt.
Von diesem Maal ist Herz voll Qual und blut'ger Pein,
Von diesem schwarzen Punct ist Herz der Widerschein.
Dem Maale gleich voll Blut zu seyn, ist Herzenskost,
Und nirgend führt hinaus der Weg von dieser Post.
Die Vielheit kann sich mit der Einheit nicht vereinen,
Zwey Puncte gibt es in der Einheit nicht, nur Einen.
Ich weiß nicht, ob das Herz des Maales Widerschein,
Ich weiß nicht, ob das Maal des Herzens Widerschein;
Ob von dem Widerschein des Maals das Herz entstanden,
Ob durch den Widerschein vom Herz das Maal vorhanden;
Ob das Gesicht im Herz, ob Herz in dem Gesicht,
Ist mir verhüllt, und das Geheimniß weiß ich nicht.

Wenn Widerschein dieß Herz soll seyn von jenem Maal,
Woher Verschiedenheit, die ohne Gränz' und Zahl?
Bald ist's wie trunknes Aug voll Unruh, wüst und graus,
Bald wie verwirrtes Haar, wie Locken wirr und kraus;
Bald leuchtend wie der Mond, der im Gesichte prunkt,
Bald ist es finster wie des Maales schwarzer Punct;
Bald ist's Moschee und bald der Kirche Grabverließ,
Bald ist die Hölle drinn, und bald das Paradies;
Bald über Himmel all fühlt selbes sich erhaben,
In einem Haufen Staub bald liegt es tief begraben.

Vierzehnte Frage.

Was ist der Sinn von Kerz' und Liebchen, und von Wein,
Was heißt denn Forderung stets liederlich zu seyn?

Antwort auf die vierzehnte Frage.

Das Liebchen, Kerz' und Wein sie sind des Seyns Erklärung,
In einem jeden liegt des wahren Seyns Verklärung.
Der Wein, die Kerze sind Begeistrung und Erkenntniß,
Und in dem Liebchen schau des wahren Seyn's Bekenntniß.
Der Wein ist Lampenglas [1]), die Kerze leuchtet drin,
Der Glanz des Geisteslichts ist dann des Liebchens Sinn.
Von Liebchens Schönheit sprang in Moses Herz der Funken,
Der Wein ward Gluth, die Kerz' als Baum von Feuer trunken [2]).
Der Wein, die Kerze sind das Licht der Himmelfahrt,
Die Majestät des Herrn im Liebchen ist bewahrt [3]).
Der Wein, die Kerze und das Liebchen sind bereit [4]),
Verliere nicht statt liebzukosen, itzt die Zeit.
Du zech' vom Weine der Entselbstung eine Zeit,
Vielleicht vom eignen Ich wirst du alsdann befreyt.
Trink Wein und nimm als Glas des Freundes Angesicht,
Indem dir nicht Pokal des trunknen Aug's gebricht.
Trink Wein vom ew'gen Glas, den Schenke dir einschenkt,
Der Text aus dem Koran: der Herr hat sie getränkt.
Der reine Trank ist der, der von beflecktem Seyn,
Dich reiniget, wenn du betrunken stets willst seyn.
O trinke Wein, damit du hebst der Kälte Flor,
Der schlechte Trinker geht dem guten Manne vor!
Dem, der entfernet ist von Gottes Angesicht,
Paßt Flor der Finsterniß viel besser als das Licht.
Denn Adam fand in Nacht der Reue bittre Frucht,
Und Satan ward im Licht des Hochmuths bald verflucht.
Ihm, dessen Herz umwölkt, ein Spiegel ist voll Rauch,
Was nützt es ihm, wenn er sich drin beschauet auch?
Wenn auf den Wein ein Strahl vom Angesichte fällt,
Darein von Blasen auch zugleich die Menge fällt.
Bedeckt mit Blasen fließt der Seelen Welt im Strome,
Doch diese Blasen sind für Heilige die Dome.

Von diesem Weine ist die Weltvernunft berauscht,
Die Weltenseele steht mit Ring im Ohr [5]) und lauscht,
Und eine Schenke ist die ganze Welt für Zecher,
Von jedem Sinnstaub der Busen ist ein Becher [6]);
Vernunft und Engel sind, und Seele ist betrunken,
Die Luft, die Erde sind, der Himmel ist betrunken.
Der Himmel dreht sich um, daß er verwirrt Ihn suche,
Begierde schwellt das Herz nach einzigem Geruche.
Die Engel trinken rein aus dieser reinen Hefe 7)
Und ausgegossen ward dann in den Staub die Hefe.
Von Hefen wurden dann berauscht die Elemente,
Das ein' ersäufte sich, indeß das and're brennte.
Vom Duft der Hefe, der auf jenen Staub gesprungen,
Entstand der Mensch, der sich zum Himmel dann geschwungen.
Von ihrem Widerschein ward morscher Leib zur Seele,
Von ihrer Hitze ward belebt gefrorne Seele;
Durch diesen Hefeduft ist das Geschöpf verwirrt,
So daß beständig es von seinem Hause irrt;
Der Hefe Duft macht den zu einem Philosophen,
Indeß die anderen auf Überlief'rung hoffen [8]).
Aufricht'ger Diener wird, wer halb geschlurft den Saft,
Ein Liebender, wer ganz geleert der Flasche Kraft.
In Einem Zuge trinkt ein Anderer gar aus
Den Schenken und den Wein, das Glas, das Humpenhaus [9]).
Verschlungen hat er All' und halt den Mund noch offen,
O Herz! groß wie das Meer von dem noch mehr zu hoffen,
Er hat auf Einen Zug geleert das ganze Seyn,
Und ist von Läugnungen, Bekenntnissen nun rein.
Auf die Enthaltsamkeit und auf den trocknen Traum
Verzichtend greift er nach des alten Wirthes Saum.

Fünfte Andeutung über die Orte des äußeren Lebens.

Befreyung von dem Ich wird im Bordell erscheinen,
Unglauben ist die Selbstsucht, wenn auch in dem Reinen.
An Eines halten sich, die wüste Pfade wallen,
Einswerdung läßt die angehängten Dinge fallen.
Den Wüsten ist die Welt, die ganze Wüsteney,
Die Stätte Liebender, die aller Sorgen frey.
Der Wüsten Stelldichein ist Vogelnest der Seele,
Bordel und Schenken [1]) sind raumlosen Hauses Schwelle.
Auf Wüstem Wüstes liegt in Wüster Stelldichein,
Auf jenem Felde liegt die Welt als Wasserschein.
Die wüste Stätte hat nicht Gränzen und nicht Wände,
Noch Keiner sah davon den Anfang und das Ende.
Wenn hundert Jahre du auch weilst in diesen Gründen,
So wirst du weder dich noch Andern dorten finden.

Ein Haufe weilet dort, die kopflos, fußlos sind,
Die nicht Ungläubige und auch nicht Gläub'ge sind.
Der Wein der Selbstentäußerung hat sie ergriffen,
Sie hat Verzicht auf das, was gut und bös, ergriffen.
Sie trinken alle Wein, doch ohne Mund und Gaumen [2]),
Sie thaten All Verzicht auf guten, bösen Nahmen,
Auf Sage mystische auf himmliches Gesicht [3]),
Auf Bild der Einsamkeit und auf der Würde Licht.
Von Hefenduft sind sie bewußtlos hingesunken,
Von dem Geschmack des Nichtseyns sind sie ganz betrunken.
Den Stab, den Wasserkrug, den Gurt und Rosenkranz,
Im Hefen opfern sie's mit einem Mahle ganz.
Bald fallen und bald steh'n sie auf in Thon und Fluth,
Entströmend ihrem Aug', der Thränen statt nur Blut;
Bald tragen sie im Rausch in der Mysterienwelt
Des Königs Läufern gleich den Nacken hoch gestellt;
Bald drücken sie ihr schwarz Gesicht hart an die Wand,
Bald zeigen roth geschminkt sie sich im höchsten Stand;
Bald drehen sie sich auf des Reigens hehrem Pfade,
So ohne Kopf als Fuß im Kreis gleich einem Rade.
Mit jedem Tone, den der Sänger ihnen bringt,
Begeisterung in sie von andren Welten dringt.
Der Seele Reigen ist nicht leeres Wort und Schall,
Nein! jede Melodie Geheimnißwiderhall.
Die Kutte ziehe aus und wirf sie in die Luft,
Gereiniget alsdann von Farbe und von Duft.
Hinweggewaschen dann vom reinen Weine, schau,
Die Farben all, das Schwarz, das Roth und Grün und Blau.
Wer einen Becher trinkt alsdann von reinem Wein,
Der wird ein Ssofi seyn von Eigenschaften rein;
Die Seele reinigt er von allem Staub und Mist,
Er kann nicht sagen dann, wie ihm geschehen ist [4]).
Er greifet nach dem Saum von trunkenem Gesicht
Und kümmert weiter sich um Scheich und Jünger nicht.
Was braucht er Tugend hier, was Eingezogenheit?
Der Jünger und der Scheich, die Leute stehen weit.
Willst du nach Großem und nach Kleinem dich bescheiden,
Wird Götz' und Gurt und Christenthum dich besser kleiden.
Der Trunkenheit im Schlaf ist unser Seyn zum Raub,
Zum Herrn des Herren, wie verhält sich dann der Staub?
Verwundert fragt Vernunft, was wohl das Wort beweis't,
Daß du nach meinem Aug' gemacht, gebildet seyst.

Fünfzehnte Frage.

Unglauben sind der Götz, der Gurt, das Christenthum,
Wenn nicht, so sage mir's, ich bitte dich darum?

Antwort auf die fünfzehnte Frage.

Das Götzenbild stellt vor der Einheit Liebe rein,
Den Gürtel binden heißt, bereit zum Dienste seyn.
Unglaub' und Glaube sind entstanden in dem Seyn,
Von der Einswerdung ist der Götzendienst der Stein.
Das Ding ist Gegenstand, und sonst nichts von dem Seyn,
Und was das eine ist, wird bald ein andres seyn.
Bedenke wohl, o du, der ein Vernünft'ger bist,
Daß Götzenbild nicht leer von tiefem Sinne ist.
Du wiss', daß Gott der Herr desselben Schöpfer ist,
Und was aus Gutem kommt, nothwendig gut auch ist.
Denn an sich selber ist das Daseyn gut und rein,
Wenn Böses ist darin, wird es von Andrem seyn.
Wär's Moslim dir gegönnt den Glauben recht zu kennen,
So würdest Glauben du im Götzendienst' erkennen.
Wär Götzendienern klar, weß Bild der Götze sey,
Wie ging er jemahls irr, in seiner Litaney?
Weil er im Götzen nur den äußern Gott erkennt,
Wird nach der Satzung er Ungläubiger genennt.
Wenn du im Götzen nicht verborgnen Gott schaust an,
So bist, nach dem Gesetz, auch du kein Musulman,
Nicht Rosenkranz, Gebeth, nicht Lesung im Koran, —
Macht zum Ungläub'gen dich, macht dich zum Musulman,
Zu den Ungläubigen wird in der That gehören,
Wer durch Allegorie des Islam sich läßt stören.
In jedem Körper ist der Seele Hauch verborgen,
In dem Unglauben liegt der Glauben so verborgen.
Auch der Ungläub'ge preis't den Herrn mit That und Wort,
Der Text: Ein jedes Ding [1]) ist hier an seinem Ort.
Was soll ich sagen, da vom Weg' ich abgekommen?
Laß streiten sie nachdem das Wort: Sag, Gott gekommen [2]).
Wer schmückt das Götzenbild mit Schönheit und mit Roth,
Wer diente Götzen wohl, wenn es nicht wollte Gott?
Gott hat's gethan, Gott hat's gesagt, Gott ist's gewesen,
Gut ist's gethan, gut ist's gesagt, gut ist's gewesen.
Nur Eines schau und sag und kenne als das Beste,
Aus dieser Wurzel sproßt des Glaubens Stamm und Äste;
Ich sag' dieß nicht allein, du liest es im Koran,
Gott kennt nicht Unterschied in den Geschöpfen an [3]).

Sechste Andeutung über den Gürtel.

Ich dachte nach, was Grund von jedem Dinge sey,
Und sah, daß Gürtel nur des Dienstes Zeichen sey.
Der Mann von Wissenschaft den Anhaltspunct nicht findet,
Bis daß er ersten Grund des Ding's nicht hat ergründet.
Steh' unter Männern fest durch Männlichkeit gestaltet,
Erfüll' des Herren Wort: Was ihr versprochen, haltet [1]).

Mit Gaul der Wissenschaft und mit des Glücks Esakan [2])
Heb' auf der Andacht Ball auf dieser Maillebahn.
Es hat dich Gott der Herr zu diesem End' erschaffen,
Wiewohl Er andere Geschöpfe viel erschaffen.
Der Vater Wissenschaft, das Handeln aber Mutter,
So ist der Fröhlichkeit bereitet viel, o Guter! [3])
Von allen Menschen ist ohn' einen Vater keiner,
Der wahre Heiland ist in dieser Welt nur Einer.
Befrey dich von Mystik und von Allegorie,
Von dem Phantom des Lichts und Wunderphantasie,
Das Wunder sey für dich, daß Gott du bethest an,
All Anderes ist Stolz und Trunkenheit und Wahn.
Was nicht in diesem Ding auf Armuth hat Bezug,
Ist bloßer Stufengang, und Nichts als List und Trug.
Der Satan, so der Fürst von der Verfluchten Chor,
Bringt dennoch tausendfach die Gaukeley hervor.
Bald kommt er von der Wand, bald kommt er von dem Dach,
Bald sitzt im Herzen er, bald in des Leibs Gemach.
Er kennet, was in dir versteckt, verborgen ist,
Er bringt in dich den Trug, Unglauben, Laster, List;
Er führt dich als Imam, du folgst ihm auf dem Fuße,
Wie aber kommst du so wohl jemahls zum Genusse?
Wenn deine Wunder nur in deiner Selbstheit Wahn,
So bist du Pharao, der maßt sich Gottheit an.
Der so mit Gott dem Herrn aufs innigste vertraut,
Wird auf der Linie des Dünkels nie geschaut.
Geschöpfen wendest du dich zu, bewahr, bewahre,
Daß du dich selbst nicht fängst im Handel dieser Waare.
Gehst du mit Pöbel um, wirst du in Thier verwandelt,
Was Thier? da es sich um viel Schlimmeres noch handelt [4]),
Du laß mit Pöbel dich nie in Gesellschaft ein,
Sonst wird dein Naturel bald umgekehret seyn.
Verschwendet hast in Scherz und Possen du dein Leben,
Wo liegt das Gute wohl in sogestaltem Leben?
Versammlung nennen sie wenn ihnen eng und bang,
Der Esel wird Imam, hey! wie sein Bart so lang!
Weil in Unwissenheit die Führer träge ruhn,
Deßhalben ist so schlecht des Menschen Zustand nun.
Gesendet wird Dedschal [5]), begabt mit Einem Auge,
Als Probe in der Welt, wozu er hier wohl tauge.
Welch eine Probe schau, wenn du bey Sinnen bist,
Im Esel, der als Scheich [6]) des Pöbels Disteln frißt.
Nun sieh die Esel an, die Jünger von dem Esel,
Wie aus Unwissenheit sie huldigen dem Esel.
Als von dem jüngsten Tag Mohammed [7]) sprach das Wort,
Hat diesen Fall er angezeigt an manchem Ort.
Verschwunden ist nunmehr die Milde und die Scham,
Denn der Unwissende hat niemahls Scheu und Scham.
Der ganze Lauf der Welt ist völlig umgekehrt,
Wenn du nachläßig bist, sieh zu, wie lang es währt.
Ein Mann verflucht, verbannt, dem Haß des Volks geweiht,
Deß Vater guter Mann, ist nun der Scheich der Zeit [8]).
Der ungerath'ne Sohn betritt nun Eblises Bahn,
Gerechte waren doch sein Vater und sein Ahn [9]).
Nun hast zu deinem Scheich gewählet einen Esel,
Der, wenn es größren gibt als du, ein größrer Esel.
Er unterscheidet nicht den Mund, den Bund, den Hund [10]),
Wie war ihm Mittel dich zu reinigen denn kund?
Da stets des Sohns Natur an die des Vaters streift,
Was soll ich sagen da, wo Licht auf Licht gehäuft?
Der Sohn des guten Sinns des Vaters Wege sucht,
Ist der Cypresse gleich hochtragend ihre Frucht.
Wie käme Glaubensscheich dazu, zu unterscheiden
Das Gute, das zu thun, das Böse, das zu meiden?
Die Jüngerschaft erheischt das Wesen zu ergründen,
Und Glaubensleucht' um Licht der Seele anzuzünden.
Die Wissenschaft ward nie durch todten Leib ergründet,
Und von dem Staube ward nie Leuchte angezündet.
Ich hab' entschlossen mich aus diesen trift'gen Gründen,
Zum Unterschied [11]) den Gurt des Magus umzubinden.
Nicht ob es mir gebräch' an Ruhme weit und breit,
Nein! mir gebricht's an Ansehn nur und Würdigkeit.
Theilt Niedriger mit mir als Scheich den Ruhm im Land,
Ist's besser als berühmt, zu bleiben unbekannt [12]).
Doch kam Eingebung mir von Gottes inn'rem Licht,
Die Weisheit will's, dich soll der Blöde ärgern nicht;
Wann in dem Lande nicht Auskehrer wär' bestellt,
So würde bald in Mist vergraben seyn die Welt.
Verwandtschaft ist der Grund, der an einander hält,
Am besten weiß es Gott, so geht es in der Welt.
Den Umgang derer, die des Wegs nicht kundig, fliehe,
Und wenn du Andacht suchst, das was Gewohnheit, fliehe.
Gewohnheit, Andacht thun nicht gut in Einem Haus,
Und wenn du Andacht übst, so laß Gewohnheit aus.

Siebente Andeutung über das Christenthum.

Im Christenthum seh ich als Ziel Entäuß'rung nur,
Befreyung von Nachahmung und Nachbetherspur,
Der Seele Kloster ist die Einheit für den Christen,
Der Ort, worin des ew'gen Phönix [1]) Gluthen nisten,
Dieß geht von Gottes Geist, dem Herren Jesus [2]) aus,
Der gehet außerdem vom heil'gen Geiste aus,
Die Seele ward von Gott dir in den Leib gelegt,
Sie, die vom heil'gen Geist an sich das Merkmahl [3]) trägt.
Wenn du dich kannst befreyn vom Hauch der Menschlichkeit,
Gelangest du zur Majestät der Göttlichkeit,

Wer wie ein Engel sich entzieht dem Staubgewimmel,
Der thront wie Gottes Geist[4]) zu höchst im vierten Himmel.

Zwölfte Vergleichung.

Der Säugling lieget in des Lebens ersten Stunden
Bey seiner Mutter in der Wiege eingebunden,
Sobald er mannbar, schickt er sich zur Reise an,
Und gibt dem Vater das Geleit, wenn er ein Mann.
Die Elemente sind als Mutter dir gegeben,
Du bist der Sohn, der Vater ist das höh're Leben.
Herr Jesus sprach, als er im Himmel ward erhoben:
Mein Ursprung, und des Vaters Reich, sie sind von oben.
O Seele! auf den Weg zum Vater dich bereite,
Und da der Vater reis't, so gib ihm das Geleite.
Willst fliehen als Simurgh zum Himmel du empor,
So wirf den Geyern erst die Welt zum Fraße vor [1]).
Dem Geistigen gib Brot, dem Anderen die Welt,
Indem der Hund sich nur im Schmutzigen gefällt.
Was sind Verhältnisse? das Rechte sey dein Lauf,
Du wende dich zu Gott und gib Verhältniß auf.
Für den, der in dem Meer' des Nichtseyns untertaucht,
Ist der Verhältnißtext [2]) die Münze, die er braucht;
Von dem Verhältniß, das den Grund in Lüsten hat,
Ist Hochmuth nur und Stolz das einz'ge Resultat.
Wenn nicht Begier und Lust hier in dem Mittel war',
So wär' Verhältniß nichts als eine Fabel leer.
Allein sobald die Lust die sinnliche tritt ein,
Wird's Weib die Mutter, und der Mann der Vater seyn.
Ich sag' es nicht, wer dir der Vater und die Mutter ist,
Denn ehren mußt du sie als Sohn zu jeder Frist.
Die Mangelhafte heißt die Schwester an Verstand,
Der Brudernahme ward den Neid'schen zugewandt.
Den Feind, den nächsten dir, benennest du dein Kind,
Und Blutsverwandte die, so dir am fremdsten sind.
Sag mir, wer sind sie denn die Öhme und die Tanten,
Die nur durch Kränkungen und Kummer dir Bekannten?
Gefährten sind's, die gehn mit dir dieselbe Straße,
Sie gehn, o Bruder! nur aus Scherz dieselbe Straße.
Und wenn mit deinem Ahn du sitzest um zu sprechen,
Was soll ich sagen von des alten Mann's Gesprächen?
Du hörst von ihnen nichts als Mährchen, Fabeln, Rath,
Bey des Propheten Seel'! nur Possen in der That [3]).
Durch Männlichkeit befrey' von diesen dich als Mann,
Doch taste nicht die Pflicht und die Gesetze an.
Wenn du ein Pünctchen nur an dem Gesetze rührst,
Unglaub'ger du alsdann in beyden Welten wirst.
Behüt'! versäume des Gesetzes Pflichten nicht,
Doch habe auch zugleich dich selber im Gesicht.
Die Nadel [4]) bringt Dir Nichts als Tadel, o mein Guter!
Du lasse sie zurück wie Jesus seine Mutter.
Sey Hanefi, sey rein nach Gottes heil'gem Worte,
Und steh dem Mönche gleich an seines Klosters Pforte [5]).
So lang im Aug' du hast fremdartige Natur,
Ist die Moschee für dich ein Christenkloster nur.
Wenn aber du entsagst dem ird'schen Wohl und Weh,
So wird das Kloster selbst für dich dann zur Moschee [6]).
Ich weiß nicht, was du bist, ob Musulman ob Christ,
Entsage der Begier, du dann befreyet bist.
Die Glocke und der Gurt, der Götz und Christenthum,
Sie winken dir: Entsag' den Würden und dem Ruhm [7]).
Willst eingereiht du seyn vertrauter Diener Schaaren,
Bewähr aufrichtig dich, befleiße dich des Wahren.
So nimm auf deinem Weg dich selber bey dem Schopf,
Verbanne Glaubenswahn und Meinung aus dem Kopf.
Wenn in dem Innern sitzt Ungläubiger in Frieden,
So sey mit Äuß'rem nicht als Musulman zufrieden.
Mit jedem Augenblick fang' neu den Glauben an,
Sey Musulman! sey Musulman! sey Musulman!
Der Glauben gibt es viel, die den Unglauben mehren,
Unglauben ist das nicht, was Glauben kann vermehren.
Verzicht auf Gleißnerey, auf Lobpreis und auf Ruhm,
Wirf weg die Kutt', und bind' den Magusgürtel um.
Sey als Ungläubiger, sey unser Scheich alsdann,
Und wenn ein Mann du bist, so gib das Herz als Mann.
Dem Christenknaben gib das Herz als minniglich,
Entäußre der Bestätigung und Läugnung dich.

Achte Andeutung über die Götzen und Christenknaben.

Der Götzenknab' und Götz, sie sind das äußre Licht,
Das stets hervor aus dem Gesicht der Schönen bricht,
Das Herzen unterjocht durch seine Schönheitsmacht,
Das sie zum Sänger bald, und bald zum Schenken macht [1]).
Hey! welch ein Sänger, der mit Einer Melodey
In hundert Scheuern wohl verbrennt das Korn und Heu,
Hey! welch ein Schenke, der mit einem einz'gen Becher
Entseelt hinwirft zweyhundert siebzigjähr'ge Zecher!
Wenn er des Morgens sich begibt in die Moschee,
So hält kein kund'ger Mann es aus in seiner Näh'.
Des Abends gehet er ins Kloster dann betrunken,
Macht Mährchen aus dem Wort, womit die Ssofi prunken;
Begibt alsdann berauscht sich in die Medrese,
Gesetzgelehrter wird berauscht durch seine Näh'.
Durch seine Liebe sind die Frommen all' verloren,
Durch seinen Wandel setzt er ihnen ein den Sporen.

Mein ganzes Handeln wird erleichtert nur durch ihn,
Und von unglaub'ger Lust ward ich befreyt durch ihn.
Den macht er zum Giaur und den zum Musulman,
Die ganze Welt füllt er mit böser Unruh an.
Durch seinen Mund wird, was in Schutt lag, wieder ganz,
Und seiner Wangen Licht gibt den Moscheen Glanz,
Die Selbsterkenntniß wehrt ein hundertfacher Flor,
Der Hochmuth liegt, der Stolz, das Dunkel liegt ihm vor.
Da kam dieß Götzenbild herein zur Morgenzeit
Und weckte aus dem Schlaf mich der Nachläßigkeit.
Durch seine Wangen ward's in meiner Seele licht,
Durch ihn erkannt' ich erst, an was es mir gebricht.
Und als ich ihm so in die lichten Wangen sah,
Da stieg aus meiner Seel' empor ein staunend Ah [2]).
Er sprach: O Gleißender zu mir, o Übergypster [3]),
Dein Leben gibst du hin für Ruhm und Ehr', o Liebster.
Sieh, wie mit Wissenschaft und Frömmigkeit und Wahn,
O Unvollkommener, zurückbliebst auf der Bahn!
Wenn einen Augenblick du ins Gesicht mir schaust,
Ist's mehr als tausend Jahr', die du gehorsam baust;
Kurz, dieses Angesicht, das Welten spendet Glanz,
Enthüllte sich vor mir und zeigte mir sich ganz.
Da ward mein Angesicht der Seele schwarz vor Scham,
Daß ich des Lebens Lauf so eitel, sorglos nahm.
Als nun gesehn der Mond, deß Leuchten Sonnenleben,
Daß ich die Hoffnung ganz der Seele aufgegeben,
Da füllt' er einen Becher an und gab ihn mir,
Von seinem Wasser flammt' das Feuer auf in mir;
Er sprach: Mit diesem Wein, der ohne Farb' und Duft,
Wasch du hinab was dir das Seyn zurückeruft.
Als ich von diesem Wein, der rein, getrunken hatte,
Da fiel berauscht ich in den finstern Staub der Matten.
Nun bin ich in das Seyn und bin ins Nichts versunken,
Ich bin vernünftig nicht, nicht nüchtern, nicht betrunken.
Bald bin ich wie sein Aug', berauscht, betrunken ganz,
Bald wie sein Lockenhaar, voll Gluthen und voll Glanz;
Bald auf dem Aschenherd durch eigene Natur,
Und bald im Rosenflor, durch seiner Wangen Spur.

Schluß.

Von diesem Rosenflor hob ich den Duft hervor,
Und gab den Nahmen ihm Geheimnißrosenflor.
Daraus entblühten dann geheimnißvolle Rosen,
Von denen Niemand noch bisher gewußt zu kosen.
Der Lilien Zungen sind darinnen alle laut,
Und der Narcisse Aug' darinnen Alles schaut.
Betrachte dieß genau mit deinem Herzensauge,
Damit die Zweifel all' zu lösen es dir tauge.
Sieh überlieferte vernunfterkannte Wahrheit,
Durch Wissenschaft [1]) gereimt in voller Himmelsklarheit.
Sieh's nicht als Läugner an mit einem Aug voll Zorn [2]),
Sonst stechen Rosen dir ins Auge dann den Dorn.
Der Nichterkenntniß Maal ist Nichts als gut zu nennen,
Denn dankbar seyn dem Herrn, das heißt den Herrn erkennen [3]).
Mein Zweck ist, daß, wenn mein Geehrter einst gedenkt,
Er sagen möge: Huld von Gott sey ihm geschenkt!
Des Buches Schluß hiemit mit meinem Nahmen ende:
O Gott verleihe mir ein hochgelobtes Ende! [4]).

Anmerkungen.

Im Nahmen des Königs, der ohne Gleichen (Gottes).

1) Durch seinen Ausfluß (die göttliche Gnade).

2) Aus dem Kief (Ki) und Nun (N), d. i. Kiun, du sey (es werde).

3) Aus dem Kaf (K), der erste Buchstabe des Wortes Kudret, Allmacht.

4) Die Feder des Looses, das erste Geschöpf, die Urkreatur.

5) Auf der Tafel des Nichts.

6) Diese und jene Welt.

7) Aalemi chilk, schehadet, mülk, d. i. die Welt der Schöpfung, der Zeugenschaft, des Besitzes, die wirkliche, im Gegensatze mit der Aalemi emr, melkut, ghaib, d. i. die Welt des Befehles, der Herrschaft, des Geheimnisses, die mystische.

8) In der Handschrift der Berliner Bibliothek steht hier oben ganz irrig Dschihara emr, statt Dschihani Emr, die Welt des Befehles.

9) Wie wenn man ein Ding schnell im Kreise herum bewegt, ein geschlossener Kreis solcher Dinge dem Auge erscheint, so erscheint die Vielheit der Formen der Welt nur dem Auge der Phantasie, während Alles nur ein Punct.

10) Seid, Sid (le Cid), der Herr (Mohammed).

11) Dieses erfordert zur Verständlichkeit für den Leser Nichtorientalisten weitläufige Erklärung. Der Unterschied der zwey Worte Ahad, Eines, und Ahmed (der Nahme des Propheten) liegt nur im Mim; das zweyte Hemistich heißt dann wörtlich: In diesem Kreise wird das erste Ain zum letzten. Der Buchstabe Ain ist der Anfangsbuchstabe des Wortes Akl, die Vernunft; der vollkommene Mensch ist in der Leiter der Vernunftskräfte die letzte, welche mit der ersten oder Urvernunft (die Sophia oder Weisheit Gottes, welche vor der Schöpfung da gewesen und dieselbe angeordnet hat) im Kreise verbunden ist; daß Hr. Tholuck hiervon Nichts verstanden habe, zeigt seine Uebersetzung in der Bluthensammlung. Berlin 1825. S. 195.

12) Der 108. Vers der XII. Sura: dieß ist mein Weg: ich ruf zu Gott.

13) Makam, die Stäte heißt die fortdauernde Begeisterung, (Hal) Semi steht hier für den heiligen Reigen (Simaa) mystischer Begeisterung des Gebethes.

14) Maaruf, der Erkannte, ist Gott; Aarif, der Erkennende, ist der Mensch.

15) Ich bin Gott, das berühmte Wort des deßhalb hingerichteten Mystikers Manßur Halladsch.

16) Nähe und Entfernung von Gott, der Kahn das Symbol des Mysten als Schiffers durch die Wogen der Welt zur Erkenntniß Gottes, weßhalb derselbe so oft auf den Gebilden der Mithrasmonumente vorkommt.

17) Die des Gesetzes.

18) Dem Mysten, dem das Geheimniß des Verlautbarten zum Hedef Ziele (nicht Sadef, wie in dem nicht sehr correcten Manuscripte der Berliner Bibliothek steht), die anderen schließen sich als Muschel.

19) Kadim das von ewigher Bestehende, Mohaddes das in der Zeit Hervorgebrachte.

20) Die Allegorien der Mystiker.

21) Sonar (ζωναρη) der heilige Gürtel der Magen. In der Berliner Handschrift findet sich hier der folgende Vers eingeschaltet, der in keinem anderen Exemplare und auch nicht im Commentare der k. k. Hofbibliothek.

Der Eine sagt: ich sah ihn ja von Thür zu Thür,
Der Andre sagt: ich war's: Er lag am Busen mir.

Ganz unglaubliche Dinge übersetzt hier Hr. Tholuck:

Der Eine käute lang am äußeren Buchstab,
Daß Sand nicht naß ist, wieder er zur Lehre gab,
Der Eine fischte Muscheln, nimmt die Perl, geht weiter;
Der Andre, wenn er Muscheln findet, wird heiter.

Im Text ist auch kein Wort von Sand, und die Heiterkeit nur für die Leser in der Versification.

22) Die Stationen des beschaulichen Lebens.

Anlaß der Dichtung des Buches.

1) Schewwal 717 = December 1317.

2) Erbabi Ischaret, die Herren des Winkes, Ki ewliai allah end, die, welche die Heiligen Gottes sind, sagt der Commentar.

3) Hier steht in der Handschrift der Berliner Bibliothek der Vers:

Er sandt' ein Schreiben aus, das voll vom tiefsten Sinn,
Gerichtet ward von ihm an Herrn von tiefem Sinn.

4) Dieser große Scheich war Emir Seid Huseini, der Jünger und Nachfolger des großen Scheichs Behaeddin Sekeri a Multani, welcher der Jünger und Nachfolger des großen Scheichs Schihabeddin Sührwerdi; Emir Seid Husein ist der Verfasser mehrerer höchst geschätzter mystischer Werke in Prose und Versen, als das: Nushetul-erwah, d. i. die Ergötzlichkeit der Geister; Sadul-musafirin, d. i. der Mundvorrath der Reisenden; Kenser-rumus, d. i. der Schatz der Geheimnisse; Turbul-medschalis, d. i. die Ergötzung der gesellschaftlichen Kreise; das Siname, d. i. das Buch der Dreyßig und andere. Er starb am 16. Schewwal 718, das ist also nur ein Jahr nach dem das Gülscheni ras verfaßt worden. Seine Lebensbeschreibung in dem Nefhatol-ins Dschami's die 566., die seines Lehrers Behaeddin die 511.; die Schihabeddin Sührwerdi's gest. 632 (1234) die 493. In Hadschi Chalfa sind alle obgenannten Werke, das Siname ausgenommen, aufgeführt.

5) Die Stadt Tebris erläutert der Commentar.

6) Auf diesen Armen Mahmud Schebisteri, den Verfasser des Buchs.

7) Temhidi usr um mich zu entschuldigen, Merdani usr in der Berliner Handschrift ist eine irrige Leseart.

Attar, der große mystische Dichter, Verfasser des Buches des Rathes und der Vögelgespräche.

8) Hier ist einer der auffallendsten Beweise der Uncorrectheit der schönen Berliner Handschrift, Istirabest reimt gar nicht auf Ittifakest; Istirakest, die wahre Leseart, bezieht sich auf den 18. Vers der XV. Sura: illa men isteraka von den Dämonen, welche sich zum Himmel schwingen, um den Worten der Engel zu horchen, und dann von denselben (als Sternschnuppen) zur Erde geschleudert werden.

9) Der Commentar gibt die Stelle der Überlieferung Es-sail fela tenbihu den Fragenden weise nicht ab.

10) Gülschen Rosenflor, zum Unterschiede von Gülsar Rosenbeet, und Gülistan Rosengarten; wiewohl diese drey Wörter oft als synonym gebraucht werden, so herrscht in dem persischen Worte Schen der Begriff des frohen Anblicks, der Rosenschönheit d. i. des Rosenflores vor.

Antwort auf die erste Frage.

1) Tefekkjür die Betrachtung, Taßßawur die Vorstellung, Tesekkjur die Erwähnung, Tedebbur die Überlegung.

2) Ibret heißt sonst das Beyspiel, hier aber liegt, wie der Commentar sagt, der Begriff des Übergangs zum Grund., Ibret ubur est.

3) Murad be kanun ilmi mantik est; unter dem Kanon wird hier die Logik verstanden. Commentar.

4) Tedschrid die äußere Abgeschiedenheit des Denkens, hier entgegengesetzt dem Tefrid, d. i. der inneren Abgeschiedenheit des Betrachtenden.

Erste Vergleichung.

1) Das Auge die Seelenreinigung (Teskijei nefs), die Herzensläuterung (Taßfijei kalb), die Geistesglättung (Tedschtijei Ruh).

2) Dieses Distichon übersetzt Hr. Tholuck:

Wer, was Gott ist, bespeculirt, der sündigt,
Wer, was Gott gibt, bespeculirt, der huldigt!

und sagt dann in der Note, das ist die ächte Norm aller christlichen Forschung, im Text ist aber kein Wort davon, so wenig als in Hrn. Tholucks Übersetzung von der Seelenwanderung (Tenasuch).

3) Diese beyden Distichen sind in der Übersetzung versetzt.

Antwort auf die zweyte Frage.

1) Bezieht sich auf die Worte des Propheten: Tefekkieru fi elaillahi we la tefekkieru fi satillahi, d. i. Gedenkt an die Wohlthaten Gottes und gedenkt nicht an das Wesen Gottes.

2) Aiat die Wunderzeichen; insgemein die Verse des Korans, hier aber die Handlungen (Efaal), Eigenschaften (Ssifat) und Nahmen (Esma) Gottes.

3) Li maallah d. i. ich bin mit Gott.

4) Wortspiel zwischen Tschesch m Aug und Tscheschme Quell, im Arabischen heißt Ain beydes.

5) Die Schwärze des Angesichts ist in der Sprache des Ssofi die Armuth, welche das siebente der Thäler, der Selbstvernichtung. El fakru fachri, d. i. die Armuth ist mein Ruhm, sagte der Prophet.

6) Meschhedi tedschelli d. i. Schauplatz der Verklärung, der Tabor der Mystiker: auch das Thal der Sicherheit des Moses, das schon oben erwähnt worden, und wovon im 31. Vers der XXVIII. Sura die Rede: da er (Moses) in die Nähe des brennenden Dornbusches kam, ward ihm gerufen von dem Ufer des Thalweges, des sicheren, in der gesegneten Schlucht vom Baume: O Moses, ich bin Gott der Herr der Welten. Auf diesen Koransvers beziehen sich die in den Mystikern so häufig vorkommenden Anspielungen auf das sichere Thal, die gesegnete Schlucht, und die Stimme vom Baume.

Zweyte Vergleichung.

1) Hakk, Wahrheit, Recht, Gott.

2) Das Überlieferungswort: Ich war ein verborgener Schatz, und ich liebte gekannt zu seyn, und ich erschuf die Geschöpfe.

3) Der Augapfel, welcher auf arabisch Insanol ain d. i. der Mensch des Augs, auf persisch Merdumeki tscheschm, d. i. das Männchen des Auges heißt.

4) Das Auge sieht im Spiegel (der Welt) den Widerschein des ewigen Lichts, widerstrahlt in sich selbst.

5) Daß der Sehende (Gott) und das Aug (der Mensch) Eins.

6) Diese Überlieferung lautet: Mein Diener nahet sich mir (Gott dem Herrn) durch verdienstliche Werke, bis ich ihn liebe, und wenn ich ihn liebe, bin ich sein Aug, sein Ohr, seine Hand, seine Zunge, sein Fuß, durch mich sieht er, durch mich hört er, durch mich greift er, durch mich spricht er, durch mich geht er.

7) Habbei Chadhra das grüne Korn der Mystiker im Gegensatz des schwarzen Korns der Begier, das Gabriel der Brust des Propheten entnahm.

8) Für den Herrn beyder Welten.

9) Vermöge des Spruchs der Überlieferung: ich liebte gekannt zu seyn, wirkte Gottes Liebe auf die ganze Welt ein, die sich aus Liebe zu ihm im Kreise dreht, so wie jedes Stäubchen.

10) Durch die Kreisbewegung dem Throne Gottes, welcher der Mittelpunct des Weltalls.

Erste Regel.

1) Simurgh, der Greif der Morgenländer, in der Sprache der Mystik das höchste Wesen selbst, Kaf das nach den Begriffen der Morgenländer die ganze Erde wie ein Ring umfassende Gebirge.

2) Aaraf, die Scheidewand zwischen Hölle und Himmel, der Limbus oder das Fegfeuer der Katholiken.

Dieses durch Druckfehler entstellte Distichon muß heißen:

Nicht dieses ist die Welt, was du allhier gesehen,
Hast nicht gehört das Wort von denen: die nicht sehen.

(Sura II. S. 17.)

4) Dschabulka im Osten, Dschabulsa im Westen, das zweyfache himmlische Jerusalem der Ssofi, jenes die Welt des Ideals, welche die Scheidewand zwischen der Welt der Wirklichkeit und der mystischen, dieses die Welt der Geister nach Vollendung ihres Laufes auf Erden.

5) Abdallah Ibn Abbas der große Überlieferer sagte: wenn ich euch den Koransvers: „Gott schuf sieben Himmel und sieben Erden deßgleichen“ ganz enthüllte, würdet ihr mich als einen Ungläubigen verschreyen.

6) Wörtlich: der rohe Stein zerfällt in Schichten, und strahlt mit den Farben des Auges, mit Bezug auf den 4. Vers der CI. Sura, „und die Berge zerrissener Baumwolle gleich.“

7) In der Berliner Handschrift didei, doppelt unrichtig, weil es nicht ins Sylbenmaß paßt, und in jedem Falle nedid heißen müßte.

8) Wörtlich: du schämest dich deiner Unwissenheit nicht.

9) Wörtlich: setztest nicht den Fuß hinaus.

10) Bezieht sich auf die Überlieferungsstelle: Ihr glaubt wie alte Weiber.

11) Überlieferungswort Mohammed's: „die Weiber sind mangelhaft an Vernunft und Religion.“

12) Der 77. Vers der VI. Sura: das Wort Abrahams, als er aus dem unterirdischen Gewölbe, worin er erzogen worden war, in der Nacht heraustrat, und den Stern sah und sich niederwarf und denselben anbethete, als er aber unterging, sprach: Ich liebe nicht die Untergehenden, deßgleichen von Mond und Sonne.

13) Der 31. Vers der XXVIII. Sura: der Herr der Welten.

14) Aus dem 143. Vers der VII. Sura. „Moses sprach: Herr zeige „dich, daß ich dich sehe, Gott sprach: du wirst auf mich nicht se„hen, schau aber auf den Berg, wenn derselbe fest steht, wirst du „mich sehen; und als der Herr verklärt sich offenbarte, zerstob der „Berg, und Moses fiel besinnungslos zur Erde nieder, und als er „erwachte, da sprach er: Preis dir, ich habe mich zu dir gewendet, „ich bin der Erste der Gläubigen.“

15) Ummchani die Tochter Ebu Thalibs, aus deren Haus der Prophet die nächtliche Himmelfahrt unternahm.

16) Men rani fekad rei el hakke.

17) Wortspiel zwischen Kaf dem Berg, und Kiaf dem Anfangsbuchstaben des Wortes Kiewnein die beyden Welten; die Weite zweyer Bogenschüsse ist die Entfernung, in der sich der Prophet in der nächtlichen Himmelfahrt dem Throne Gottes nahte.

Zweyte Regel.

1) Wörtlich: das Zufällige in der Welt ist die Vocalisation der Abänderung, die Substanz ist wie die Buchstaben, unter den letzten sind nur die Consonanten gemeint, denen die Vocale nur als bewegende Kräfte (Herekiat) denselben aufgesetzt werden; eine ganz richtige Ansicht, nach welcher die Consonanten das Gerippe, das mit dem Fleische der Worte bekleidet den Körper der Sprache bildet. Meratib die Stufen erklärt der Commentar durch den Zusatz: Meratibĭ mewdschudat die Stufen der bestehenden Dinge, Wukuf als den Ort, wo man stehen bleibt.

2) Suret mit einem Sin, nicht mit einem Ssad, wie im Manuscript der Berliner Bibliothek unrichtig, denn es handelt sich von den Suren des Korans, deren erste das Fatiha und die 112. Ichlaß, heißt.

3) „Im Nahmen Gottes des Allmilden, des Allerbarmenden,“ womit alle Suren beginnen.

4) Der Lichtvers, der 36., der XXIV. Sure.

5) Anspielung auf die Worte des Lichtverses: „Eine Leuchte vom Öhle des gesegneten Baumes, der kein östlicher und kein westlicher.“

6) Der erhabene 55. Vers der VII. Sure: „Gott, Euer Herr, der die Himmel und Erde erschaffen in sechs Tagen und dann auf dem höchsten Himmel thronte, der mit der Nacht den Tag betheilt, so daß sie ihm auf dem Fuße folgt unverweilt, der erschaffen die Sonne, den Mond, die Sterne, die seinem Befehle gehorchen gerne, ist der nicht der Herr der Creatur? Gebenedeyet sey Gott der Herr der Natur.“

7) Der 256. der II. Sura.

8) Sebaa mesani d. i. die sieben Glieder, heißen die sieben Verse der ersten Sure, welche die sieben Bitten des moslimischen Vaterunsers.

9) Die Sure En-Nas, d. i. die Menschen die 104., ist die letzte des Korans, der Schlußstein desselben, die letzte und vorletzte heißen zusammen el-moisetein d. i. die beyden, wodurch man sich zum Herrn flüchtet wider das Böse; das Fatiha, die Sura Ichlaß, und die Verse des höchsten Himmels, des Throns und des Lichts sind die sieben mächtigsten und kräftigsten des Korans, welche daher auch meistens als Talismane geschrieben und gestochen werden. Sebaa-mesani d. i. die sieben Glieder heißen aber auch die unmittelbar auf das Fatiha folgenden sieben Suren, welche die längsten und gesetzgebendsten des Korans.

Dritte Regel. Betrachtung des Gesichtskreises.

1) Die Berliner Handschrift hat statt Sindan Kerker, Erkian, was keinen Sinn gibt, weil Säulen kein Gefängniß.

2) Aarscher-rahman, der Thron des Allweisen.

3) Bezieht sich auf die Überlieferungsworte: „das Herz des Gläubigen ist der höchste Himmel Gottes.“

4) Merdi rewisch der Mann des Fortgangs (l'homme du progrès), das beste Symbol für denselben ist der arabische Nahmen Gottes Bduh d. i. der immer mit gleichem Schritte Fortschreitende, dessen vier Buchstaben B. D. U. H. im Zahlwerth 2, 4, 6, 8 das gleiche Fortschreiten der arithmetischen Proportion in sich tragen. Die Berliner Handschrift hat Ei merdĭ derwisch o Mann Derwisch, was dem Sylbenmaß zuwider.

5) Muschti mukawwes, die bogenförmige Faust, der Himmel.

6) Maadel heißt sonst der Äquator, ist aber hier der Nahmen des neunten Himmels.

7) Es ist kein Unterschied, es sind keine Zwischenräume zwischen ihnen.

8) Kursi der Thron Gottes, was der Nahmen des achten Himmels, des der Fixsterne.

9) Der 38. Vers der XXXVI. Sura, wo es vom Monde heißt: „wir haben den Mond in acht und zwanzig Stationen geordnet,“ bis daß er zum alten Dattelstängel einschrumpft.

10) In der Berliner Handschrift Ebham statt Behram (Mars).

Fünfte Regel der Betrachtung über die Seelen.

7) Des Ursprungs (Mebda).

8) Maad die Rückkehr zu Gott.

9) Die Nahmen Gottes, von dessen Attributen hergenommen.

10) Musemma des Benannten (Gottes).

11) Leben, Wissenschaft, Allmacht, Willen, Allhören, Allsehen und das Wort, sind die sieben wesentlichen Eigenschaften Gottes, deren Nahmen esmai rububije d. i. die Nahmen der Herrlichkeit heißen.

12) Der Abschnitt von der Betrachtung, welcher hier endet.

Antwort auf die dritte Frage.

1) Mein steht hier als synonym von Ich, das persische Men.

2) Muschebbek, nicht Muschekkel, wie in der Berliner Handschrift.

3) Hu, Gott, Jahu (Jehova) o Er! das von diesem Pronomen gebildete Substantiv ist Huweijet das absolute Seyn.

4) He (der erste Buchstabe von Hu, der letzte von Allah), dem He entspricht im griechischen Alphabete das *E*. Den Pythagoräern heilig als Buchstabe und Zahl.

5) Scheriaat das Gesetz der positiven Religion.

6) Wortspiel zwischen Ain, das sowohl Aug als Essenz heißt, und woher Teajjün die evidente Bestimmung oder demonstratio ad oculum.

7) Huweijet als Erheit ist hier die Objectivität der Dinge der Ichheit als Subjectivität entgegengesetzt.

Antwort auf die vierte Frage.

1) Von der Vielheit zur Einheit im Gegensatz des ersten Ganges, welcher von der Einheit zur Vielheit.

Sechste Regel.

1) Hier ist in der Berliner Handschrift einer der handgreiflichen Beweise ihrer Uncorrectheit, nähmlich Taradsch abermahl statt Miradsch; als die Muster des vollkommenen Menschen werden die sieben grossen Propheten aufgeführt: Adam, Enoch, Noe, Abraham, Moses, Jesus und Mohammed der Schlußstein derselben.

Fortsetzung der Antwort auf die vierte Frage.

1) Chilafet ist hier nicht das Chalifenthum, sondern die Nachfolge als Scheich und leitender Meister, der Jünger als Mystagoge.

Vierte Vergleichung.

1) Andere Mystien entäußern sich des positiven Gesetzes nicht und gelangen auch zum Zwecke.

2) Durch die Fügung des alldrängenden Gottes.

3) Zu den Arten äußerer Frömmigkeit und positiver Religion, mit denen er seinen Lauf begann, deren er sich auf demselben entäußerte, und zu denen er nun nach vollendetem Laufe zurückkehrt.

4) Wörtlich: Gott setzt auf sein Haupt den Bund der Nachfolgerschaft (als Meister).

Siebente Regel (im Text gefehlt als sechste).

1) Chatim das Siegel der Propheten Mohammed.

2) Chatimol=welajet der Schlußstein der Heiligkeit ist Mohammed Mehdi (richtiger Mohdi), der zwölfte Imam, welcher zu Ende der Welt als Vorläufer des jüngsten Tags aus der Grotte von Sermenrai, wo er verborgen schläft, hervorkommen wird; er ist der Ausbund der Heiligkeit, wie Mohammed der des Prophetenthums.

Fünfte Vergleichung.

1) si chor von der Sonne kommt zu jeder Zeit anderer Schatten, nicht si chod, wie in der Berliner Handschrift: je höher die Sonne steigt, so kleiner der Schatten, der unter dem Äquator zu Mittag Nichts.

2) Mohammeds.

3) Mustafa der Gereinigte, ein Nahme des Propheten wie Ahmed, Mohammed und Mahmud.

4) Nach dem Befehlsworte: festa kim das erste Wort des 113. Verses der XI. Sura: Stehe gerade, wie dir befohlen worden.

5) Bezieht sich auf das Überlieferungswort Mohammed's; der Satan ward durch meine Hand zum Musulman; der Satan zum Moslim geworden, verbirgt sich unter die Sohle des Propheten, so daß sein Schatten durchaus nicht sichtbar.

6) Die Folge der Heiligen.

7) Bezieht sich auf das Überlieferungswort: „Mein Volk ist wie die Propheten der Kinder Israels."

Antwort auf die fünfte Frage.

1) Mewakif, die Standorte der Metaphysik, diesen Titel führt die berühmte Metaphysik, Mohammed el=Idschi's, gedruckt zu Constantinopel i. J. 1239 (1824), ein Foliant von 635 Seiten.

2) Newafil, die verdienstlichen nicht vorgeschriebenen Andachtsübungen, von denen in der unten angeführten Überlieferung die Rede.

3) Belai Nefi, das Ungemach der Abwehrung, erklärt der Commentar als Kati Alaik die Abschneidung aller irdischen Anhänglichkeiten, im Gegensatze von Isbat d. i. die Bewährung der Einheit Gottes durch das Bekenntniß: es ist kein Gott als Gott, und führt das folgende Wort der Überlieferung an: „Jedes gute Werk wird am jüngsten Tage aufgewogen, ausge„nommen das Bekenntniß: es ist kein Gott als Gott; dasselbe „wird gar nicht in die Wage des Gerichts gelegt, denn würden „in die andere Wagschale die sieben Himmel und sieben Erden und „was in ihnen hineingelegt, so würde jenes Bekenntniß Alles „dieses übertreten."

4) Bezieht sich auf den 80. Vers der XVII. Sura: „bey der Nacht „wache auf und verrichte überflüssiges Gebeth (Nafilet), viel„leicht sendet dich der Herr (am Tage des Gerichts) an einen ge„lobten Ort;" das Newafil des vorigen Distichons und das Dschai Mahmud (gelobter Ort); beziehen sich auf diesen Vers.

5) Wiswas Insusurratio diaboli, aus der letzten Sura des Korans, 4. Vers.

6) Von Allem diesen ahnt Hr. Tholuck nicht das Geringste, weder von den vier Reinigungen noch von den vier Hindernissen in seiner Übersetzung dieses Abschnittes kein Wort, und wieder im Texte kein Wort, von dem: der Glaube wird dir ins Herz geschrieben, worüber eine Note commentirt.

Antwort auf die sechste Frage.

1) Der Urvertrag der Seelen mit Gott vor Erschaffung der Welt, indem Er sie anredete: bin ich nicht Euer Herr! und sie alle Beli beli! Ja wohl! ja wohl! antworteten, und so die Freyheit ihres Willens in den seinen gefangen gaben.

2) Bezieht sich auf die Überlieferung: „Ich knetete den Lehmen Adams mit meiner Hand durch vierzig Tage."

3) Alle Sendungen der heiligen Schriften haben keinen anderen Zweck als den Seelen ihren Urvertrag ins Gedächtniß zu rufen.

4) Bezieht sich auf den 57. Vers der XXVIII. Sura: du leitest nicht, wenn du willst, auf den wahren Weg, sondern Gott leitet, wenn Er will, Er ist der Wissendste derer, die auf den wahren Weg leiten.

Antwort auf die siebente Frage.

1) Mansur el=halladsch, d. i. der Wollkrämpler, der wegen dieses Wortes: ich bin Gott, grausam zu Tode gemartert worden, über dessen Märtyrtod Genügendes in Tholuck's Blüthenlese.

2) Machmur, mit Kopfweh, das vom Rausche zurückbleibt, behaftet.

3) Bezieht sich auf den 216. Vers der II. Sura: „Vielleicht daß ihr eine Sache verabscheut, die Gutes für euch."

4) Hulul, d. i. Menschwerdung Gottes, die Einwanderung eines höheren Geistes in menschliche Hülle.

5) Seir der Wandel des beschaulichen Lebens, sonst Suluk.

6) Teaijünhir die bestimmte Abgränzung der Wirklichkeit.

7) Ittihad der Versuch aus zwey verschiedenen Dingen Eins zu machen (durch Menschwerdung und Seeleneinwanderung).

8) Ain, die Wirklichkeit des Wesens.

Siebente Vergleichung.

1) Hier führt der Commentar, wie schon oben und noch mehrmahl in der Folge die Abhandlung Mahmud Schebisteri's Hakkol jakin, d. i. die evidente Wahrheit an.

Achte Frage.

1) Wasil der vollendete Meister.

2) Machluk der Erschaffene, das Geschöpf steht hier, wie der Commentar lehrt, statt Salik d. i. der wandernde Jünger, dessen Wandel Seir oder Suluk heißt.

Antwort auf die achte Frage.

1) Sobald das Mögliche ins Seyn tritt, wird es ein Nothwendiges.

2) Wer zum Ziele gelangt, ist der wahre Ankommende, ist kein Geschöpf mehr, sondern mit Gott Eins.

3) Istaghferallah d. i. ich bitte Gott um Verzeihung meiner Sünden, sagen alle Araber, Perser und Türken, statt: Gott verhüte.

4) Die Bewegung des Wandels widerspricht der Ruhe des Nichtseyns.

5) Die Substanz ist nur, wenn mit Zufälligem verknüpft, ein Gegenstand der sinnlichen Wahrnehmung teaijün.

6) Ist ganz wörtlich übersetzt, dafür übersetzt Tholuck S. 210.

Materie nichts für uns ohn' Accidens ist,
Doch Accidenz beständig auf und abfließt!

Der Commentar erläutert: der Körper besteht aus der Substanz Dschewher und der Form Ssuret; die Materie ohne Form ist absolutes Nichtseyn Ademi mutlak. Wo wären denn die

Körper, wenn sich die Form von der Substanz trennte? sie wären in absolutem Nichtseyn.

7) Dieß übersetzt Tholuk:

Materie darin als bloßes Nichtseyn nur vorkömmt.
Worein das Seyn viel Bilderpracht hineinströmt!! u. s. w.

8) Maadum, was kein Daseyn von ewig her hat.

9) Ein Widerspruch und folglich unmöglich.

10) Wudschud, die Existenz erklärt sich durch sich selbst, sagt der Commentar, alle für die Augen (Sinne) bestimmten Gegenstände (Teaiiunha) sind nur Gegenstände der Erscheinung (umuri itibari) und haben keine innere Wahrheit Hakikati nedarend. Dieses so tiefe Distichon übersetzt Tholuck eben so seicht als komisch:

Vollkommnes Seyn befindet sich stets auf Reisen,
Das Einzelseyn thut dir die Herberg weisen!!

Sarist heißt hier nach dem Commentar so viel als Mutedschellist d. i. offenbart sich, verklärt sich.

11) Die Zwey, die Drey, die Vier u. s. w. sie sind nichts als die zweymahl, dreymahl, viermahl u. s. w. sich wiederhohlende Eins.

12) Medschasi metaphorisch: Hr. Tholuck reimt:

Die Welt vom Kopf zum Fuß ist nur Metapher,
Nur Kinderspiel sie ist, nur Kinderhader.

Lehw und Basi heißt Possen und Spiel.

Achte Vergleichung der verschiedenen Arten des Daseyns.

1) Bey Tholuck:

Ein Blutmeer ist das ganze Universum!
Mit schwerem Schlage wälzt es seine Fluth um!

2) Dunia die Welt, das Arabische bezieht sich auf die Stelle aus dem erhabenen 25. Verse der X. Sura: „Das Gleichniß der Welt ist „das Wasser, das wir vom Himmel gesandt, und das sich mit den „Pflanzen der Erde vermischt, welche die Nahrung der Menschen „und Thiere, so daß der Erde Grund ward geschmückt, und ihre „Bewohner glaubten, sie seyen beglückt in Macht, da erging un„ser Befehl bey Tag und bey Nacht, und wir mähen sie ab mit ih„ren Nestern: als wäre sie nicht reich gewesen gestern.“ Tholuck, der von dem Sinne des Arabischen keine Ahnung hatte, übersetzt:

Soll Alles untergeh'n in jenen Tagen,
Nur Eine Woge darf an's Weltall schlagen.

3) Wörtlich: Sag nicht, das Mögliche überschreitet seine Gränzen.

4) Chodscha ein reicher Mann, dem viele Dinge zu Befehle stehen, der Commentar erklärt den Wachsthum Nescheet als die Erscheinungen des Entstehens (Mebda), des Unterhaltes oder der Nahrung (Maasch) und der Rückkehr (Maad).

Antwort auf die neunte Frage.

1) Bezieht sich auf die Überlieferungsstelle: „Gott schuf die Geschöpfe in Finsterniß, dann streute er (Reschsche) sein Licht über sie aus, und wen das Licht traf, der ward auf den wahren Weg geleitet.“

2) Es hesti, nicht es tu bekülli, wie im Berliner Manuscript.

3) Daje die Amme, nicht Saje Schatten, wie in der Berliner Handschrift.

4) Die Lehre vom freyen Willen, welcher sich nicht in den Gottes ergibt, ist die dem Islam entgegengesetzte der Magier.

5) Kemali nicht Gumani, wie in der Berliner Handschrift; der Commentar erläutert, wenn der Mensch freyen Willen hätte, würde nichts der Erfüllung seiner Wünsche entgegenstehen, und sein Wohlstand immer währen.

6) Unter diesen Stufen werden hier die von Macht und Größe verstanden, das Königthum, das Fürstenthum, die Wesirschaft, mit einem Wort die Herrschenden, ihre Kathegorien sind zwar bleibende, aber die Träger selbst verschwinden, es ist dieselbe Idee in Schiller's Würden, die durch ein so schönes Gleichniß versinnlichet wird.

7) Muessir nicht Eseref, wie in der Berliner Handschrift, bezieht sich nach dem Commentar auf den Ausspruch: In das Daseyn wirkt Niemand ein als Gott. La muessir fil wudschudi illallah.

8) Dschebrije d. i. die Zwangbekenner, heißen die orthodoxen Moslimen, deren Lehre die Zwangherrschaft des göttlichen Willens über den menschlichen, im Gegensatze der Kadrije, welche den freyen Willen mit der Vorherbestimmung zu vereinen meinen, und ihren Sectennahmen von dieser führen.

9) Die Überlieferungsstelle lautet: „die Kadrijet d. i. die den freyen Willen im Gegensatze der Vorherbestimmung Lehrenden, sind Gebern.“ Die Kadrije haben ihren Nahmen von der Vorherbestimmung, wider die sie ankämpfen wie lucus a non lucendo.

10) Hemin Nadan nicht Merin, wie in der Berliner Handschrift; so sagt dieser Unwissende und Blöde (der Freyheitsbekenner).

11) Wörtlich: Man hat dich zu einem anderen Geschäfte auserwählt; ber güsidend nicht aweridend, wie in der Berliner Handschrift, der Commentar erläutert we an kjari büsürg an est ki tu der numudeni sat u ssifat we esma bemesabei ainei ssaikala baschi d. i. und dieses große Geschäft besteht darin, daß du das Wesen, die Eigenschaften und die Nahmen Gottes wie ein geglätteter Spiegel zeigest.

12) Satan, der siebenmahlhunderttausend Jahre in der Schaar der Engel gehorsam, bis er sich als Adam niederzuwerfen geweigert.

13) Adam beygenannt Mustafa der Gereinigte, Auserwählte.

14) Tholuck, der weder vom Satan noch von Adam hier Etwas weiß, übergeht dieses Distichon und die folgenden.

15) La ubali, was liegt mir daran, das neugriechische Δεν με κοφτει, Gottes Heiligkeit ist erhaben über solchen Grund der Zurechnung.

16) Mohammed und Ebu Dschehl d. i. der Väter der Unwissenheit, welchen der Koran die Verdammniß an den Hals flucht.

17) Illet nicht Ghaibet (Abwesenheit), wie in der Berliner Handschrift.

18) Dschebr der Zwang, Kadr die Vorherbestimmung, Fügung des Schicksals, von jenem Worte heißen die Bekenner der Vorherbestimmung Dschebrije von diesem ihre Gegner Kadrije.

Neunte Vergleichung.

1) Im Monathe April.

2) Mit hundert Riegeln.

3) Mit den Nahmen Gottes geschwängert.

4) Hier ist in der Berliner Handschrift Bl. 31. ein Blatt verbunden, und ein falscher Custos ne peiwend angesetzt, während derselbe Hadisi Mustafa Bl. 33 lauten soll; das Hadis bezieht sich unmittelbar auf das vorhergehende Distichon und folgt auch in dieser Ordnung in allen Exemplaren und im Commentar.

Von den löblichen Sitten und Eigenschaften.

1) Der Commentar erläutert, Gürbüs als einen Überweisen, einen das Äußerste der Übertreibung Ifrat (das zu viel) und Ebleh als Blöden das andere Äußerste als Tefrit (zu wenig), zwischen beyden die Tugend in der Mitte.

2) Ssirath die Scheidungsbrücke fein wie ein Haar, schneidend wie ein Schwert, über welche am jüngsten Tage die Gerechten wandeln, und von der die Verdammten in die Hölle abstürzen.

[3]) Nähmlich die Ungerechtigkeit, als das zu wenig während auf den Seiten der drey anderen Cardinaltugenden, ein zu wenig und zu viel liegt auch auf den beyden Seiten der Mäßigkeit oder Reinigkeit. Die Wollust und die Unempfindlichkeit auf den Seiten der Tapferkeit, die Feigheit und die Heftigkeit auf den beyden Seiten der Weisheit, der überstiegene Scharfsinn Gürbüsi und die Blödigkeit Belahet.

[4]) Der Commentar erläutert: Feuer, Wasser, Erde und Luft, die vier Elemente, aus denen der Körper zusammengesetzt ist, verlieren in demselben als Ganzes ihre unterscheidenden Eigenschaften.

[5]) Weil in dem zusammengesetzten Körper die Elemente ihre Eigenschaften verlieren, und das Zusammengesetzte als ein Ganzes erscheint, so ist dasselbe mit dem Einfachen zu vergleichen, und bildet die Gleichnißbrücke zum selben, der Bund zwischen Seele (dem Einfachen) und Leib (dem Zusammengesetzten). Dieses Distichon hängt unmittelbar mit dem folgenden zusammen, von dem es mit den folgenden vier aus der Berliner Handschrift durch eine Verirrung des Abschreibers abgerissen und versetzt worden ist.

Zehnte Vergleichung.

[1]) Nicht außerhalb und nicht innerhalb der Elemente.

[2]) Sie verliebt sich in die Schönheit des Leibes.

[3]) Kabin das Wurzelwort des deutschen Kebs.

[4]) Melahat Anmuth, Ssabahat Liebenswürdigkeit, Faßahat Wohlredenheit, Belaghat Beredsamkeit.

[5]) An eigentlich Jenes, entspricht ganz dem französischen je ne sais quoi, das Gewisse, unerklärbare Etwas, worin der Reiz der Anmuth besteht.

[6]) Hakk wird hier das erste Mahl in der Bedeutung von Gott, das zweyte Mahl in der von Wahrheit oder Recht genommen, denn es heißt sowohl Gott als Wahrheit und Recht, weil Gott die höchste Wahrheit und das höchste Recht, und umgekehrt die höchste Wahrheit und das höchste Recht Gott.

[7]) Hier ist abermahl der Custos der Berliner Bibliothek Bl. 32 falsch Hadis angesetzt, während er Tschi dschis est lauten sollte; das 32. Blatt dasselbe sollte das 33. seyn, und dieses das 32.

Antwort auf die eilfte Frage.

[1]) Der Commentar erklärt: die absolute Existenz (Wudschud) wird durch die zufällige Personifizirung (Teschachchuß) und die Sinnabgränzung (Teaijün) zum Existirenden — (Mewdschud) zum Universum, welches nur Ein Theil der absoluten Existenz, in der That aber nur ein Nichtseyn (aadem); wird die absolute einfache Existenz im Gegensatz mit der zufälligen sinnlichen als ein Theil betrachtet, so ist dieser Theil größer als das Universum.

[2]) Zum Nichtseyn Aadem.

[3]) Du saat zwey Stunden kurze Zeit, Ein Augenblick, in welchem jedes Existirende stirbt und geboren wird, so daß die Existenz nur eine mit jedem Augenblicke verschwindende und wieder an's Licht tretende Existenz.

Eilfte Vergleichung.

[1]) Der erste Tod ist der jedes existirenden Wesens, welches in jedem Augenblick in der Erscheinung stirbt und wieder geboren wird, der zweyte der ascetische nach dem Texte des Korans: sterbt, eh' ihr sterbt, wodurch der Mensch bey seinem Leben der Welt abstirbt, der dritte die Trennung der Seele vom Leibe.

[2]) Bezieht sich auf den 4. Vers der CI. Sura: von der klopfenden Stunde d. i. vom Tage des Gerichts, wo die Berge farbiger gekrämpelter Baumwolle gleich.

[3]) Chufti und Chuft nicht dschifti noch dschift, wie in der Berliner Handschrift; der Commentar erläutert, daß der Vers sich auf den Koransvers beziehe: am Tage, wo der Mann fliehen wird vor seinem Bruder, seiner Mutter, seinem Vater, seinem Freunde.

[4]) Das zweyte Distichon enthält Wörter aus dem 104. und 105. Verse der XX. Sura 103: „Und sie werden dich um die Berge fragen, und du wirst ihnen sagen: Zerstreut hat sie des Herrn Macht; 104. Er hat sie zur Ebene gemacht; 105. Du wirst von denselben weder Höhen, noch Abhang sehen."

[5]) Sebaai mesani sind bald die sieben Verse der ersten Sura des Korans, bald die sieben längsten Suren des Korans, nähmlich: 1. die der Kuh (die Zweyte), 2. die der Familie Amran's (die Dritte), 3. der Weiber (die Vierte); 4. des Tisches (die Fünfte); 5. der Hausthiere (die Sechste); 6. der Scheidewand (die Siebente); 7. der Beute (die Achte), welche alle zugleich die wichtigsten durch die darin enthaltenen Gebothe und Verbothe, der gesetzgebendste Theil des Korans.

[6]) Alles ist vergänglich auf der Erde, der 126. Vers der LV. Sura, und: Sind wir denn ermüdet worden durch die erste Schöpfung, sie aber zweifeln an der neuen, der 14. Vers der L. Sura; der letzte Vers bezieht sich auf die Auferstehung, wird aber hier mit dem vorigen, auf die jeden Augenblick vor sich gehende Vernichtung und Erneuerung der Schöpfung angewendet, die so schnell auf einander folgt, daß dieselbe fortwährendes Daseyn scheint.

[7]) Das Wort Schan des zweyten Verses bezieht sich auf den 29. Vers der LV. Sura: Kulle jaumi huwe fi schanin, d. i. den ganzen Tag ist Er im Wirken begriffen; der Commentar erklärt dieses beständige Wirken der sich in jedem Augenblick erneuernden Vernichtung und Schöpfung durch die Kraft der Nahmen d. i. der Attribute Gottes: Allmacht, Allwissenheit, Alllebendigkeit u. s. w.

[8]) Der 9. Vers der LXXXVI. Sura: am Tage, wo die Geheimnisse erforschet werden.

[9]) Bey Aalemi Chaß erklärt der Commentar, wie sich der Körper nährt.

[10]) In der Berliner Handschrift irrig Ischlaß statt Achlak.

[11]) Das Ende des 21. Verses der LXXVI. Sura: und der Herr schenkt ihnen reinen Trank ein.

[12]) Bi chuisch ohne uns selbst, nicht ba chuisch, mit uns, wie irrig in der Berliner Handschrift.

Antwort auf die zwölfte Frage.

[1]) Der fabelhafte Vogel, von dem es heißt: Mewdschud-ol-ism maadum ol-dschism, überall mit Nahmen genannt, doch nirgends als wirklich bekannt.

[2]) Der feurige Punct im Kreis bewegt, bildet einen feurigen Kreis, also gerade das Umgekehrte von dem, was Tholuck hier übersetzt. Seite 215.

Schwingst einen Feuerpunct im Kreis du ringsum,
Dem Kreise gleich dreht sich der eine Punct um.

[3]) Tholuck übergeht hier drey ganze Distichen, und übersetzt dann:

An sich ist Endliches und Ewiges Einfach:
Verhältniß nur ist seiner Vielheit Ursach.
Chamäleon gleich Relativität ist,
Darin der Grund der Mannigfaltigkeit ist [illegible]

Antwort auf die dreyzehnte Frage.

[1]) Dakk, subtilis.

[2]) Fena die Vernichtung des Ich, Sukr der Weinrausch und Delalet, welches der Commentar so erklärt: Delal istirab u kalakra guiend ki der dschilwei mahbub es ghaieti ischk u sewk be batini salik mi resed. Delal heißt die Angst und die Unruh, welche von dem Reize des Geliebten aus Übermaß der Liebe und Sehnsucht im Inneren des Jüngers entsteht.

Erste Andeutung über das Aug und die Lippe.

[1]) Wörtlich: Die Welt nicht ins Auge nimmt d. i. wie der Commentar erläutert, dieselbe unbarmherzig behandelt.

[2]) Dieselbe Bedeutung wie die vorhergehende Note.

[3]) Bezieht sich auf das Ende des 34. Verses der XX. Sura, wo Gott zu Moses spricht: „Ich habe meine Liebe auf dich geworfen, daß du nach meinem Auge gebildet werdest."

Zweyte Andeutung über die Locke.

[1]) Dieses Distichon und das vorhergehende fehlen in der Handschrift der Berliner Bibliothek.

Dritte Andeutung über Wange und Flaum.

[1]) Im grünen Flaume des jungen Bartes.

[2]) Das Angesicht Gottes.

[3]) Bezieht sich auf den Spruch der Überlieferung: Kalbol mumini aarschallahi das Herz des Gläubigen ist der Thron Gottes, und dann auf den Koransvers: er gründete seinen Thron auf dem Wasser.

Antwort auf die vierzehnte Frage.

[1]) Sudschadsch wikajei mißbah est, das Glas ist der Schutz der Laterne, sagt der Commentar.

[2]) Bezieht sich auf die schon mehrmahl vorgekommene Offenbarung des Herrn im brennenden Dornstrauche.

[3]) Dieses Distichon fehlt in der Berliner Handschrift.

[4]) In der Berliner Handschrift Haßil statt Hasir, wornach das Ende des zweyten Verses aus Achirin ri dil verwandelt worden.

[5]) Der gehorsame Sclave.

[6]) In der Berliner Handschrift statt Peimane Becher, irrig Perwane Schmetterling, was hier ganz aus der Allegorie fällt.

[7]) Das Hefen, irdenes Gefäß, nicht die Hefe, im Text Kanne.

[8]) Auf die durch das positive Gesetz verheißenen Freuden des Paradieses.

[9]) Chumchane Haus, — Chum das deutsche Humpe.

Fünfte Andeutung über die Orte des wüsten Lebens.

[1]) Dieß ist die wahre Bedeutung von Charabat.

[2]) Giam der Gaumen, reimt sogar im Deutschen nach der oberdeutschen Volksaussprache als Gamen.

[3]) Schath u Thamat sind rein mystische Ausdrücke, die sich in den arabischen Wörterbüchern gar nicht finden, und die der Commentar als Verzuckungen und Zustände der Mysten erklärt, Thametol kubra heißt im 33. Vers der LXXIX. Sure, das jüngste Gericht.

[4]) Er kann von dem was er gesehen nicht den hunderten Theil sagen, in der Berliner Handschrift irrig Ssofi we ssafira ewßaf.

Antwort auf die fünfzehnte Frage.

[1]) We-inne min scheiin allah jusebbih bihamdihi es ist kein Ding, das Ihn nicht lobpreiset.

[2]) Das Ende des 92. Verses der VI. Sure: „Sag: Gott, dann laß sie spielen unter sich in der Furth, in der sie schwimmen."

[3]) Der 3. Vers der LXVII. Sura: „du wirst keinen Unterschied sehen in den Geschöpfen des Allebenden."

Sechste Andeutung auf den Gürtel.

[1]) Bezieht sich auf den Urvertrag der Seelen, wovon oben die Rede gewesen.

[2]) Tschewgian das ungarische Csakany, der Stock, womit der Ballen auf der Maillebahn fortgetrieben oder mit dem am gekrümmten Ende aufgehoben wird; das Τζυκανιστηριον, d. i. die Maillebahn haben die Byzantiner von den Persern erhalten.

[3]) Bezieht sich auf den 18. Vers der XXXII. Sura: „die Seele weiß nicht was ihr aufbehalten worden an Erfrischung des Augs zum Lohne ihrer Handlungen."

[4]) Nesch die Seelenwanderung von einem menschlichen Körper in den anderen, Mesch in Thiere, Resch in Pflanzen, Fesch in Steine; wörtlich: es handelt sich hier nicht um Nesch, sondern um Mesch, nicht um Metempsychose, sondern um Versteinerung.

[5]) Der Antichrist.

[6]) Dschessas, erklärt der Commentar als den unwissenden Scheich, der nach dem Urtheile der Menge forscht.

[7]) Chodscha, der Lehrer der Menschheit ist Mohammed.

[8]) Statt Pederī nigubud, wie es im Commentar umständlich erklärt ist, in der Berliner Handschrift der Pleonasmus bibin eknun; den Sinn klärt die Verbindung mit dem folgenden Distichon auf.

[9]) Bezieht sich auf den 61. Vers der XVIII. Sura, wo die Zusammenkunft Chisrs mit Moses erzählet wird.

[10]) Der Unterschied der beyden Wörter Hürr die Katze und Birr das Recht, die Tugend liegt in den Anfangsbuchstaben: das H für B. wie oben.

[11]) Zum Unterschiede von dem unwissenden Scheich des Glaubens, der bloß am Äußeren klebt.

[12]) In der Berliner Handschrift ganz verschrieben statt Chumulem meine Niedrigkeit und Unbekanntschaft, Schohretem mein Ruhm.

Siebente Andeutung über das Christenthum.

[1]) Simurgh oder Anka, der Phönix der Morgenländer, der Allegorie nach, in der Naturgeschichte aber Koknos.

[2]) Der Commentar führt hier das Wort Mohammed's an: „Ich stehe der erste der Menschen an Jesus dem Sohne Maria's, denn zwischen ihm und mir ist kein Prophet."

[3]) Der Commentar erläutert: das Merkmahl der Wesenheit und Erkenntniß als Gaben des heiligen Geistes.

[4]) Nach der Legende des Islams, der Himmel des Herrn Jesus.

Zwölfte Vergleichung.

[1]) Dschifei d. i. Aas, daher das französische gise; Mohammed sagte: eddunia dschifetun we talabuba kelabun, die Welt ist ein Aas, und die sie suchen, sind Hunde.

[2]) Der 103. Vers der XXIII. Sura. „Wenn die Posaune geblasen wird, werden keine Verhältnisse zwischen ihnen seyn an jenem Tage (des Gerichts)."

[3]) Die Verwandten als Gefährten des Wegs durchs Leben, werden hier den Gefährten des beschaulichen Lebens entgegengesetzt.

[4]) Bezieht sich auf die moslimische Legende, daß, als Jesus in den vierten Himmel auffuhr, er aus Versehen eine Nadel, die ihm am Saume des Kleides stecken geblieben, mitgenommen, und also nicht eher den Eintritt erhalten konnte, bis er sich der Nadel als eines irdischen Gutes, entledigt.

[5]) Bezieht sich auf den 66. Vers der II. Sura: „Abraham war nicht Jude und nicht Christ, sondern Moslim Hanefi d. i. Rechtgläubiger in natürlicher Religion.“ Dieses Wort des Korans haben sich später die Hanefiten, welche die Orthodoxen des Islams von ihren Imam Ebu Hanife den Nahmen haben, angeeignet.

[6]) Wenn von dir sich hebt das Kleid des Anderen, nähmlich Alles dessen, was nicht die ewige Wahrheit, und ein Anderes als Gott.

[7]) Namus das griechische νομος, heißt zwar insgemein Gesetz, hier aber Ehren und Würden terki Namus terki hubbi dschahest.

Achte Andeutung über Götzen und Christenknaben.

[1]) In diesem mystischen Sinne hat Hafis, das Buch des Schenken und des Sängers gedichtet.

[2]) Das persische Ah ist sowohl das deutsche Ach als Laut des Schmerzens, als das Ah, als Ausdruck der Bewunderung, hier das letzte, denn der Commentar sagt, ef ghajeti hairet ef miani dschani men Ahi ber amed, aus äußerstem Staunen kam aus meiner Seele ein Ah!

[3]) Scheiad Gyps, Gypso obductus, der Commentar erläutert es als Scheinheiliger.

Schluß.

[1]) Ilmi dakaik die Wissenschaft der genauesten Einsichten, die Mystik.

[2]) Chuar Verachtung, Wortspiel zwischen Munkiri ein Läugner, und Ma nigeri, welche beyde Wörter mit denselben Schriftzügen geschrieben werden.

[3]) Das Wortspiel liegt im Hakk Schinasi, was sowohl Gotterkenntniß, als Rechtserkenntniß, als Dankbarkeit heißt, wer dankbar erkennet Gott.

[4]) Der vorletzte Vers ist in der Berliner Handschrift verstümmelt, aber Tholuck hat völligen Unsinn daraus übersetzt: Consilium id fuit si vir religiosus ex (Asisi) oder Asisi vocor; Asisi heißt aber ein geehrter Mann (der Leser), welchem der Nahmen des Dichters Mahmud d. i. der Gelobte entgegengesetzt wird; das Wortspiel, von dem Tholuck Nichts geahnt, liegt im Worte Mahmud, das als Adjectiv (gelobt) sich auf das Ende bezieht, und zugleich der Nahmen des Dichters ist.

Anhang.

Literatur der Ssofi.

Da von der Literatur Ilmi taßawwuf, d.i. der Mystik (die Werke persischer mystischer Dichter, und die beyden Kaßidete des arabischen Dichters Ibn Faridh ausgenommen) bisher fast gar nichts bekannt, so folget hier, als Anhaltspuncte einer künftigen Literatur der Lehre der Ssofi ein halbes Hundert der Werke derselben:

1. Et-teaarruf li meshebit-taßawwuf, d. i. die Belehrung in der Lehre der Ssofi, vom Scheich Ebubekr Mohammed Ben Ibrahim El-Buchari el-Kelanawi, gest. i. J. 380 (990); das Grundwerk der Lehre, von welchem der Spruch gang und gäbe: Lau la et-tearruf lema uurife et-taßawwuf, d. i. wäre nicht das Teaarruf, wüßte man nichts von Taßawwuf (die Lehre der Ssofi).
2. Kutol-Kolubi fi moaameletil mahbubi, d. i. die Nahrung der Herzen in der Behandlung des Geliebten, von Ebi Thalib Mohammed Ben Ali el-Mekki, gest. i. J. 389 (999), abgekürzt vom Scheich Mohammed Ben Chalef aus Andalus, welchem, nach Hadschi Chalfa's Ausspruch, keines der früheren Werke verglichen werden kann.
3. Risaletol-Koscheiriiet fit-taßawwuf, d. i. die Koscheirische Abhandlung über die Lehre der Ssofi, vom Imam Ebil-Kasim Abdol-Kerim Ben Hewasin el-Koscheiri, gest. i. J. 465 (1072), nach Hadschi Chalfa's Urtheil der Grundpfeiler der ganzen Wissenschaft.
4. Menasiles-sairin, d. i. die Stationen der Wallenden, vom Scheich Abdallah Ben Mohammed Ben Ismail Ben Anßari aus Herat, verfaßt i. J. 475 (1082), mit einem halben Dutzend von Commentaren, deren Titel Hadschi Chalfa gibt, commentirt vom Scheich Kemaleddin Abder-Resak Kiaschi, dem Verfasser des
5. Ißthilahat eß-ßsofiie, d. i. der Terminologien der Ssofi. Hundert Jahre hernach, 576 (1180), starb
6. Ibn Faridh, der Verfasser der beyden berühmten Kaßidete Taiiet und Chamriiet.
7. Ihiai ulumeddin, d. i. die Wiedererweckung der Wissenschaften der Religion des großen Imams und Philosophen Ghasali, gest. i. J. 505 (1111), von ihm auch die berühmte mystische Abhandlung: Eiuha weled, d. i. o Sohn!
8. Heiakilon-nur, d. i. die Tempel des Lichtes, vom Scheich Schihabeddin Jahia Sührwerdi, dem i. J. 587 (1191) hingerichteten Philosophen, nicht zu vermengen mit drey anderen großen Mystikern dieses Nahmens, nähmlich Ebul Abbas Sührwerdi (in Dschami's Lebensbeschreibung die 169.), mit Ebun-Nedschib Sührwerdi, dem Vertrauten Saladin's, gest. i. J. 563 (1167), und Schihabeddin Omer Sührwerdi, gest. i. J. 632 (1234), commentirt von Dewani, glossirt von Jahia Ben Naßuh Newii; er ist auch der Verfasser des Awarifol-maarif fit-taßawwuf, d. i. die gebräuchlichsten der Kenntnisse in der Lehre der Ssofi.
9. Mirßadol-ibad min el-mebdai ilel-maad, d. i. die Sternwarte der Diener vom Orte des Beginns, bis zum Orte der Rückkehr, vom Scheich Nedschmeddin Ebibekr Abdallah Ben Mohammed Ben Schahader el-Esedi er-Rasi, vollendet i. J. 620 (1223).
10. Sedschendschel ol-erwah we nufusol-elwah, d.i. der Spiegel der Geister und die Seelen der Loostafeln, von Seadeddin Mohammed Ben Moejed el-Hamewi, verfaßt zu Himß i. J. 630 (1232).

11. Fußußol-hikem, d. i. die Ringsteine der Philosopheme, und Futuhati Mekije, d. i. die Eröffnungen von Mekka, die zwey berühmtesten der drey und dreyßig (im II. Bande der osm. Gesch. S. 657 aufgeführten) Werke des größten Mystikers Mohijeddin Ibn Arabi, gest. im J. 638 (1240).
12. Fetawieß-ßofije, d. i. die Entscheidungen der Ssofi, von Faslallah Mohammed Ben Ejub, gest. i. J. 666 (1267).
13. Miftahol-ghaib, d. i. der Schlüssel des Geheimnisses, vom Scheich Ssadreddin Mohammed Ben Ishak aus Konia, gest. i. J. 673 (1274).
14. Hakkol-jakin fi maarifeti rebbil aalemin, d. i. die augenscheinliche Wahrheit in der Erkenntniß des Herrn der Welt, von Mahmud aus Schebister, dem Verfasser des Rosenflors des Geheimnisses, gest. i. J. 720 (1320).
15. Haiwetol-Kolub, d. i. das Leben der Herzen, von Mohammed Ben Hasan el-Estami, gest. i. J. 764 (1362).
16. Et-taarifat, d. i. die Definitionen, vom Seid Scherif Ali Ben Mohammed el-Dschordschani, gest. i. J. 816 (1413).
17. Taaliki ißthilahatiß-ßofije, d. i. Glossen zu den Terminologien der Ssofis Abder-Resak Kiaschi's, von Schemseddin Mohammed Ben Hamsa el-Fenari, gest. i. J. 834 (1430).
18. Faßlol-chitab, d. i. der Abschnitt der Anrede von Mohammed Hafiß Ben Mohammed el-Hafißi, dem Sohne Obeidallahs des Nakschbenden aus Bochara, berühmt unter dem Nahmen Chodscha Parsa, gest. i. J. 865 (1460); auch Verfasser des Mesalikol-aarifin, d. i. die Pfade der Kundigen.
19. Gülsarname, d. i. das Buch des Rosenbeetes, vom Scheich Ibrahim Ben el-Hosein el-Tenuri von Siwas, gest. i. J. 887 (1482).
20. Kutol-erwah, d. i. die Nahrung der Geister, vom Scheich Dschemaleddin, welcher noch i. J. 960 (1552) lebte.
21. Semratol-fuad fil-mebdai wel-maad, d. i. die Früchte der Herzen im Orte des Beginns und der Rückkehr, türkisch von Abdallah Efendi dem Secretär, verfaßt i. J. 1033 (1623).
22. Jewakitol-dschewahir, d. i. die Rubine der Juwelen, vom Scheich Abdallah esch-Schaarani, gest. i. J. 973 (1565), dem Verfasser der Lebensbeschreibungen der Ssofi, unter dem Titel: Lewakihol-enwar fi thabakatil achjar, d. i. Melkkamehle der Lichter in den Classen der Besten; seine Vorgänger als Lebensbeschreiber der Ssofi waren die Verfasser der drey folgenden Werke:
23. Thabakat-eß-ßofije, d. i. die Classen der Ssofi, von Mohammed Ben Ali el-Hakim von Tirmed, gest. i. J. 355 (966).
24. Thabakat eß-ßofije, d. i. die Classen der Ssofi, von Ebi Abderrahman Mohammed Ben Hosein es-selmi von Nischabur, gest. i. J. 413 (1022), von welchem auch die Sunneneß-ßofije, d. i. die Überlieferungen der Ssofi.
25. Nefhatol-ins, d. i. die Hauche der Menschheit, die Biographien von 605 Scheichen Ssofi, vom großen Dichter Molla Dschami, gest. i. J. 892 (1487), persisch.
26. El-kewabib ed-dürrijet fi teradschim es-sadet eß-ßofijet, d. i. die glänzenden Wandelsterne in den Lebensbeschreibungen der Herren der Ssofi, von Abderruuf el-Menawi, gest. i. J. 1019 (1610). 878 Lebensbeschreibungen.
27. Hadaikol-halaik fit-taßawwuf d. i. die Gärten der Wahrheiten der Mystik vom Scheich Mohammed Ben Ebibekr Er-rasi.
28. Insanol-kiamil fi maarifetil-ewachir wel-ewail, d. i. der vollkommene Mensch in der Kenntniß der letzten und ersten Dinge von Scheich Abdolkerim Ben Ibrahim el-D'schili (aus Gilan).
29. Kensol-esrar we lewakihol-efkiar, d. i. der Schatz der Geheimnisse, und die Befruchter der Gedanken von Ebi Abdallah Mohammed Ben Said Ben Omer Ben Said eß-ßinhadschi, bekannt als Ibn Meschahid.
30. Behdscheton-nasirin we ajatol-mostedellin, d. i. die Ergötzung der Ansehenden und die Zeichen derer, die zum Beweise gelangt, vom Scheich Merii Ben Jusuf el-Mokaddesi el-Hanbeli, der gleichzeitig mit Asmisade dem Richter von Kairo gelebt, für den er seine ägyptische Geschichte verfaßt; Asmisade starb i. J. 1631.
31. Fewaihol-miskijet fil fewatihil-mekkijet, d. i. die Moschushauche in den mekkanischen Eröffnungen vom Scheich Abderrahman Ben Mohammed El-Bestami.
32. Subdetol-Hakaik, d. i. die Blüthen der Wahrheiten, von Hamadani, persisch und arabisch.
33. Medschalisol-uschak, d. i. die Gesellschaft der Liebenden, von Kemaleddin Sultan Husein Ben Sultan Manßur Ben Beikara Ben Omer Scheich Ben Timur, folglich dem Ururenkel Timurs, persisch.
34. Dürrol-medschalis, d. i. die Perle der Gesellschaften, von unbekanntem Verfasser, persisch.
35. Keschfol-mahdschub, d. i. die Enthüllung des Verhüllten, vom Scheich Ali Osman Ben, Ebil-Ali el-Ghasnewi, persisch.
36 Mohammediiet, d. i. das Mohammedsthum, und
37. Magharibes-seman, d. i. die Seltenheiten der Zeit vom Scheich Jasidschioghli unter Sultan Murad I. türkisch.
38. Miretol-aawalim, d. i. der Spiegel der Welten vom Geschichtschreiber Aali gest. i. J. 1008 (1599), türkisch.
39. D'schewheretol-bedajet we durreton-nihajet, d. i. die Juwele des Beginns, und die Perle des Endes von Ssari Abdallah dem Reis Efendi, dem Commentator des Mesnewi, der i. J. 1048 (1638) zum zweyten Mahl Reis-Efendi.
40. Ssandukatol-maarif, d. i. die Küste der Erkenntnisse, türkisch, von Ahmed, berühmt unter dem Nahmen Chodscha.
41. Ischkname, d. i. das Buch der Liebe von Firischteoghli, vermuthlich dem Verfasser des bekannten Wörterbuchs, türkisch.
42. Mebaligol-hikem, d. i. die Erreichungspuncte der Philosopheme von Newres Efendi, der um's Jahr 1761 gelebt.
43. Majaret-tarikat, d. i. der Probestein des beschaulichen Lebens des Scheichs Karabasch von Nureddin ins Türkische übersetzt.
44. Muchtaßarol-welajet, d. i. der Auszug der Heiligkeit Scheich Abdallah Nakschbendi's, ins Türkische übersetzt.
45. Asari Ssalaheddin, d. i. die Denkmahle Ssalaheddin Efendi's, türkisch.
46. Muhimmateß-ßofijet, d. i. die wichtigen Geschäfte der Ssofi, von Abderrahim Aakiffade, türkisch.
47. Mesalikol-talibin, d. i. die Pfade der Begehrenden von ungenanntem Verfasser, türkisch.
48. Kitabeß-ßuret, d. i. das Buch der Gestalt, verfaßt i. J. 1089, türkisch.
49. Laiha, d. i. das Einleuchtende von ungenanntem Verfasser.
50. Minhadschol-fukara, d. i. der Pfad der Armen vom Scheich Ismail aus Angora gest. i. J. 1044 (1634), türkisch.

Berichtigung.

Seite 1 2. Sp. Z. 18 Kah lies Kian. S. 7. 1. Sp. Z. 16 v. u. fangen die Zahlen mit 7 statt 1 an, dann 15 statt 10. Seite 9 1. Sp. Z. 11 v. u. Sechste lies Siebente. Eben da 2. Sp. Z. 24 Musulmanne lies Musulmane.

چو دید آن ماه کز روي چو خورشید || که ببریدم من از جان خود امید
یکي پیمانه پر کرد و بمن داد || که از آب وي اتش در من افتاد
کنون گفت از می بی رنگ وبي بوي || نقوش تختهٔ هستي فرو شوي
چو آشامیدم آن پیمانهٔ پاک || در افتادم ز هستي بر سر خاک
کنون نه نیستم در خود نه هستم || نه هشیارم نه مخمورم نه مستم
گهي چون چشم او دارم سرخوش || گهي چون زلف او باشم در اتش
گهي از خوي خود در گلخنم من || گهي از روي او در گلشنم من
از آن گلشن گرفتم شمهٔ باز || نهادم نام اورا گلشن راز
درو از رازها گلها شگفتست || که تا اکنون کسي دیگر نگفتست
زبان سوسن او جمله گویاست || عیون نرگس او جمله بیناست
تأمل کن بچشم دل یکایک || که تا برخیزد از پیش تو این شک
به بین منقول و معقول حقایق || مصفا کرده در علم دقایق
بچشم منکري منگر درو خوار || که گلها گردد اندر چشم تو خار
نشان ناشناسی ناسپاسیست || شناسایي حق در حق شناسیست
غرض زین جمله آن تا گو کند یاد || عزیزي گویدم رحمت برو باد
بنام خویش کردم ختم پایان || الهي عاقبت محمود گردان

طبع شد این کتاب مستطاب در شهر وین خدایا نگهدارش از چشم گزبین
بسعي اضعف المتعلمين اصدق المريدين يوسف هامر پورغستال طرخان
مستشار و ترجمان دولت و خانمان حضرت ایمپرطور آلامان
در شهر آبان سنهٔ خجستهٔ هجریه ۱۲۵۲

بت و ترسابچه نوریست ظاهر   که از روي بتان دارد مظاهر
کند او جمله دلهارا وثاقی   کهي گردد مغنّي گاه ساقی
زهی مطرب که او از نغمهٔ خوش   زند در خرمن صد زاهد آتش
زهی ساقی که او از یک پیاله   کند بیخود دو صد هفتاد ساله
اگر در مسجد آید در سحرگاه   بگذارد در و یک مرد آگاه
رود در خانقه مست شبانه   کند افسون صوفیرا فسانه
شود در مدرسه چون مست مستور   فقیه از وي شود بیچار مخمور
ز عشقش زاهد آن بیچاره گشته   ز خان و مان خود آواره گشته
همه کار من از وي شد میسّر   بدو دیدم خلاص از نفس کافر
یکي مؤمن دگررا کافر او کرد   همه عالم پر از شور و شر او کرد
خرابات از لبش معمور گشته   مساجد از رخش پر نور گشته
دلم از دانش خود صد حجب داشت   ز عجب و نخوت ابلیس پنداشت
در آمد از درم آن بت سحرگاه   مرا از خواب غفلت کرد آگاه
ز رویش خلوت جان گشت روشن   بدو دیدم که تا خود چیستم من
چو کردم در رخ خویش نگاهی   برآمد از بیان جانم آهی
مرا گفتا که اي شیاد و سالوس   بسر شد عمرت اندر نام و ناموس
ببین تا علم و زهد و کبر و پنداشت   ترا اي نارسیده از که واداشت
نظر کردن بروئم نیم ساعت   همي ارزد هزاران ساله طاعت
علي الجمله رخ آن عالم آراي   مرا با من نمود اندر سر و پاي
سیه شد روي جانم از خجالت   ز فوت عمر و ایّام بطالت

رفیقان که با تو در طریقند
پی منزل ای براور هم رفیقند

ز کوی جدّ اکر یکسو نشینی
از یشان من چکویم تا چه بینی

همه افسانه و افسون و بندست
بجان خواجه کاینجا ریش خندست

بمردی وارهان خودرا چو مردان
و لیکن حق کس ضایع مکردان

ز شرع از یک دقیقه ماند مهمل
شوی در هر دو کون از دین معطّل

حقوق شرع را زنهار مکذار
و لیکن خویشتن را هم نکه دار

ز سوزن نیست الّا مایه غم
بجا بکذار چون عیسی مریم

حنیفی شو ز هر قید و مذاهب
درآدر دیر دین مانند راهب

ترا تا در نظر اغیار و غیرست
اکر در مسجدی آن عین دیرست

چو برخیزد ز پیشت کسوت غیر
شود بهر تو مسجد صورت دیر

نمیدانم بهر حالی که هستی
خلاف از نفس برون کن که رستی

بت و زنّار و ترسایی و ناقوس
اشارت شد همه با ترک ناموس

اکر خواهی که کردی بنده خاص
مهیّا شو برای صدق و اخلاص

برو خودرا ز راه خویش برکیر
بهر یک لحظه در ایمانی ز سرکیر

بباطن نفس تو چون هست کافر
مشو راضی بدین اسلام ظاهر

ز تو هر لحظه ایمان تازه کردان
مسلمان شو مسلمان شو مسلمان

بسی ایمان بود کز کفر زاید
نه کفرست آن کزو ایمان فزاید

ریا و سمعه و ناموس بکذار
بیفکن خرقه و بر بند زنّار

چو پیر ما شو اندر کفر فردی
اکر مردی بده دل را بمردی

بترسازاده ده دل را بیکبار
مجرّد شو ز هر اقرار و انکار

ز روح الله پیدا کشت این کار
که از روح القدس آمد بدیدار

هم از الله در پیش تو جانیست
که از قدوس اندر وي نشانیست

اکر یابی خلاص از نفس ناسوت
در آیي در جناب قدس لاهوت

هر آنکس کو مجرّد از جون شد
چو روح الله بر چارم فلک شد

بود محبوس طفل شیر خوارە
بنزد مادر اندر کاهوارە

چو کشت او بالغ و مرد سفر شد
اکر مردست همراه پدر شد

عناصر مر ترا چون امّ سفلیست
تو فرزند و پدر آباي علویست

از ان کفتست عیسي کاه امري
که آهنک پدر دارم ببالا

تو هم جان پدر سوي پدر شو
پدر رفتند همراهان پدر شو

اکر خواهی که کردي مرغ پرواز
جهان جیفه پیش کرکس انداز

بدو نان ده مراین دنیاي غدّار
که جز سک را نشاید داد مردار

نسب چبود مناسب را طلب کن
بحقّ رو آور و ترک نسب کن

ببحر نیستي هرکو فرو شد
فلا انساب نقد وقت او شد

هر آن نسبت که پیدا شد ز شهوت
ندارد حاصلی جز کبر و نخوت

اکر شهوت نبودي در میانه
نسبها جمله میکشتي فسانه

چو شهوت در میانه کارکر شد
یکي مادر شد آن دیکر پدر شد

نمیکویم که مادر یا پدر کیست
که با ایشان بعزّت بایدت زیست

نهاده ناقصي را نام خواهر
حسودي را لقب کردە برادر

عدوي خویش را فرزند خواني
ز خود بیکانه خویشاوند خواني

مرا باري بکو ما خال و عمّ کیست
از ایشان حاصلی جز درد و غم چیست

همه احوال عالم بازگونه است — اگر تو عاقلي بنگر چه گونه است
كسي گز باب لعن وطرد وقتست — پدر نيكو بد اكنون شيخ وقتست
فخر ميكشت آن فرزند طالح — كه اورا بد پدر با جدّ صالح
كنون با شيخ خود كردي تواي خر — خري را گز خري هست از خرتر
چو او لا يعرف الهرّ من البر — چگونه پاك كرده اند ترا سر
اگر دارد نشان باب خود پور — چگويم چون بود نور على نور
پسر گر نيك راي او نيك بجنست — چو ميوه زبده مزد درختست
ولكين شيخ دين كى گردد آنكه — نداند نيك از بد بد ز نيكو
مريدي علم دين آموختن بود — چراغ دين ز جان افروختن بود
كسي از مرده علم آموخت هرگز — ز خاكستر چراغ افروخت هرگز
مرا در دل همي گردد بدين كار — ببندم در ميان خويش زنّار
نه زآن معني كه من شهرت ندارم — بلى دارم ولى هيبت ندارم
شريكم چون خسيس آمد درين كار — خمولم از شهرت او بهتر بسيار
دگر باره رسيد الهامى از حقّ — كه بر حكمت مگير از ابلهي دقّ
اگر كناس نبود در ممالك — همه خلق اوفتد اندر مهالك
بود جنسيّت آخر علّت ضم — جنين آمد جهان والله اعلم
وليك از صحبت نا اهل بگريز — عبادت خواهى ز عادت پرهيز
نگردد جمع عادت با عبادت — عبادت ميكني بگذر ز عادت
ز ترسائي غرض تجريد ديدم — خلاص از ربقه تقليد ديدم
جناب قدس وحدت دير جانست — كه سيمرغ بقارا آشيانست

رها کن ترّهات و شطح و طامات
خیال نور و اسباب کرامات

کرامات تو اندر حق پرستست
جز آن کبر و ریا و عجب و مستیت

درین هر چیزکان نه زباب فقرست
همه اسباب استدراج و مکرست

ز ابلیس لعین بی شهادت
شود صادر هزاران خرق عادت

که از دیوارت آید گاه از بام
گهی در دل نشیند که در اندام

همی داند ز تو احوال پنهان
در آرد تو فسق و کفر عصیان

شد ابلیست امام و در پسی تو
بدو لیکن بدینها کی رسی تو

کرامات تو گر در خودنما نیست
تو فرعونی و این دعوی خدا نیست

کسی کو راست با حق آشنایی
نیاید هرگز از وی خودنمایی

همه روی تو در خلقست زینهار
مکن خودرا درین علت گرفتار

چو با عامه نشینی مسخ گردی
چه جای مسخ یک ره نسخ گردی

مبادت هیچ با عامه سر و کار
که از فطرت شوی ناگه نگونسار

تلف کردی بهرزه نازنین عمر
نگویی در چه کارست اینچنین عمر

بجمعیّت لقب کردند تشویش
خریرا پیشوا کرده زهی ریش

فتاده سروری اکنون بجهال
ازین گشتند مردم جمله بدحال

نگر دجّال اعور تا چه گونه
فرستادست در عالم نمونه

نمونه باز بین ای مرد حساس
خر اورا که نامش گشت جساس

خرانرا این همه هم تنگ آن خر
شده از جهل پیش آهنگ آن خر

چو خواجه قصه آخر زمان کرد
بچندین جای ازین معنی نشان کرد

نماند اندر میانه رفق و آزرم
نمیدارد کسی از جاهلی شرم

مسمان کر بدانستي که دین چیست
بدانستي که دین در بت پرستست
اکر مشرک ز بت آکاه کشتي
کجا در دین خود کمراه کشتي
نديد او در بت الّا خلق ظام
بدان علّت شد اندر شرع کافر
تو هم کر ز و نه بیني حقّ پنهان
بشرع اندر نخوانندت مسلمان
بتسبیح و نماز و ختم قران
نکردد هرکز این کافر مسلمان
ز اسلام مجازي کشته بزار
کرا کفر حقیقي شد بدیدار
درون هر تني جاني است پنهان
بزیر کفر ایماني است پنهان
همیشه کفر از تسبیح حقّ اوست
وانّ من شي کفت اینجا چه دقّست
چه میکویم که دور افتادم از راه
فذرهم بعد ما جاءت قل الله
بدان خوبي رخ بت را که آراست
که کشتي بت پرست از حقّ نمیخواست
هم او کردد هم او کفت وهم او بود
نیکو کردد نیکو کفت و نیکو بود
یکي بین و یکي کوي یکي دان
بدین اصل آمد اصل و فرع ایمان
نه من میکویم این بشنو ز قرآن
تفاوت نیست اندر خلق رحمان
نظر کردم بدیدم اصل هر کار
نشان خدمت آمد عقد زنّار
نباشد اهل دانش را معوّل
ز هر چیزي مکر بر وضع اوّل
میان دربند چون مردان بمردي
درآدر زمرده اوفوا بعهدي
برخش علم و چوکان سعادت
ز میدان در ربا کوي عبادت
ترا از بهر این کار آفریدند
اکرچه خلق بسیار آفریدند
پدر چون علم مادر هست عمال
بسان قرّة العین ست احوال
نباشد بي پدر انسان شکي نیست
مسیح اندر جهان بیش ازیکي نیست

کهي از روسیاهی رو بدیوار
کهي از سرخ رویي بر سردار

کهي اندر سماع شوق جانان
شده بي پا و سر چون جرخ کردان

بهر نغمه که از مطرب شنیده
برو وجدي از آن عالم رسیده

سماع جان نه اخر صوت وحرفست
که در هر پرده سرّي شکرفست

ز سر بیرون کشیده دلق ده تو
مجرّد کشته از هر رنک و هر بو

فرو شسته بدان صاف مروّق
همه رنک سیاه و سبز و ازرق

یکي پیمانه خورده از می صاف
شده زآن صوفی صافی از اوصاف

بجان خاک مزابل پاک رفته
ز هر چه دین ازیک صد نکفته

کرفته دامن رندان خمار
ز شیخي و مریدي کشته بزار

چه جاي زهد و تقوي این چه قیدست
چه شیخي و مریدي این چه شیدست

اکر روي تو باشد بر که و مه
بت و زنّار و ترسایي ترا به

دجود ما همه مستیست یاخواب
چه نسبت خاک را با ربّ ارباب

خود دارد ازین صدکونه اشکفت
که و لتصنع علی عیني چراکفت

بت و زنار و ترسایي درین کوي
همه کفرست اکر نه چیست برکوي

بت آنجا مظهر عشقست و وحدت
بود زنار بستن عقد خدمت

چه کفر و دین بود قایم بهستي
شود توحید عین بت پرستي

چو اشیا هست هستيرا مظاهر
از آن جمله یکي شد باشد آخر

نیکو اندیشه کن اي مرد عاقل
که بت از روي معني نیست باطل

بدانکه ایزد تعالی خالق اوست
زنیکو هرچه صادر کشت نیکوست

وجود آنجا که باشد محض خیرست
اکر شرست دروي آن زغیرست

چهار اضداد در طبع و مراکز
بهم جمع آمده کس دید هرگز

مخالف هر یکي در ذات و صورت
شده یک چیز در حکم ضرورت

موالید سه گانه گشت زایشان
جماد آنگه نبات آنگاه حیوان

هیولا را نهاده در میانه
ز صورت گشته فارغ صوفیانه

همه از حکم امر داد داور
بجا استاده و گشته مسخر

جماد از قهر بر خاک اوفتاده
نبات از مهر برپاي ایستاده

فروع جانور از صدق اخلاص
پي ابقاي نوع و جنس و اشخاص

همه بر حکم داور داده اقرار
مرا درا روز شب گشته طلبکار

قاعدة الفکر في الانفس

باصل خویش یک ره نیک بنگر
که مادر را پدر شد باز مادر

جهان را سر بسر در خویش می بین
هر آنچه آید باول پیش می بین

در آخر گشت پیدا نفس آدم
طفیل ذات او شد هر دو عالم

نه آخر علت غایي در آخر
همي گردد بذات خویش ظاهر

ظلومي و جهولي ضد نورند
و لیک مظهر عین ظهورند

چو پشت آینه باشد مکدّر
نماید روي شخص از روي دیگر

شعاع افتاب از چارم افلاک
نگردد منعکس جز بر سر خاک

تو بودي عکس معبود ملائک
از ان گشتي تو مسجود ملائک

بود از هر تني پیش تو جاني
و زو دربسته با تو ریسماني

از آن گشتند امرت را مسخّر
که جان هر یکي در تست مضمر

قمررا بیست و هشت آمد منازل
شود با آفتاب انکه متابل

پس ازوي همچو عرجون قدیمست
ز تقدیر عزیزي کو حکیمست

اکر در فکر کردي مرد کامل
هر آیینه بکوي نیست باطل

کلام حقّ همي ناطق بدین است
که باطل دیدن ازضعف یقین است

وجود پشه دارد حکمت تام
نباشد در وجود تیر و بهرام

ولی چون بنکري در اصل این کار
فلک را بیني اندر حکم جبار

منجم چون ز ایمان بي نصیبست
اثر کوید که از شکل غریبست

نمی بیند که این چرخ مدوّر
ز حکم امر حقّ کشته مسخر

قاعدة

تو کوي هست این افلاک دوّار
ز بکردش روز و شب چون چرخ فخّار

و ز هر لحظه دانای داور
ز آب و کل کند یک ظرف دیکر

هر انچه در زمان و در مکانست
ز یک استاد و از یک کارخانست

کواکب کر همه ز اهل کمالند
چرا هر لحظه در نقص وبالند

همه در جا و سیر و لون و اشکال
چرا کشتند دائم مختلف حال

چرا که در حضیض و که در اوجند
کهي تنها فتاده و کاه زوجند

دل چرخ از چه شد اخر پر آتش
ز شوق کیست آخر در کشاکش

همه انجم برو کردان پیاده
کهي بالا و که نشیب اوفتاده

عناصر آب و باد و آتش و خاک
کرفته جاي خود در زیر افلاک

ملازم هر یکي در منزل خویش
که ننهد پاي یک لحظه پس و پیش

چرا کردند نامش عرش رحمان   چه نسبت دارد او با قلب انسان
چرا در جنبشند این هر دو مادام   که یک لحظه نمی گیرند آرام
مگر دل مرکز عرش بسیط است   که این چون نقطه آن دور محیط است
بر آید در شبان روزي کم و بیش   سرا پاي تو حرکش اي مرد درویش
از و در جنبش اجسام مدوّر   چرا گشتند یکره نیک بنکر
ز مشرق تا بمغرب همچو دولاب   همي کردند دایم بی خور و خواب
بهر روز و شبي این چرخ اعظم   کند دور تمامي گرد عالم
و ز و افلاک دیکر هم برین سان   بچرخ اندر همي باشند گردان
ولی بر عکس دور چرخ اطلس   همي کردند این هشت مقوّس
معدل کرسی ذات البروجست   که اورا نه تفاوت نه فروجست
حمل با ثور و با جوزا و خرچنک   بر و بر همچو شیر و خوشه آونک
دکر میزان و عقرب بس کانست   جدّي و دلو و حوت انجا نشانست
ثوابت یک هزار و بیست وچارند   که بر کرسی مقام خویش دارند
بهفتم چرخ کیوان پاسبانست   ششم برجیس را جاي و مکانست
بود پنجم فلک مرّیخ را جاي   بچارم آفتاب عالم آرایی
سوم زهره دوم جاي عطارد   قمر بر چرخ دنیا گشت وارد
زحل را جدي و دلو و مشتري باز   بقوس و حوت کرد انجام اغاز
حمل با عقرب آمد جاي بهرام   اسد خورشیدرا شد جاي آرام
چو زهره ثور و میزان ساخت گوشه   عطارد رفت در جوزا و خوشه
قمر خرچنگ را هم جنس خود دید   ذنب چون رأس شد یک عقده بگزید

گذاري کن ز کاف کنج کونین | نشین در قاف قرب قاب قوسین
دهد حق مرترا هر انچه خواهی | نمایندت همه اشیا کاهی

قاعدة

بنزد انکه جانش در تجلیست | همه عالم کتاب حقّ تعالیست
عرض اعراب و جوهر چون حروفست | مراتب همچو آیات و وقوفست
از و هر عالمي چون سوره‌ه خاص | یکي ز ان فاتحه و ان دیکر اخلاص
نخستین آیتش عقل کلّ آمد | که دروي همچو باي بسمل آمد
دوم نفس کلّ آمد آیت نور | که چون مصباح شد در غایت نور
سوم آیت در وشد عرش رحمان | چهآرم آیت آلکرسي فرو خوان
پس از وي جرمهاي اسمانیست | که دروي سوره‌ه سبع المثانیست
نظر کن باز در جرم عناصر | که هر یک آیتي هستند باهر
پس از عنصر بود جرم سه مولود | که نتوان کردن این آیات معدود
باخر کشت پیدا نفس انسان | که بر ناس آمد آخر ختم قرآن
نظر کن در حقیقت سوي امکان | که او بي هستي آمد عین نقصان

قاعدة في فکر آلافاق

مشو محبوس زندان طبایع | برون آي و نظر کن در صنایع
تفکّر کن تو در خلق سموات | که تا ممدوح حقّ کردي بآیات
ببین یکره که تاخود عرش اعظم | چکونه شد محیط هر دو عالم

بکن اکنون چو کردن میتوانی   چو نتوانی چه سود آنرا که دانی
چو میگویم حدیث عالم دل   ترا ای سر نشیب پای در گل
جهان آن تو و تو مانده عاجز   ز تو محروم‌تر کس نیست هرگز
چو محبوسان بیک منزل نشسته   بدست عجز پای خویش بسته
نشسته چون زنان در کوی ادبار   نمیداری ز جهل خویشتن عار
دلیران جهان آغشته در خون   تو سر پوشیده ننهی پای بیرون
چه کردی فهم ازین دین عجایز   که بر خود جهل میداری تو جایز
زنان چون ناقصات عقل و دینند   چرا مردان ره ایشان گزینند
اگر مردی برون آی و نظر کن   هر آنچه آید به پیشت زآن گذر کن
میاسا روز و شب اندر مراحل   مشو موقوف همراه و رواحل
خلیل آسا برو حقّ را طلب کن   شبی را روز و روزی را بشب کن
ستاره با مه و خورشید اکبر   بود حسن و خیال و عقل انور
بگردان زین همه ای راه رو روی   همیشه لا احبّ الافلین گوی
و یا چون موسی عمران درین راه   برو تا بشنوی انّی انا الله
ترا تا کوه هستی پیش باکیست   جواب لفظ ارنی لن ترانیست
حقیقت کهربا ذات تو کاهست   اگر کوه توی نبود چه راهست
تجلّی گر رسد بر کوه هستی   شود چون خاک ره هستی ز پستی
گدایی گردد از یک جذبه شاهی   بیک لحظه دهد کوهی بکاهی
برو اندر پی خواجه با سری   تفرّج کن همه آیات کبری
برون آی از سرای امّهانی   بگو مطلق حدیث من رآنی

تعین هریکي را کرده محبوس
بجزویت ز کلّی گشته مأیوس

تو کوبي دایما در سیر و حبسند
که پیوسته میان خلع دلبسند

همه در جنبش و دایم در آرام
نه اغاز یکي پیدا نه انجام

همه از ذات خود پیوسته آگاه
و ز آنجا راه برده تا بدرگاه

بزیر پرده هر ذرّه پنهان
جمال جانفزاي روي جانان

قاعده

تو از عالم همین لفظي شنیدي
بیا برکو که از عالم چه دیدي

چه دانستي زصورت یا ز معني
چه باشد اخرت چونست دنیا

بکو سیمرغ وکوه قاف چبود
بهشت و دوزخ و اعراف چبود

کدامست آن جهان کونیست پیدا
که یک روزش بود یک سال اینجا

همین نبود جهان اخر که دیدي
نه ما لا یبصرون اخر شنیدي

بیا بنما که جابلقا کدامست
جهان شهر جابلسا کدامست

مشارق با مغارب را بیندیش
چو این عالم ندارد ازیکي بیش

بیابشنو تو این راز از ابن عبّاس
شنو پس خویشتن را نیک بشناس

تو در خوابي و این دیدن خیالست
هرانچه دیده از دي مثالست

بصبح حشر چون کردي تو بیدار
بداني کین همه وهمست و پندار

چو برخیزد خیال چشم احول
زمین و آسمان کردد مبدّل

چو خورشید عیان بنمایدت چهر
نماند نور ناهید و مه و مهر

فتد یک تاب ازو بر سنگ خاره
شود چون چشم رنگین پاره پاره
*

توچشم عکسي و او نور دیده ست بدین دیده‌را دیده دیده هست
جهان انسان شد و انسان جهانی از ین پاکیزه‌تر نبود بیانی
چو نیکو بنکري در آصل این کار همو بیننده هم دیده‌هست دیدار
حدیث قدسی این معني بیان کرد و بی بصر و بی سمع عیان کرد
جهان‌را سر بسر آینیه دان بهر یک ذرّه صد مهر پنهان
اگر یک قطره‌را دل بر شکافی برون آیدا ز و صد بحر صافی
بهر جزوي ز خاک ار بنکري راست هزاران آدم اندر وي هویداست
باعضا پشه همچند پیل است در اسما قطره مانند نیل است
دل هر حبه صد خرمن آمد جهانی در دل یک ارزن آمد
به پر پشه در جاي جهانی درون نقطه جسم آسمانی
بدان خردي که آمد حبه دل خداوند دو عالم راست منزل
در و درجمع گشته هر دو عالم کهي ابلیس گردد گاهی آدم
ببین عالم بهم درهم سرشته ملک در دیو و شیطان در فرشته
همه باهم بهم چون دانه و بر ز کافر مؤمن و مؤمن ز کافر
بهم جمع آمده چون نقطه حال همه دور زمان روز و مه و سال
ازل عین ابد افتاده باهم نزول عیسي و ایجاد آدم
ز هر یک نقط زین دور مسلسل هزاران دور میگردد مشکل
ز هر نقط چو دوري گشته دایر همو مرکز همو در دور سایر
اگر یک ذرّه‌را برگیري از جاي خلل یابد همه عالم سراپاي
همه سرگشته و یک جزو ازیشان برون ننهاده پا از حدّ امکان

چو مبصر در بصر نزدیک گردد   بصر ز ادراک او تاریک گردد
سیاهی گر بدانی نور ذاتست   بتاریکي درون آب حیاتست
سیه چون فایض نور بصر نیست   نظر بگذار کین جاي نظر نیست
چه نسبت خاکرا باعالم پاک   که ادراکست عجز از درک ادراک
سیه رويي ز ممکن در دو عالم   جدا هرگز نشد والله اعلم
سواد الوجه فی الدارین درویش   سواد اعظم آمد بي کم و بیش
چه گویم چونکه هست این نکته باریک   شب روشن میان روز تاریک
درین مشهد که انوار تجلیست   سخن دارم ولی ناگفتن اولیست

تمثیل

اگر خواهی به بیني چشمهٔ خور   ترا حاجت فتد باچشم دیگر
چو چشم سر ندارد طاقت و تاب   توان خورشید تابان دیدن در آب
از و چون روشني کمتر نماید   در ادراک تو حالی مے فزاید
عدم آیینهٔ هستیست مطلق   کزو پیداست عکس تابش حق
عدم چون گشت هستي‌را مقابل   در و عکسي شد اندر حال حاصل
شد آن وحدت ازین کثرت بدیدآر   یکي‌را چون شمردي گشت بسیار
عدد گرچه یکي دارد بدایت   ولیکن هرگزش نبود نهایت
عدم در ذات خود چون بود صافي   از و با ظاهر آمد گنج مخفي
حدیث کنت کنزاًرا فرو خوان   که ناپیدا به بیني سرّ پنهان
عدم آبینهٔ عالم عکس و انسان   چو چشم عکس در وي شخص پنهان

همیشه خلق در خلق جدید است
اگرچه مدّت عرش مدید است

همیشه فیض فضل حقّ تعالی
بود در شان خود اندر تجلّي

از آنجا بود ایجاد و تکمیل
و زینجانب بود هر لحظه تبدیل

ولیکن چون کذشت این طور دنیا
بقاي کلّ بود در روز عقبا

که هر چیزي که بیني بالضرورة
دو عالم دارد از معني و صورت

وصال اوّلین عین فراقست
وزان دیکر عند الله باقست

مظاهر چون فتد بر وفق ظاهر
در اوّل مینماید عین آخر

بقا اسم وجود آمد ولیکن
بجایي کو بود سایر چو ساکن

هر آنچه هست بالقوّة درین دار
بفعل آمد در این عالم بیکبار

ز تو هر فعل کاوّل کشت ظاهر
بران کردي ببازي چند قادر

بهر بازي اکر نفعست اکر ضرّ
شود در نفس تو چیزي مدخرّ

بعادت حالهاي با خوي کردد
بمدّت میوها خوشبوي کردد

از آن آموخت انسان پیشهارا
و ز آن ترکیب کرد اندیشهارا

همه افعال و اقوال مدخّر
هویدا کردد اندر روز محشر

چو عریان کردي از پیراهن تن
شود عیب و هنر یکباره روشن

تنت باشد ولیکن بي کدورت
که بنماید ازو چون آب صورت

همه پیدا شود آنجا ضمایر
فرو خوان آیت تبلی السّرایر

دکر باره بوفق عالم خاص
شود اخلاص تو اجسام واشخاص

چنان کز وقت عنصر درین جا
موالید سه کانه کشت پیدا

همه اخلاق تو در عالم جان
کهي انوار کردد کاه نیران

زهرچه اندرجهان ازشیب وبالاست
مثالش در تن و جان تو پیداست

جهان چون تست یک شخص معیّن
تو اورا کشته چون جان او ترا تن

سه کونه نوع انسان را مماتست
یکي هر لحظه دان برحسب ذاتست

دو دیکر دان ممات اختیاریست
سیوم مردن مردرا اضطراریست

چو مرک و زندکی باشد مقابل
سه نوع آمد حیاتش درسه منزل

جهانرا نیست مرک اختیاریی
که این را از همه عالم تو داري

ولی هرلحظه میکردد مبدّل
در آخر هم شود مانند اوّل

هرآنچه آن کردد اندر حشر پیدا
ز تو در نزع میکردد هویدا

تن تو چون زمین سراسمان است
حواسّت موي انجم و خورشید جانست

چوکوهست استخوانهاي که سختست
نباتت موي و اطرافت درختست

تنت در وقت مردن از ندامت
بلرزد چون زمین روز قیامت

دماغ آشفته و جان تیره کردد
حواسّت همچو انجم خیره کردد

مسامت کردد از خوي همچو دریا
تو در وي غرقه کشتي بی سر و پا

شود ازجان کنش اي مرد مسکین
ازسستي کوها چون پشم رنکین

بهم پیچیده کردد ساق با ساق
همه خفتي شود از خفت خود طاق

چو روح از تن بکلیّة جدا شد
زمینت قاع صفصف لاترا شد

بدان منوال باشد کار عالم
که تو در خویش می بیني در آندم

بقا حقّست و باقي جمله فانیست
بنایش جمله درسبع آلمثانیست

چو کلّ من علیها فان بیان کرد
لفي خلق جدید هم عیان کرد

بود ایجاد و اعدام دو عالم
چو خلق و بعث نفس ابن آدم

جواب

وجود ان جزو دان کز کلّ فزونست ‌‌ ‌ که موجودست کلّ وین بازکونست

بود موجودرا کثرت برونی ‌ ‌ که او وحدت ندارد جز درونی

دجود کلّ ز کثرت کشت ظاهر ‌ ‌ که او در وحدت جزوست سائر

چو کلّ از روي ظاهر هست بسیار ‌ ‌ شود از جز و خود کمتر بمقدار

نه آخر داجب آمد جزو هستي ‌ ‌ که هستي کرد اورا زیردستي

ندارد کلّ وجودي در حقیقت ‌ ‌ که او چون عارضي شد بر حقیقت

دجود کلّ کثیر و آحد آید ‌ ‌ کثیر از روي وحدت می نماید

عرض آن هستي کان اجتماعیست ‌ ‌ عرض سوي عدم باآلذات ساعیست

بهر جزوي ز کلّ کان نیست کردد ‌ ‌ کلّ اندر دم ز امکان نیست کردد

جهان کلّست و در هر طرفة آلعین ‌ ‌ عدم کردد و لایبقي ز ما بین

دکر باره شود پیدا جهاني ‌ ‌ بهر لحظه زمین و آسماني

بهر لحظه جوان این کهنه پیرست ‌ ‌ بهر دم اندرو حشري بشیرست

درو چیزي دو ساعت مینماید ‌ ‌ در آن لحظه که می میرد بزآید

و لیکن طامة آلکبري نه اینست ‌ ‌ که این یوم عمل و آن یوم دینست

ازان تا این بسي فرقست زنهار ‌ ‌ بناداني مکن خودرا ز کفّار

نظر بکشاي در تفصیل و اجمال ‌ ‌ نکر در ساعت و روز و مه وسال

تمثیل

اکر خواهی که این معني بداني ‌ ‌ ترا هم هست مرک و زندکاني

اکرچه خور بچرخ چارمین است — شعاعش نور تدبیر زمین است
طبیعتهاي عنصر نزد خور نیست — کواکب کرم و سرد و خشک و تر نیست
عناصر جمله از وي کرم و سرد است — سفید و سرخ و سبز و آل و زرد ست
بود حکم روان چون شاه عادل — که نه خارج توان کفتن نه داخل
چو از تعدیل کشت ارکان موافق — زحسنش نفس کویا کشت عاشق
نکاح معنوي افتاد در دین — جهانرا نفس کلّی داد کابین
از یشان می بدید آید فصاحت — علوم و نطق و اخلاص و صباحت
ملاحت از جهان بی مثالی — در آمد همچو رند لا ابالی
بشهرستان نیکویی علم زد — همه ترتیب عالم را بهم زد
کهي بر رخش حسن او شهسوار ست — کهي با تیغ نطق آبدار ست
جو در شخص است خوانندش ملاحت — چه در نطقست کویندش فصاحت
ولی و شاه و درویش و پیمبر — همه در تحت حکم او مسخر
درون حسن روي نیکوان چیست — نه آن حسنست تنها کوي آن چیست
جز از حقّ می نیاید دلربایي — که شرکت نیست کس را در خدایي
کجا شهوت دل مردم رباید — که حقّ که که باطل مي نماید
مؤثر حقّ شناس اندر همه جاي — ز حدّ خویشتن برون منه پاي
حقّ اندر کسوت حقّ دین حقّ دان — حقّ اندر باطل آید کار شیطان

سؤال

چه جزوست آنکه او از کل فزونست — طریق جستن آن جزو چونست

ز حکمت باشدش جان و دل آگه
نه گزبز باشد و نه نیز ابله

بعفت شهوت دل کرده مشهور
شره همچون حسد از وي شده دور

شجاع صافي از ذلّ تکبر
مبرّا ذاتش از جبن و تهوّر

عدالت چون شعار ذات او شد
ندارد ظلم از ان خلقش نیکو شد

همه اخلاق نیکو در میان است
که از افراط و تفریطش کرانست

میانه چون صراط المستقیم است
ز هر دو جانبش قعر جحیم است

بباریکي و تیزي موي و شمشیر
نه روي رفتن و بودن بر و دیر

عدالت چون یکي دارد ز اضداد
همي هفت آمد این اضداد ز اعداد

بزیر هر عدد سرّي نهفتست
از آن درهاي دوزخ نیز هفتست

چنان کز ظلم شد دوزخ مهیّا
بهشت آمد همیشه عدل را جا

جزاي عدل نور و رحمت آمد
جزاي ظلم لعن و ظلمت آمد

ظهور نیکویي در اعتدالست
عدالت عدل را اقصي الکمالست

مرکّب چون شود مانند یک چیز
ز اجزا دور گردد فعل و تمییز

بسیط الذات را مانند گردد
میان این و آن پیوند گردد

نه پیوندي که از ترکیب واجزاست
که روح از وصف جسمیت مبراست

چو اب و گل شود یکباره صافي
رسد از حقّ بدو روح اضافي

چو یابد تسویت اجزاي و ارکان
در و گیرد فروغ عالم جان

شعاع جان سوي تن وقت تعدیل
چو خورشید و زمین آمد تمثیل

تمثیل

ز جورش قشر سبز افتاد در دست ‌‌ بیابد مغز هر کو پوست بشکست
بلی بی پوست ناید خست هر مغز ‌‌ ز علم ظاهر آید علم دین نغز
ز من جان برادر پند بینوش ‌‌ بجان و دل برو در علم دین کوش
که عالم در دو عالم سروری یافت ‌‌ اگر کمتر بد از وی مهتری یافت
عمل کان از سر احوال باشد ‌‌ بسی بهتر ز علم قال باشد
ولی کاری که از آب و گل آید ‌‌ نه چون علمست کان کار دل آید
میان جسم جان بنگر چه فرقست ‌‌ که این را غرب گیرد آن چو شرقست
از آنجا باز دان احوال اعمال ‌‌ بنسبت با علوم قال باجال
نه علمست آنکه دارد میل دنیی ‌‌ که صورت دارد الّا نیست معنی
نگردد جمع هرگز علم با آز ‌‌ ملک خواهی سگ از خود دور انداز
علوم دین ز اخلاق فرشتست ‌‌ نباشد در دلی کو سگ سرشتست
حدیث مصطفی آخر همین است ‌‌ نیکو بشنو که البته چنین است
درون خانه چون هست صورت ‌‌ فرشته نیاید اندر وی ضرورت
برو بزدای روی تختهٔ دل ‌‌ که تا سازد ملک پیش تو منزل
ازو تحصیل کن علم وراثت ‌‌ ز بهر آخرت میکن حراثت
کتاب حقّ بخوان از نفس و آفاق ‌‌ مزیّن شو باصل جمله اخلاق

در اخلاق و خصال حمیده

اصل خلق نیک آمد عدالت ‌‌ پس ازوی حکمت و عفّت شجاعت
حکیم راست گفتارست و کردار ‌‌ کسی کو متّصف گردد بدین کار

*

یکي دریاست هستي نطق ساحل — صدف حرف و جواهر دانش دل
بهر موجی هزاران درّ شهوار — برون ریزد ز نقل و نصّ اخبار
هزاران موج خیزد هر دم از وي — نگردد قطرهٔ هرگز کم از وي
وجود علم از ان دریاي زرفست — خلاف درّ آو ازصوت و حرفست
معانی چون کند آنجا تنزّل — ضرورت باشد اورا از تمثّل

تمثیل

شنیدم من که اندر ماه نیسان — صدف بالا رود از بحر عمّان
ز شیب قعر بحر آید بر افراز — بر وي بحر بنشیند دهن باز
بخاري مرتفع گردد ز دریا — فرو بارد بامر حقّ تعالی
چکد اندر دهانش قطرهٔ چند — شود بسته دهان او بصد بند
رود با قعر دریا با دلی پر — شود آن قطرهٔ باران یکي درّ
بقعر اندر رود غوّاص دریا — و ز و آرد برون لولوء لالآ
تن تو ساحل و هستي چو دریاست — بخارش فیض باران علم اسماست
خرد غوّاص این بحر عظیم است — که اورا صد جواهر در کلیم است
دل آمد علم از مانند یک ظرف — صدف برعلم دل صوتست با حرف
نفس گردد رو آن چون برق لامع — رسد ز و حرفها بر گوش سامع
صدف بشکن برون کن درّ شهوار — بیفکن پوست مغز نغز بردار
لغت با اشتقاق و نحو با صرف — همي گردد همه پیرامن حرف
هر انکو جمله عمر خود درین کرد — بهرزه حرف عمر نازنین کرد

عجبتر آنکه این از ترک مأمور	شد از الطاف حق مرحوم و مغفور
مران دیگر زمینی کشته ملعون	زهی فعل توبی چند و چه و چون
جناب کبریایی لاابالی است	منزّه از قیاسات خیالی است
چه بود اندر ازل ای مرد نااهل	که این شد محمد و آن اباجهل
کسی کو باخدا چون وچرا گفت	چو مشرک حضرتش را ناسزا گفت
ورا زیبد که پرسد از چه و چون	نباشد اعتراض از بنده موزون
خداوندی همه در کبریا نیست	نه علت لایق فعل خداء نیست
سزاوار خدایی لطف و قهرش	ولیکن بنده‌کی در شکر و صبراست
کرامت آدمی را ز اضطرارست	نه زآن کورا نصیبی اختیارست
نبودش هیچ خبرش هرگز از خود	پس آنکه پرسدش از نیک و از بد
ندارد اختیار و گشته مأمور	زهی مسکین که شد مختار و مجبور
نه ظلم است این که عین علم و عدلست	نه جورست این که محض لطف و فضل است
بشرعت زان سبب تکلیف کرده	که از ذات خودت تعریف کرده
چو از تکلیف حق عاجز شوی تو	بیکبار از میان بیرون روی تو
بکلیست رهایی یابی از خویش	غنی گردی بحق ای مرد درویش
برو جان پدر تن در قضا ده	بتقدیرات یزدانی رضا ده

سؤال

چه بحرست آنکه علمش ساحل آمد	ز قعر او چه گوهر حاصل آمد

جواب

تعیّنهاي عالم بر تو طاریست   ازان کوبي چو شیطان همچو من کیست
از ان کوبي مرا خود اختیارست   تن من مرکّب و جانم سوارست
زمام تن بدست جان نهادند   همه تکلیف بر من ز آن نهادند
ندانی کین همه اتش پرستیست   همه این آفت و شوخی هستیست
کدامین اختیار اي مرد عاقل   کسي کورا بود ذات باطل
چو بودنست یکسر همچو نا بود   نکوبي اختیارت از کجا بود
کسي کوزا دجود از خود نباشد   بذات خویش نیک و بد نباشد
کرا دیدي تو اندر هر دو عالم   که یکدم شادمانی یافت بي غم
کرا شد حاصل اخر جمله امید   که ماند اندر کمالی تا بجاوید
مراتب باقي و اهل مراتب   بزیر امر حقّ و الله غالب
موثّر حقّ شناس اندر همه جاي   ز حدّ خویشتن برون منه پاي
زحال خویشتن پرس این قدر چیست   و زاینجا بازدان کاهل قدر کیست
هر آنکس راکه مذهب غیر جبرست   نبي فرمود کو مانند کبرست
چنان کان کبر یزدان دمن اکفت   همین نادان احمق ما و من کفت
بما افعال را نسبت مجازیست   نسب خود درطریقت لهو بازیست
نبودي تو که فعلت افریدند   ترا از بهر کاري برکزیدند
بقدرت بي سبب داناي بر حقّ   بعلم خویش حکمي کرده مطلق
مقدّر کشته پیش از جان و از تن   براي هر یکي کاري معیّن
یکي هفتصد هزاران سال طاعت   بجاي آورد کرد تن طوق لعنت
دکر از معصیت نور و صفا دید   چو توبه کرد نام اصطفا دید

هر انکو در معانی کشت فایق | نکوید کین بود قلب حقایق
هزاران نشأ داري خواجه در پیش | برو آمد شد خودرا بیندیش
ز بحث جزو و کل و نشاه انسان | بکویم یک بیک پیدا و پنهان

سؤال

وصال واجب و ممکن بهم چیست | حدیث قرب و بعد و بیش و کم چیست

جواب

ز من بشنو حدیث بی کم بیش | ز نزدیکي تو دور افتادي از خویش
چو هستي را ظهوري در عدم شد | از آنجا قرب و بعد و بیش و کم شد
قریب آنست کورا رش نورست | بعید ان نیستي کز هست دورست
اکر نوري ز خود در تو رساند | ترا از هستي خودرا رهاند
چه حاصل مر ترا زین بود و نابود | کز و کاهیت خوف و که رجا بود
نترسد ز کسي کورا شناسد | که طفل از دایه خود می هراسد
نماند خوف اکر کردي روانه | نخواهد اسب تازي تازیانه
ترا از آتش دوزخ چه باکست | که از هستي تن و جان تو پاکست
ز آتش زر خالص برفروزد | چو غیشي نبود اندر وي چه سوزد
ترا غیر تو چیزي نیست در پیش | ولیکن از وجود خود بیندیش
اکر در خویشتن کردي کرفتار | حجاب تو شود عالم بیکبار
توي در دور هستي جزو اسفل | توي با نقطه وحدت مقابل

چو بایشان شود خاک و هوا ضم ... برون آید نباتی سبز و خرّم
غذاي جانور کردد تبدیل ... خورد انسان و یابد بار تحلیل
شود یک نقط وکر کردد در اطوار ... و ز آن انسان شود پیدا دکر بار
چو نور نفس کویا در تن آمد ... یکي جسم لطیف و روشن آمد
شود طفل و جوان وکهل وکم پیر ... بداند علم و رأي و فهم و تدبیر
رسد آنکه اجل از حضرت پاک ... رود پاکی بپاک و خاک با خاک
همه اجزاي عالم چون نباتند ... که یک قطره ز دریاي حیاتند
زمان چون بکذرد بروي شود باز ... همه انجام ایشان همچو آغاز
رود هریک از یشان سوي مرکز ... که نکذارد طبیعت خوي مرکز
چو دریایست وحدت لیک پرخون ... کز و خیزد هزاران موج مجنون
نکر تا قطرهٔ باران ز دریا ... چکونه یافت چندین شکل واسما
بخار و آب و باران و نم وکل ... نبات و جانوور انسان کامل
همه یک قطره بود اخر در اوّل ... کزو شد این همه اشیا ممثّل
جهان ازعقل و نفس و چرخ و اجرام ... چون یک قطره دان زاغاز و انجام
اجل چون در رسد در چرخ و انجم ... شود هستي همه در نیستي کم
چو موجی برزند کردد جهان طمس ... یقین کردد که این لم تغن بالامس
خیال از پیش بر خیزد بیک بار ... نماند غیر حقّ در دار دیّار
ترا قربی شود آن لحظه حاصل ... شوي بي تو توي با دوست واصل
وصال اینجایکه رفع خیال است ... چو غیراز پیش برخیزد وصال است
مکو ممکن ز حدّ خویش بکذشت ... نه او واجب شد و نه واجب اوکشت

نه مخلوقست آنکو گشت واصل ‌‌ ‌ نکوید این سخن را مرد کامل

عدم کی راه یابد اندرین باب ‌ چه نسبت خاکرا با ربّ ارباب

عدم چبود که با حق واصل آید ‌ و ز و سیر و سلوکی حاصل آید

اکر جانت شود زین معنی آکاه ‌ بکوئی در زمان استغفر الله

تو معدوم عدم پیوسته ساکن ‌ بواجب کی رسد معدوم ممکن

ندارد هیچ جوهر بی عرض عین ‌ عرض چبود که لایبقی زمانین

حکیمی کاندرین ره کرد تصنیف ‌ بطول و عرض و عمقش کرد تعریف

هیولی چیست جز معدوم مطلق ‌ که میکردد بدو صورت محقق

چو در صورت هیولی جز عدم نیست ‌ هیولی نیز بی او جز عدم نیست

شده اجسام عالم زین دو معدوم ‌ که جز معدوم از یشان نیست معلوم

به بین ماهیتی را بی کم و بیش ‌ نه معدوم و نه موجودست در خویش

نظر کن در حقیقت سوی امکان ‌ بی او که هستی آمد عین نقصان

وجود اندر کمالش خویش ساریست ‌ تعیّنها امور اعتباریست

امور اعتباری نیست موجود ‌ عدد بسیار و یکچیزست معدود

جهانرا نیست هستی جز مجازی ‌ سراسر حال او لهوست و بازی

تمثیل در اطوار وجود

بخاری مرتفع کردد ز دریا ‌ بامر حق فرو آید بصحرا

شعاع آفتاب از چرخ چارم ‌ فرو بارد شود ترکیب باهم

کند کرمی دکر ره عزم بالا ‌ در آویزد بدو آن آب دریا

بنه آیینه اندر برابر   درو بنگر ببین آن شخص دیگر
یکي ره باز بین تا چیست آن عکس   نه اینست و نه آن پس کیست آن عکس
چو من هستم بذات خود معین   نمیدانم چه باشد سایه من
عدم با هستي آخر چون شود ضم   نباشد نور و ظلمت هر دو با هم
چو ماضي نیست مستقبل مه و حال   چه باشد غیر ازین یک نقطه خال
یکي نقطه است و هم گشته ساري   تو اورا نام نهاده نهر جاري
جز از من اندرین صحرا دگر نیست   بگو با من که تا صوت و صدا چیست
عرض فانیست جوهر زو مرکب   بگو کی بود یا خود کو مرکب
ز طول و عرض و از عمق است اجسام   وجودي چون بدید آید ز اعدام
ازین جنس است اصل جمله عالم   که دانستي بیار ایمان و فالزم
جز از حق نیست دیگر هستي الحق   هو الحق گوي تو خواهي انا الحق
نمود وهمي از هستي جدا کن   نه بیگانه خود را آشنا کن

سوال

چرا مخلوق را گویند واصل   سلوک و سیر او چون گشت حاصل

جواب

وصال حق ز خلقیت جدا نیست   ز خود بیگانه گشتن آشنا نیست
چو ممکن گرد امکان بر نشاند   بجز واجب دگر چیزي نماند
وجود هر دو عالم چون خیالست   که در وقت بقا عین زوالست

انالحق کشف اسرارست مطلق بجز حق کیست تا گوید انالحق

همه ذرات عالم همچو منصور تو خواهی مست گیر و خواه مخمور

درین تسبیح و تهلیلند دایم بدین معنی همی باشند قایم

اگر خواهی که بر تو گردد آسان و ان من شیء را یکره فرو خوان

چو کردی خویشتن را پنبه کاری تو هم حلاج وار این دم براری

برآور پنبه پندارت از گوش ندای واحد قهار بینوش

ندا می آید از حق بر دوامت چرا گشتی تو موقوف قیامت

درآ در وادی ایمن که ناگاه درختی گویدت انی انا الله

روا باشد انا الله از درختی چرا نبود روا از نیک بختی

هر آنکس را که اندر دل شکی نیست یقین داند که هستی جز یکی نیست

انانیت بود حق را سزاوار که هو غیبست و غایب وهم پندار

جناب حضرت حق را دویی نیست در آن حضرت من و ما و تویی نیست

من و ما و تو و او هست یک چیز که در وحدت نباشد هیچ تمییز

هر آنکو خالی از چون و چرا شد انالحق اندرو صوت و صدا شد

شود با وجه باقی غیر هالک یکی گردد سلوک و سیر و سالک

حلول و اتحاد از غیر خیزد ولی وحدت همه از سیر خیزد

تعین بود کز هستی جدا شد ز حق بنده نه بنده با خدا شد

حلول و اتحاد اینجا محالست که در وحدت دویی عین ضلالست

وجود خلق و کثرت در نمودست نه هرچه آن مینماید عین بودست

تمثیل

*

کلام حقّ بدان کشتست منزل	که پایادت دهد آن عهد اوّل
اکر تـو دیده‌ء حقّ‌را باغاز	در اینجا هم توانی دیدنش باز
صفاتش‌را ببـین امروز اینجا	که تا ذاتش توانی دید فردا
وکر نه رنج خود ضایع مکردان	بز و بینوش لاتهدي ز قران

تمثیل

ندارد باورت اکمـه ز الوان	اکر صد سال کوبي نقل و برهان
سفید و زرد و سرخ و سـبز و کاهی	بنزد او نـباشد جز سـیاهی
نکر تا کور مادر داد بدحـال	کجا بیـنا شود از کحل کحّال
خرد از دیدن احوال عقبي	بود چون کور مادر زاد دنیي
وراي عقل طوري دارد انسان	که شناسد بدان سر اسرار پنهان
بسان آتش اندر سنک و آهن	نهادست ایزد اندر جان و درتن
چو برهم ادفتاد آن سنک و آهن	زنورش هر دو عالم کشت روشن
از آن مجموع پیداکردد این راز	چو شنیدي برو و باخویش بپرداز
توبي تو نسـخه‌ء نقش آلهي	بجو از خویش هرچیزي که خواهی

سـوال

کدامین نقطه‌را نطق است اناالحقّ	چه کوبي هرزه‌ء بود آن مزبق

جواب

نخستین پاکی از احداث و انجاس	دوم از معصیت و ز شرّ وسواس
سیوم پاکی از اخلاق ذمیمه‌ست	که با وي آدمي همچون بهیمه هست
چهارم پاکی سرّست از غیر	که اینجا منتهي میگرددش سیر
هر انکو کرد حاصل این طهارات	شود بي شک سزاوار مناجات
تو تا خودرا بکلّي در نبازي	نمازت کي شود هرگز نمازي
چو ذاتت پاک گردد از همه شین	نمازت گردد انگه قرّة العین
نماند در میانه هیچ تمییز	شود معروف و عارف جمله یک چیز

سوال

اگر معروف و عارف ذات پاکست	چه سودا در سر این مشت خاکست

جواب

مکن بر نعمت حقّ ناسپاسي	که تو حقّ را بنور حقّ شناسي
هواي تاب مهر و نور خورشید	عجب نبود که دارد ذرّه امید
جز او معروف و عارف نیست دریاب	و لیکن خاک مي یابد ز خور تاب
بیاد آور مقام حال فطرت	کز انجا باز داني اصل فکرت
الست بربّکم ایزد چرا گفت	که بود اخر که ان ساعت بلي گفت
در آن روزي که گلها مي سرشتند	بدل در قصه ایمان نوشتند
اگر آن نامه را یک ره بخواني	هر آنچیزي که میخواهي بداني
تو بستي و عقد عهد بندگي دوش	ولي کردي بناداني فراموش

نبی چون در نبوّت بود اکمل بود از هر ولی ناچار افضل
از عالم شود بر امن و آمان نبات و جانور یابد از و جان
بود از سرّ وحدت واقف حقّ در و پیدا نماید وجه مطلق
نماند در جهان یک نفس کافر شود عدل حقیقي جمله ظاهر

سؤال

که شد بر سرّ وحدت واقف آخر شناساي چه آمد عارف آخر

جواب

کسي بر سرّ وحدت گشت واقف که او واقف نشد اندر مواقف
ولی عارف شناساي وجود است وجود مطلق او در شهود است
بجز هستي حقیقي هست نشناخت و یا هستي که هستي پاک درباخت
وجود تو همه خارست و خاشاک برون انداز از خود جمله را پاک
برو تو خانهٔ دل را فروروب مهیّا کن مقام و جاي محبوب
چو تو بیرون شدي او اندر آید بتو بي تو جمالی خود نماید
کسي کو از نوافل گشت محبوب بلاي نفي کرد او خانه جاروب
درون جاي محمود او مکان یافت ز بي بصر و بي سمع نشان یافت
ز هستي تا بود باقي بر و شین نیابد علم عارف صورت عین
موانع تا نگرداني ز خود دور درون خانهٔ دل نایدت نور
موانع چون درین عالم چهارست طهارت کردن از وي هم چهارست

وجود اولیا اورا چو عضوند | که او کلست و ایشان هیچ جزوند
چو او با خواجه دارد نسبت تام | از و با ظاهر آید رحمت عام
شود او مقتداي هر دو عالم | خلیفه گردد از اولاد آدم

تمثیل

چو نور افتاب از شب جدا شد | ترا صبح و طلوع و استوا شد
دگر باره زد در چرخ دوّار | زوال و عصر و مغرب شد بدیدار
بود نور نبی خورشید اعظم | گه از موسی بدید و گه ز آدم
اگر تاریخ عالم را بخوانی | مراتب را یکایک باز دانی
ز خور هردم ظهور سایه شد | که آن معراج دین را پایه شد
زمان خواجه خطّ استوا شد | که او از ظلّ ظلمت مصطفا شد
بخطّ استوا بر قامت راست | ندارد سایه پیش و پس چپ و راست
چو کرد او برصراط حقّ اقامت | بامر فاستقم میداشت قامت
نبودش سایه کو دارد سیاهی | زهی نور خدا ظلّ الهي
ورا قبله میان شرق و غربست | ازیرا در میان نور غرقست
بدست او چو شیطان شد مسلمان | بزیر پاي او شد سایه پنهان
مراتب جمله زیر پایه اوست | وجود خاکیان از سایه اوست
ز نورش شد ولایت سایه گستر | مغارب با مشارق شد برابر
ز هر سایه که اوّل گشت حاصل | در اخر شد یکي دیگر مقابل
کنون هر عالمي باشد ز امّت | رسولی مقابل در نبوّت

تمثیل

تبه کردد سراسر مغز بادام	کرش از پوست بخراشی که خام
ولی چون پخته شد بی پوست نیکوست	اکر مغزش برآری برکنی پوست
شریعت پوست مغز آمد حقیقت	میان این و آن باشد طریقت
خلل در راه سالک نقص مغزست	چو مغزش پخته شد بی پوست نغزست
چو عارف با یقین خویش پیوست	رسیده کشت مغز و پوست بشکست
دکر با پوست یابد تابش خور	درین نشأة کند یک دور دیکر
درختی کردد او از اب و از خاک	که شاخش بکذرد از افلاک
همان دانه برون آرد دکر بار	یکی صد کشته از تقدیر جبّار
چو سیر حبّه در خطّ شجر شد	ز نقطه خطّی ز خطّ دوری دکر شد
چو شد در دایره دور مکمّل	رسد هم نقطه آخر باوّل
دکر باره شود مانند پرکار	بر آن کاری که اوّل بود درکار
چو کرد او قطع یکباره مسافت	نهد حقّ بر سرش تاج خلافت
تناسخ نبود این کز روی معنی	ظهوراتست در عین تجلّی
و قد سألوا و قالوا ما النّهایة	فقیل هی الرّجوع الی البدایة

قاعدة

نبوّت را ظهور آدم آمد	کمالش در وجود خاتم آمد
ولایت بود باقی تا سفر کرد	چو نقطه در جهان دوری دکر کرد
ظهور کلّ او باشد بخاتم	بدو کردد تمامی دور عالم

رسد چون نقطهٔ اخر باوّل || در آنجا نه ملک گنجد نه مرسل

تمثیل

نبی چون افتاب آمد ولی ماه || مقابل گردد اندر لی مع الله
نبوّت در کمال خویش صافیست || ولایت اندر و پیدا نه مخفیست
ولایت در ولی پوشیده باید || ولی اندر نبی پیدا نماند
ولی از پی روي چون همدم آمد || نبی را در ولایت محرم آمد
ز ان کنتم تحبّون یابد او راه || بخلوت خانهٔ یحببکم الله
در ان خلوت سرا محبوب گردد || بحقّ یکباره‌گی مجذوب گردد
بود تابع ولی از روي معني || بود عابد ولی در کوي معني
ولی وقتي رسد کارش باتمام || که باغاز گردد باز انجام

جواب

کسي مرد تمامست کز تمامی || کند با خواجگي کار غلامی
پس انگاهی که ببرید او مسافت || نهد حقّ بر سرش تاج خلافت
بقائي یابد از بعد فنا باز || رود انجام او دیگر باغاز
شریعت را شعار خویش سازد || طریقت را دثار خویش سازد
حقیقت خود مقام ذات او دان || بود دایم میان کفر و ایمان
باخلاق حمیده گشته موصوف || بعلم و زهد و تقوي بوده معروف
همه با او ولی او زین همه دور || بزیر قبّهاي سرّ مستور

در اطواری جمادی بود پیدا   پس از روح اضافی گشت دانا
پس آنگه جنبشی کرد او ز قدرت   پس از وی شد ز حق صاحب ارادت
بطفلی کرد باز احساس عالم   درو بالفعل شد وسواس عالم
چو جزئیات شد بر وی مرتّب   بکلّیات ره برد از مرکّب
غضب گشت اندرو پیدا و شهوت   و ز ایشان خواست بخل و حرص و نخوت
بفعل آمد صفتهای ذمیمه   بتر شد از دد و دیو و بهیمه
تنزّل را بود این نقطه اسفل   که شد با نقطهٔ وحدت مقابل
شد از افعال کثرت بی نهایت   مقابل گشت ازین رو با بدایت
اگر گردد مقیّد اندرین دام   بگمراهی بود کمتر ز انعام
وگر نوری رسد از عالم جان   ز فیض جذبه یا از عکس برهان
دلش با لطف حق همراز گردد   از ان راهی که آمد باز گردد
ز جذبه یا ز برهان یقینی   رهی یابد بایمان یقینی
کند یک رجعت از سجین فجار   رخ آرد سوی علیین ابرار
بتوبه متّصف گردد در ان دم   شود دار اصطفی ز اولاد آدم
ز افعال نکوهیده شود پاک   چو ادریس نبی در چارم افلاک
چو یابد از صفات بد نجاتی   شود چون نوح از ان صاحب حیاتی
نماید قدرت جزویش در کل   خلیل آسا شود صاحب توکّل
ارادت با رضای حق شود ضم   رود چون موسی اندر باب اعظم
ز علم خویشتن یابد رهائی   چو عیسی نبی گردد سمائی
دهد یکباره هستی را بتاراج   در آید در ولی احمد بمعراج

همه حکم شریعت از من و تست	که آن بر بسته جان و تن تست
من و تو چون نماند درمیانه	چه مسجد چه کنشت چه دیرخانه
تعیّن نقطه وهمیست در عین	چه صافی گشت عینت عین شد عین
دو خطوه بیش نبود راه سالک	وگرچه دارد او چندین مهالک
یک از های هویّت درگذشتن	دوم صحرای هستی درگذشتن
درین مشهد یکی شد جمع و افراد	چو واحد ساری اندر عین اعداد
تو ان جمعی که عین وحدت آمد	تو ان واحد که عین کثرت آمد
کسی این سر شناسد کو گذر کرد	ز جزوی سوی کلّی یک سفر کرد

سؤال

مسافر چون بوده رهرو کدامست	کرا گویم که او مرد تمامست

جواب

دگر گفتی مسافر کیست در راه	کسی کو شد ز اصل خویش آگاه
سلوکش سیر کشفی دان ز امکان	سوی واجب بترک عین نقصان
مسافر آن بود کو بگذرد زود	ز خود صافی شود چون اتش از دود
بعکس سیر اوّل در منازل	رود تا گردد او انسان کامل

قاعدة

بدان اوّل که تا چون گشت موجود	که تا انسان کامل گشت مولود

*

سؤال

که باشم من مرا از من خبر کن / چه معني دارد اندر خود سفر کن

جواب

دکر کردي سوال ازمن که من چیست / مرا از من خبر کن تا که من کیست
چو هستي مطلق آید در اشارت / بلفظ من کنند از وي عبارت
حقیقت کز تعین شد معین / تو اورا در عبارت کفته من
من و تو عارض ذات وجودیم / مشبکهاي مشکات وجودیم
همه یک نوردان اشباح و ارواح / که از آیینه پیدا که ز مصباح
تو کویي لفظ من در هر عبارت / بسوي روح مي باشد اشارت
چو کردي پیشواي خود خردرا / نمي داني زجزو خویش خودرا
برو اي خواجه خودرا نیک بشناس / که نبود فربهي مانند آماس
من و تو برتر از جان و تن آمد / که این هر دو ز اجزاي من آمد
بلفظ من نه انسانست مخصوص / که تاکویي بدو جانست مخصوص
یکي ره برتر از کون و مکان شو / جهان بکذار و خود در خود جهان شو
ز خط وهمي هاي هویت / دوچشمي میشود در وقت رؤیت
نماند در میانه رهرو و راه / چو هاي هو شود ملحق بالله
بود هستي بهشت امکان چو دوزخ / من و تو درمیان مانند برزخ
چو برخیزد ترا این پرده از پیش / نماند نیز حکم مذهب و کیش

تو مغز عالمي زان در مياني — بدان خود را كه تو جان جهاني
ترا ربع شمالي گشت مسكن — كه دل در جانب چپ باشد از تن
جهان عقل و جان سرمايهٔ تست — زمين و آسمان از سايهٔ تست
ببين آن نيستي كو عين هستيست — بلندي را نگر كو ذات پستيست
طبيعي قوّت تو ده هزارست — ارادي برتر از حصر و شمارست
از ان هر يك شده موقوف آلات — ز اعضا و جوارح و ز رباطات
حكيمان جهان گشتند حيران — فرومانند در تشريح انسان
نبرده هيچكس ره سوي اين كار — بعجز خويش هر يك كرده اقرار
ز حقّ با هر يكي حظّي و قسميست — معاد و مبدأ هر يك ز اسميست
بدان اسمند موجودات قايم — و زان اسمند در تسبيح دايم
بمبدأ هر يكي زان مصدري شد — بوقت بازگشتن چون دري شد
از آن در كآمد اوّل هم بدر شد — اگرچه در معاش از در بدر شد
از آن دانستهٔ تو جمله اسما — كه هستي صورت عكس مسمّا
ظهور قدرت و علم و ارادت — بتست اي بندهٔ صاحب سعادت
سميع و بصير و حيّ و گويا — بقا داري نه از خود بلكه ز آنجا
زهي اوّل كه عين آخر آمد — زهي باطن كه عين ظاهر آمد
زهي كثرت كه عين وحدت آمد — زهي وحدت كه عين كثرت آمد
تو از خود روز و شب اندر گماني — همان بهتر كه خود را مي نداني
چو انجام تفكّر شد تحيّر — در اينجا ختم شد بحث تفكّر

یکي از نیم جرعه کشته صادق — یکي از یک صراحي کشته عاشق
یکي دیکر فرو برده بیک بار — سبو و خمخانه و ساقي و میخوار
کشیده جمله و مانده دهن باز — زهي دریادل رند سرافراز
در آشامیده هستي را بیک بار — فراغت یافته ز اقرار و انکار
شده فارغ ز زهد خشک و طامات — کرفته دامن پیر خرابات
خراباتي شدن از خود رهانیست — خودي کفرست اکر خود پارسانیست
نشاني داده اندت از خرابات — که التوحید اسقاط الاضافات
خرابات ز جهان بي مثالست — مقام عاشقان لا ابالست
خرابات آشیان مرغ جانست — خرابات آستان لامکانست
خراباتي خراب اندر خرابست — که در صحراي او عالم سرابست
خراباتیست بي حدّ و نهایت — نه آغازش کسي دیده نه غایت
اکر صد سال در وي مي شتابي — نه خودرا و نه کس را باز یابي
کروهي اندرو بي پا و بي سر — همه نه مؤمن و نه نیز کافر
شراب بیخودي در سر کرفته — بترک جمله خیر و شرّ کرفته
شرابي خورده هریک بي لب و کام — فراغت یافته از ننک و از نام
حدیث ماجرا و شطح و طامات — خیال خلوت و نور و کرامات
ببوي دردیء از دست داده — ز ذوق نیستي مست اوفتاده
عصا و رکوه و تسبیح و زنّار — کرو کرده بدردي جمله یکبار
میان آب و کل افتان و خیزان — بجاي اشک خون از دیده ریزان
دمي از سرخوشي در عالم راز — شده چون شاطران کردن افراز

نجور می تاز خویشت وارهاند　　وجود قطره در دریا رساند
شرابي خورکه جامش روي يارست　　پياله چشم مست باده خوارست

شرابي خور ز جام وجه باقی　　سقاهم ربّهم اوراست ساقی
طهوراً آن بود کز لوث هستي　　ترا پاکی دهد در وقت مستي
نجور می وارهان خودرا از سردي　　که بدمستي بهست ازنيك مردي
کسي کو افتد از درگاه حقّ دور　　حجاب ظلمت اورا بهتر از نور
چو آدم‌را ز ظلمت صد مدد شد　　ز نور ابليس ملعون ابد شد
اگر آيينه دل‌را ز دوست　　چو خودرا بيند اندر وي چه سودست
ز رويش پرتوي چون بر می افتاد　　بسي شكل حبابي بر وي افتاد
جهان جان در و شكل حبابست　　حبابش اوليايي‌را قبابست
شده زو عقل کلّ حيران و مدهوش　　فتاده نفس کلّ در حلقه گوش
همه عالم چو يك خمخانه اوست　　دل هر ذرّه پيمانه اوست
خرد مست و ملايك مست جان مست　　هوا مست و زمين مست آسمان مست
فلك سرگشته از وي در تكاپوي　　هوا در دل باميد يكي بوي
ملايك خورده صاف از کوزه پاك　　بجرعه ريخته در وي برين خاك
عناصر گشته زان يك جرعه سرخوش　　فتاده که در آب و که در آتش
ز بوي جرعه کافتاده بر خاك　　برآمد آدمي تا شد بر افلاك
زعكس او تن پژمرده جان گشت　　ز تابش جان افسرده روان گشت
جهان خلق از و سرگشته دايم　　ز خان و مان خود برگشته دايم
يكي از بوي دردش عاقل آمد　　يكي از رنگ صافش ناقل آمد

از و شد خطّ دور دو عالم — و ز و شد خطّ نقش قلب آدم

از آن حال دل پر خون تباهست — که عکس نقطهٔ حال سیاه است

چو خالش حال دل جز خون شدن نیست — کز آن منزل ره بیرون شدن نیست

بوحدت در نباشد هیچ کثرت — دو نقطه نبود اندر اصل وحدت

ندانم خال او عکس دل ماست — و یا دل عکس خال روي زیباست

ز عکس خال او دل کشت پیدا — و یا عکس دل آنجا شد هویدا

دل اندر روي او یا روي در دل — بمن پوشیده کشت این راز مشکل

اکر هست این دل عکس آن خال — چرا می باشد آخر مختلف حال

کهي چون چشم مخمورش خرابست — کهي چون زلف او در اضطرابست

کهي روشن چو آن روي چوماهست — کهي تاریک چون خال سیاهست

کهي مسجد بود کاهی کنشت است — کهي دوزخ بود کاهی بهشت است

کهي برتر شود از هفتم افلاك — کهي افتد بزیر توده خاك

شراب و شمع و شاهد را چه معنیست — خراباتي شدن آخر چه دعویست

شراب و شمع شاهد عین معنیٔ است — که در هر صورت اورا تجلّي یست

شراب و شمع و سکر و ذوق عرفان — ببین شاهد که از کس نیست پنهان

شراب اینجا زجاجه شمع مصباح — بود شاهد فروغ نور ارواح

ز شاهد بر دل موسی شرر شد — شرابش آتش و شمعش شجر شد

شراب و شمع و جان آن نور اسراست — ولی شاهد همان آیات کبراست

شراب و شمع شاهد جمله حاضر — مشو غافل ز شاهد بازي آخر

شراب بیخودي درکش زماني — مکر از دست خود یابي اماني

دکر بریده شد زلفش چه غم بود
نه کر شب کم شد اندر روز افزود

چه او بر کاروان عقل ره زد
بدست خویشتن بر وي کره زد

نیابد زلف او یک لحظه آرام
کهي بام آورد کاهی کند شام

زروي زلف خود صد روز و شب کرد
بسي بازیجهاي بو العجب کرد

کل آدم در آن دم شد مخمّر
که دارد بوي آن زلف معطّر

دل ما دارد از زلفش نشانی
که خود ساکن نمیکردد زمانی

از و هر لحظه کار از سر کرفتم
ز جان خویشتن دل بر کرفتم

از آن کردد دل از زلفش مشوّش
که از رویش دلی دارد پرآتش

رخ اینجا مظهر حسن خدایست
مراد از خطّ جناب کبریایست

رخش خطّي کشید اندر نیکوي
که برون نیست از ما خوب روي

خطّ آمد سبزه زار عالم جان
از آن کردند نامش آب حیوان

ز تاریکي زلفش روز شب کن
ز خطش چشمهء حیوان طلب کن

خضر وار از مقام بي نشانی
بخود چون خضر آب زندکانی

اکر روي و خطش بیني تو بیشکّ
بدانی کثرت از وحدت یکایک

ز زلفش باز دانی کار عالم
ز خطّش باز خوانی سرّ مبهم

کسي کر خطّش از روي نکو دید
دل من روي او در خطّ او دید

مکر رخسار او سبع المثانیست
که هر حرفی ازو بحر معانیست

نهفته زیر هر موي از عالم و باز
هزاران بحر علم از راز

ببین بر آب قلب عرش رحمان
ز خطّ و عارض زیباي جانان

بر آن رخ نقطهٔ خالش بسیط است
که اصل مرکز دور محیط است

ز غمزه میدهد هستي بغارت ‌ ‌ ببوسه میکند بازش عمارت
ز چشمش خون ما در جوش دایم ‌ ‌ ز لعلش جان ما بیهوش دایم
بغمزه چشم او دل می رباید ‌ ‌ بعشوه لعل جان او می رباید
چو از چشم و لبش خواهی کناري ‌ ‌ مراین کوید که نه آن کوید آري
ز غمزه عالمي را کار سازد ‌ ‌ ببوسه هر زمان جان می نوازد
از ویک غمزه و جان دادن از ما ‌ ‌ و ز ویک بوسه واستادن از ما
ز لمح بالبصر شد حشر عالم ‌ ‌ ز نفح صور پیدا کشت آدم
چو از چشم و لبش اندیشه کردند ‌ ‌ جهاني می پرستي پیشه کردند
نیاید در دو چشمش جمله هستي ‌ ‌ در و چون آید آخر خواب مستي
وجود ما همه مستیست یا خواب ‌ ‌ چه نسبت خاک را با ربّ ارباب
خرد دارد ازین صد کونه اشکفت ‌ ‌ که و لتصنع علی عین چرا کفت
حدیث زلف جانان بس درازست ‌ ‌ چه شاید کفت ازکان جاي روزست
مپرس از من حدیث زلف پرچین ‌ ‌ مجنبانید زنجیر مجانین
ز قدّش راستي کفتم سخن دوش ‌ ‌ سر زلفش مرا کفتا که خاموش
کژي بر راستي زان کشت غالب ‌ ‌ و ز و درپیش آمد راه طالب
همه دلها از و کشته مسلسل ‌ ‌ همه جانها از و کشته مقلقل
معلّق صد هزاران دل ز هر سو ‌ ‌ نشد یکدل برون از خلقهٔ او
کر او زلفین مشکین بر فشاند ‌ ‌ بعالم در یکي کافر نماند
و کر بکذاردش پیوسته ساکن ‌ ‌ نماند در جهان یک نفس مؤمن
چو دام فتنه می شد چنبر او ‌ ‌ بشوخي باز کرد از تن سر او

دلی تشبیه کلّی نیست ممکن / زجست و جوي آن می باش ساکن
درین معني کسي را بر تو دقّ نیست / که صاحب مذهب اینجا غیر حقّ نیست
دلی تا با خودي زنهار زنهار / عبارات شریعت را نگه دار
که رخصت اهل دل را در سه حالست / فنا و شکر سه دیگر دلال است
ترا چون نیست افعال مواجید / مشو کافر بناداني و تقلید
هر آنکس کو شناسد این سه حالت / بداند وضع و الفاظ و دلالت
مجازي نیست احوال حقیقت / نه هر کس یابد اسرار طریقت
گزاف اي دوست ناید زاهل تحقیق / مر این را کشف باید یا نه تصدیق
بگفتم وضع الفاظ و معانی / ترا سربسته گرداري چو دانی
نظر کن در معانی سوي غایت / لوازم یکایک کن رعایت
بوجهي خاص از ان تشبیه میکن / ز دیگر وجهها تنزیه میکن
چو شد این قاعده یکسر مقرر / نمایم ز آن مثال چند دیگر
نگر کز چشم شاهد چیست پیدا / رعایت کن لوازم را بدآنجا
زچشمش خاست بیماري و مستي / ز لعلش گشت پیدا عین هستي
ز چشم او همه دلها جگرخوار / لب لعلش شفاي جان بیمار
ز چشم اوست دلها مست و مخمور / ز لعل اوست جانها جمله مستور
بچشمش گرچه عالم در نیاید / لبش هر ساعتي لطفي نماید
دمی از مردي دلها نوازد / دمی بیچارگان را چاره سازد
بشوخی جان دهد در آب و در خاک / بدم دادن زند اتش بر افلاک
از و هر غمزه دام دانه شد / و ز و هرگوشه میخانه شد
*

حديث ما سوي الله رها كن   بعقل خويش آنرا زين جدا كن
چوشك داري درآن كين چون خيالست   كه با وحدت دوي عين ضلال است
عدم مانند هستي بود يكتا   همه كثرت ز نسبت گشت پيدا
ظهور اختلاف و كثرت شان   شده پيدا از بوقلمون امكان
وجود هر يكي چون بود واحد   بوحدانيت حقّ گشت شاهد
چه خواهد مرد معني ز آن عبارت   كه دارد سوي چشم و لب اشارت
چه جويد از سر زلف و خطّ و خال   كسي كاندر مقاماتست و احوال
هر آن چيزي كه در عالم عيانست   چو عكسي ز آفتاب آن جهانست
جهان چون زلف وخطّ وخال و ابروست   كه هر چيزي بجاي خويش نيكوست
تجلّي كه جمال و كه جلالست   رخ و زلف آن معاني را مثالست
صفات حقّ تعالى لطف و قهرست   رخ و زلف بتانرا زآن دو بهرست
چو محسوس آمد اين الفاظ مسموع   نخست از بهر محسوسست موضوع
ندارد عالم معني نهايت   كجا بيند مرادرا لفظ غايت
هر آن معني كه شد بر ذوق پيدا   كجا تعبير لفظي يابد اورا
چو اهل دل كند تفسير معني   بمانندي كند تغيّر معني
كه محسوسات ازآن عالم چو سايه است   كه اين چون طفل وآن مانند دايه است
بنزد من خود الفاظ ماوّل   برآن معني فتاد از وضع اوّل
بمحسوسات خاص از عرف عام است   چه داند عام كان معني كدام است
نظر چون در جهان عقل كردند   از آنجا لفظها را نقل كردند
تناسب را رعايت كرد عاقل   چو سوي لفظ و معني گشت نازل

تعین مرتفع گردد ز هستی ‌‌ ‌ نماند در نظر بالا و پستی
نماند مرگ تن در دار حیوان ‌ ‌ بیک رنگی برآید قالب جان
بود پا و سر تو جمله چون دل ‌ ‌ شود صافی ز ظلمت صورت گل
ببینی بی جهت حقّ را تعالی ‌ ‌ کند از نور حقّ خود تجلّی
ندانم تا چه مستیها کنی تو ‌ ‌ دو عالم را همی برهم زنی تو
مقام دبّهم چه بود بیندیش ‌ ‌ طهوری چیست صافی گشتن از خویش
زهی لذّت زهی دولت زهی ذوق ‌ ‌ زهی حیرت زهی حالت زهی شوق
خوشا آندم که ما بی خویش باشیم ‌ ‌ غنیء مطلق و درویش باشیم
نه دین نه عقل نه تقوی نه ادراک ‌ ‌ فتاده مست و حیران بر سر خاک
بهشت و خلد و حور آنجا چه سنجد ‌ ‌ که بیگان در آن خلوت نگنجد
چو رؤیت دیدم و خوردم دمی می ‌ ‌ ندانم تا چه خواهد شد پس از وی
دی هر هستی باشد خماری ‌ ‌ درین اندیشه دل خون گشت باری
قدیم و محدّث از خود چون جدا شد ‌ ‌ که این عالم شد آن دیگر خدا شد
قدیم و محدّث از هم چون جدا نیست ‌ ‌ که از هستی است باقی دائما نیست
همه آنست و این مانند عنقاست ‌ ‌ جز از حقّ جمله اسم بی مسماست
عدم موجود گردد این محالست ‌ ‌ وجود از روی هستی لا یزالست
ز آن این گردد و نه این شود آن ‌ ‌ همه اشکال گردد بر تو آسان
جهان خود جمله امر اعتباریست ‌ ‌ چو آن یک نقطه کاندر دور ساریست
برو یک نقطهء آتش بگردان ‌ ‌ که بینی دایره از سرعت آن
یکی گردد شمار آید بناچار ‌ ‌ نگردد واحد از اعداد بسیار

تناسخ زآن سبب شد کفر و باطل　　که آن از تنگ چشمي گشت حاصل
چو آنکس بي نصيب از هر کمالست　　کسي کورا طريق اعتزالست
رمد دارد دو چشم اهل ظاهر　　که از ظاهر بيند جز مظاهر
کلامي کو ندارد ذوق توحيد　　بتاريکي درست از بيم تقليد
از و هرچه بگفتند از کم و بيش　　نشاني داده اند از ديدهٔ خويش
منزّه ذاتش از چند و چه و چون　　تعالى شأنه عمّا يقولون

سؤال

کدامين فکر مارا شرط راهست　　چرا که طاعت و گاهي گناهست

جواب

در آلا فکر کردون شرط راهست　　ولي در ذات حق محض گناهست
بود در ذات حق انديشه باطل　　محال محض دان تحصيل حاصل
چو آياتست روشن گشته از ذات　　نگردد ذات او روشن ز آيات
همه عالم بنور اوست پيدا　　کجا او گردد از عالم هويدا
رها کن عقل را با حق همي باش　　که تاب خور ندارد چشم خفاش
در آن موضع که نور حق دليل است　　چه جاي گفت و گوي جبرئيل است
فرشته گرچه دارد قرب درگاه　　نگنجد در مقام لي مع الله
چو نور او فلک را پر بسوزد　　خرد را جمله پا و سر بسوزد
بود نور خرد در ذات انور　　بسان چشم سر در چشمهٔ خور

حکیم فلسفی چون هست حیران — نمی بیند ز اشیا غیر امکان
ز امکان میکند اثبات واجب — از ان حیران شد اندر ذات واجب
گهی از دور دارد سیر معکوس — گهی اندر تسلسل گشته محبوس
چو عقلش کرد در هستی توغل — فرو پیچید پایش در تسلسل
ظهور جمله اشیا بضد است — ولی حق را نه مانند و نه ند است
چو نبود ذات حق را ضد و همتا — ندانم تا چه گونه دانی اورا
ندارد واجب از ممکن نمونه — چگونه دانیش آخر چگونه
زهی نادان که خورشید تابان — بنور شمع جوید در بیابان

مثال

اگر خورشید بر یک حال بودی — شعاع او بیک منوال بودی
ندانستی کسی کین پرتو اوست — نبودی هیچ فرق ازمغز تاپوست
جهان جمله فروغ نور حق دان — حق اندر وی زپیدا ییست پنهان
چو نور حق ندارد نقل و تحویل — ندارد اندر و تغییر و تبدیل
تو پنداری جهان خود نیست دائم — بذات خویشتن پیوسته قایم
کسی کو عقل دوراندیش دارد — بسی سرگشتگی در پیش دارد
ز دوراندیشیء عقل فضولی — یکی شد فلسفی دیگر حلولی
خردرا نیست تاب نوران روی — برو از بهر او چشمی دگرجوی
دو چشم فلسفی چون بود احول — ز وحدت دیدن حق شد معطل
ز نابیناتی آمد رای تشبیه — ز یک چشمیست ادراکات تنزیه

سؤال

نخست از فکر خویشم در تحیّر	که چبود انکه گویندش تفکّر

جواب

مرا گفتي بگو چبود تفکّر	کزین معني فتادم در تحیّر
تفکّر رفتن از باطل سوي حقّ	بجزو اندر بدیدن کلّ مطلق
حکیمان کاندرین کردند تصنیف	چنین گفتند در هنگام تعریف
که چون حاصل شود در دل تصوّر	نخستین نام آن شد با تذکّر
و ز و چون بگذري هنگام فکرت	بود نام وي اندر عرف عبرت
تصوّر کان بود بهر تدبّر	بنزد اهل عقل آمد تفکّر
ز تدبیر تصوّرهاي معلوم	شود تصدیق نا مفهوم مفهوم
مقدّم چون پدر تالي چو مادر	نتیجه هست فرزند اي برادر
ولي ترتیب مذکور از چه و چون	بود محتاج استعمال قانون
دگر باره در او چون نیست تأیید	هر آیینه که هست محض تقلید
ره دور و درازست این رها کن	چو موسي یکزمان ترک عصا کن
در آي در وادي ایمن زمانے	شنو انّي انا الله بي گمانے
محقّق را که بر وحدت شهودست	نخستین نظرة بر نور وجودست
ولي کز معرفت نور صفا دید	ز هر چیزي که دید اوّل خدا دید
بود فکر نکورا شرط تجرید	پس انکه لمعهٔ از برق تأیید
هر آنکس را که ایزد راه ننمود	ز استعمال منطق هیچ نگشود

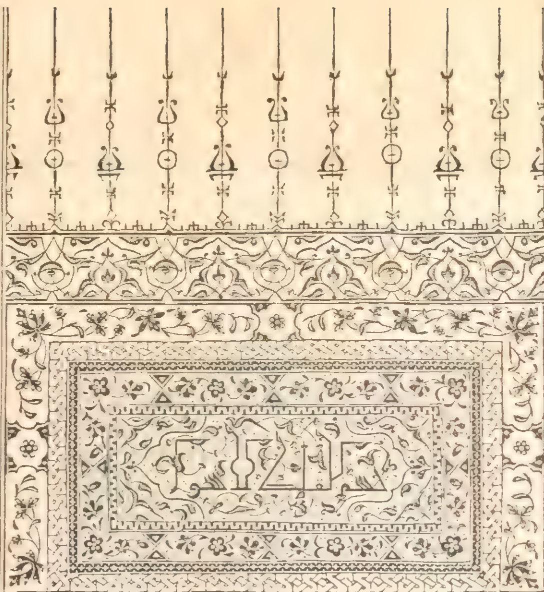
بر آن طبعم اگرچه بود قادر | ولی گفتن نبود الّا بنادر
ز نثر ارچه کتب بسیار می ساخت | بنظم مثنوی هرگز نپرداخت
عروض و قافیه معنی نسنجد | بهر ظرفی در و معنی نگنجد
معانی هرگز اندر حرف ناید | که بحر قلزم اندر ظرف ناید
چو ما از ظرف خود در تنگنایم | چرا چیزی دگر بر خود فزایم
نه فخرست این سخن کز باب شکرست | بنزد اهل دل تمهید عذرست
مرا از شاعری خود عار ناید | که در صد قرن چون عطّار ناید
اگرچه زین نمط صد عالم اسرار | بود یک شمّه از دکّان عطّار
ولی این بر سبیل اتّفاقست | نه چون دیو از فرشته استراقست
علی الجمله جواب نامه در دم | نوشتم یک بیک نه بیش و نه کم
رسول آن نامه را بستد باعزاز | و ز آن راهی که آمد باز شد باز
دگر باره عزیزی کارفرمای | مرا گفتا بدان چیزی بیفزای
همان معنی که گفتی در بیان آر | ز عین علم با عین عیان آر
نمی دیدم در اوقات آن محالی | که پردازم بدو از ذوق حالی
که وصف آن بگفت و گو محالست | که صاحب حال داند آن چه حالست
ولی بر وفق قول قائل دین | نکردم ز و سوال سائل دین
ولی تا خود شود روشن تر اسرار | درآمد طوطیء نطقم بگفتار
بعون فضل و توفیق خداوند | بگفتم جمله را در ساعتی چند
دل از حضرت چو نام نامه درخواست | جواب آمد بدل کاین گلشن ماست
چو حضرت کرد نام نامه گلشن | شود زو چشم جانها جمله روشن

سخنها چون بوفق منزل افتاد — در افهام خلایق مشکل افتاد
کسي را کو درین معنیست حیران — ضرورت میشود دانستن آن

سبب نظم کتاب

کذشته هفت و ده از هفتصد سال — ز هجرت ناکهان در ماه شوّال
رسولی با هزاران لطف و احسان — رسید از خدمت اهل خراسان
بزرکی کاندر انجاهست مشهور — باقسام هنر چون چشمهٔ نور
همه اهل خراسان از که و مه — درین عصر از همه کفتند او به
در آنجا مشکلی چند از عبارات — ز مشکلهای ارباب اشارات
بنظم آورده و پرسیده یکیک — جهانی معني اندر لفظ اندک
رسول آن نامه چون بر خواند ناکاه — فتاد حوال آن حالی در افواه
درآن مجلس عزیزان جمله حاضر — بدین درویش هریک کشته ناظر
یکي کو بود مرد کاردیده — ز ما صد بار این معني شنیده
مرا کفتا جوابی کوی در دم — کز انجا نفع کیرند اهل عالم
بدو کفتم چه حاجت کین مسائل — نوشتم بارها اندر رسائل
بلی کفتا ولی بروفق مسؤل — ز تو منظوم میداریم و مأمول
پس از الحاح ایشان کردم آغاز — جواب نامه در الفاظ ایجاز
بیک لحظه میان جمع احرار — بکفتم این سخن بی فکر و تکرار
کنون از لطف و احسانی که دارند — ز ما این خردکیها در کذارند
همه دانند کین کس در همه عمر — نکرده هیچ قصد کفتن شعر

ولی آنجا که آمد شدن نیست
شدن چون بنگری جز آمدن نیست
باصل خویش راجع گشت اشیا
همه یک چیز شد پنهان و پیدا
تعالی الله قدیمی کو بیک دم
کند آغاز و انجام دو عالم
جهان امر و خلق اینجا یکی شد
یکی بسیار و بسیار اندکی شد
همه از وهم تست این صورت غیر
که نقطه دایرست از سرعت سیر
یکی خطست ز اوّل تا بآخر
بر و خلق جهان گشته مسافر
درین ره انبیا چون ساربانند
دلیل و رهنما و کاروانند
و ز ایشان سید ما گشته سالار
همو اوّل هم او آخر درین کار
احد در میم احمد گشته ظاهر
درین دور آمد اوّل عین آخر
در او ختم آمده پایان این راه
بر او منزل شده ادعوا الی الله
مقام دلگشایش جمع جمعست
جمال جان فزایش شمع شمعیست
شده او پیش و جانها جمله در پی
گرفته دست جانها دامن وی
درین ره اولیا را از پس و پیش
نشانی میدهند از منزل خویش
بحدّ خویش چون گشتند واقف
سخن گفتند در معروف و عارف
یکی از بحر وحدت گفت انا الحقّ
یکی از قرب و بعد و سیر زورق
یکی را علم ظاهر بوده حاصل
نشانی داده از خشکی بساحل
یکی گوهر بر آورد وصدف شد
یکی بگذاشت آن نزد صدف شد
یکی در جزو و کلّ گفت این سخن باز
یکی کرد از قدیم و محدّث اغاز
یکی از زلف و خال و خطّ بیان کرد
شراب و شمع و شاهدرا عیان کرد
یکی از هستی خود گفت و پندار
یکی مستغرق بت گشت و زنار



بنام انکه جانرا فکرت آموخت / چراغ دل ز نور جان برافروخت

زفضلش هر دو عالم گشت روشن / زفیضش خاک آدم گشت گلشن

توانایي که دریک طرفة العین / ز کاف و نون برون آورد کونین

چو قاف قدرتش دم بر قلم زد / هزاران نقش برلوح عدم زد

ازآن دم گشت پیدا هر دو عالم / و زآن دم شد هویدا جان آدم

در آدم شد پدید این عقل و تمییز / که تا دانست ازان اصل همه چیز

چو خودرا دید یک شخص معیّن / تفکّر کرد تا خود چیستم من

ز جزوي سوي کلّي یک سفر کرد / و زآنجا باز بر عالم گذر کرد

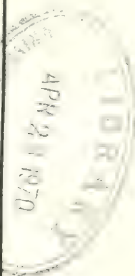
جهانرا دید امر اعتباري / چو واحد گشته در اعداد ساري

جهان امر و خلق از یک نفس شد / که هم آندم که آمد باز پس شد


گلشن راز

امّا بعد از این چنین این بنده کمترین یوسف حامر پورغستال
مستشار و ترجمان و خوانسالار و طرخان حضرت ایمپراطور پادشاه آلامان
صاحب نشان عالیشان اوسط شیروخورشید بعرض حضرت شهنشاه ایران و
توران تختنشین دارا و جمشید می رساندکه چون مطامح انظار و مطارح
افکار ارباب عرفان فطانت شعار و دانایان آزموده کار در مداوله
السنهء خاور و باور و در مراودة ملل نیکو اثر اوّلا جذب منفعت علم
و دانش و منع اسباب وحشت و آلایش روي می نماید و چون بین
قاطبان ایران و طوایف آلامان از قدیم زمان علاقهء عترة و ظهرة
نسل و اصل درکار و یکانکي و همدمیء السنهء نمسویه با زبان دري از
اثار لغوي نمودار و آشکار و چون از مرابطهء مشرق و مغرب و از
مراوحهء ایران و آلامان شیرینتر میوه‌ها و بر بیتتر سرمایه‌ها استکمال علم
و عرفان و استحصال دانش و اتّقان حاصل می آید از آن جهت که سابقا
مشهورترین اثار فلاسفهء رومیین اعني وصایاي ایمپراطور مارکوس انطونین
از لسان یونانیین بلسان دري مترجم و بنامهاي همایون جدّ امجدّ حضرت
فتحعلی شاه و پدر جنّت رهبر آن حضرت ملک منقبت مزّین و مرقّم
کشت این دفعه بوجه نظیره نتیجهء قریحهء رجال غیب پرور ثمرهء دوحهء
قریهء شبستر اعني کلشن راز بکسوهء لسان نمسه ابراز و بنام غرّاي
شاه فلک پناه پادشاه ملک بارکاه شهنشاه ستاره سپاه آراسته
و ممتاز و باذن عالی نمونهء بندکیء هرچاغ و چراغیء نافراغ این بنده که هم
مترجم و ممثل و طابع و مزّین ورق لامع است سرافراز شده و چون
در سال آینده تصادف نوروز جلالی و هجري قرین می آید این تحفهء
کمینه بمثابهء هدیهء عیدیّه و موهبهء نوروزیّه عرضه داشت پایهء بارکاه
سلیمانی کشت و از هاتف عاطف این تاریخ ورد زبان کزشت

تصادف نوروزین این سال نیک فال باد



Gulshan-i Raz



هذا کتاب المستطاب زین الالفاظ یعنی گلشن راز ترجم و طبع و زین و مثل برسم خزینة الثمینة و الدفینة المتینة حضرت السلطان الاعظم و الخاقان الاکرم و القاآن الافخم مالک رقاب الامم ناظم نظام العالم محیی الدین الیقین معلی معالم الشرع المبین رافع رایات العدل و الانصاف صاحب آیات الجود و الالطاف خافض اشمة الجور و العدوان کاسر اجنحة الظلم و العصیان السلطان ابن السلطان ابن السلطان الخاقان ابن الخاقان ابن الخاقان القاآن ابن القاآن ابن القاآن محمدشاه ابن عباس میرزا ابن فتحعلی شاه مد الله ظلال همته و حمایة علی رووس العالمین و خلد ظلال رأفته و عنایة علی بسیط الارضین و ابد ارکان شوکته و دولته الی یوم الدین و اید دیوان احسان و معدلة الی الدهر الداهرین و شید بنیان ملک و سلطنته الی ابد الابدین لازالت قواعد شانه ممهدة بنصره و قوانین سلطانه موکدة فی عصره و لابرحت نجوم اقباله عالیة فی السمت الجالب و الطالب و شمس جلاله طالعة علی ظهر الاسد السالب و الغالب

